A2 57 Akad. Lesehalle Heidelberg 563

Nr. 36 — 87. Jahrg.
Berlin, 9. September 1934

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

## Die römische Wölfin

Ein böser Traum — vom Donauraum

15/282

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0563
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 30. August 1934

## Wochensang

Wer reitet dahin, wo Könige sind?
Es ist Herr Alfons mit Otto, dem Kind.
Er hält eine Krone wohl in dem Arm
Und macht einen Lärm, daß Gott erbarm'.

Mein Otto, was birgst du so bang dein Gesicht?
Siehst, Vetter, du den Erbfeind nicht?
Den Mann mit dem Versaglierischweif? —
Mein Otto, es ist ein Nebelstreif.

„Mein liebes Kind, komm geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Hebst du die Krone vom Donausand —
Ich wickel' dich ein in ein Kaisergewand." —

Mein Vetter, mein Vetter, und hörtest du nicht,
Was mir der Erbfeind leise verspricht? —
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
In Wiener Blättern säuselt der Wind. —

„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Viel Königstöchter erwarten dich schön
Und möchten tanzen den Hochzeitsreihn;
Willst du nicht eine von ihnen frein?"

Mein Vetter, mein Vetter, siehst du nicht dort
Die Königstöchter in Ost und Nord? —
Mein lieber Otto, ich seh es genau:
Die Legitimisten lächeln schlau. —

„Ich liebe dein Land in jeder Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!"
Mein Vetter, er kommt mit Soldaten an!
Verzichte ich nun — oder pump' ich ihn an? —

Den Vetter grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht Bukarest mit Mühe und Not ...
Schön Austria weint sich die Äugelein rot. —

w. m

# Schön guten Tag!

Da bin ich wieder! Und nun latzt den Tratsch,
Warum man bloß mich alten Kladderadatsch,
Der Sitte Hüter und den Feind der Roten,
Hat volle vierzehn Tage lang verboten.
Ich sag's euch doch nicht, denn der Polizei
Wär' solche Kunde ja nicht einerlei.
's ist nicht mehr Kirschenzeit, drum wär's vermessen,
Mit hohen Herren solche Frucht zu essen.
So dreh' besinnlich ich die beiden Daumen
Und denk': es naht sich just die Zeit der Pflaumen;
Da muß doch für 'nen deutschen Mann von Herz
Auch Spielraum sein für einen guten Scherz.
Des Lebens Würze war von je Humor —
Der Zeitgenosse, der ihn mal verlor,
Sei dran erinnert, was die Alten sagen:
Man muß das Dasein mit Humor ertragen!
So arbeit' ich auch weiter unverdrossen.
Wenn Polstorff sich mit Kiderlen geschossen,
Freund Trojan fröhlich auf der Festung saß,
Wenn Dohm für seinen Krinolinenspaß
Neun Ellen im Geviert der Stadtvogtei
Auf Bismarcks Weisung messen mußte — ei,
Bin ich trotzalledem nicht dran gestorben,
Hab' draus im Gegenteil das Glück erworben,
Der größten Deutschen guter Freund zu werden,
Weil ich als Deutscher mutig, treu und schlicht,
Der Wahrheit lebe auch im Spottgericht.
So war es, so soll's bleiben hier auf Erden!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0564
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Deutsche Mädchen an der Front!

Daß deutsche Mädchen, überragend
Fast alle Konkurrenzen schlagend,
Bei Sport und Spiel schier beispiellos,
Ob Sprung, ob Lauf, ob Kugelstoß,
Das läßt in Stolz und Freude strahlen
Sogar die männlichen Rivalen!

Ja, solch' ein Mädel voll Courage,
Das nicht bloß lüstern nach Kledage,
Das ungeschminkt und nicht ver„typt"
Um schlichten Lohn den Körper übt,
Kurzum: als Frau noch ihren Mann steht,
Ist wert, daß „Er" in ihrem Bann steht!

Denn — statt auf leichtem Fuß zu leben,
Bereit, „im Ring" auch nachzugeben,
Und nicht, wie einst rekordbedacht,
Ein Weib, das große Sprünge macht,
Wird sie den Gatten mit gesunden
Nachkommen höchstens überrunden!

kiki

## Zum Tor hinaus

Wie man aus Moskau erfährt, hat die Schweiz die Einreise der sowjetrussischen Fußballmannschaft ohne Angabe von Gründen verboten.

Bevor das Spiel begann, sind die Russen also schon zum Tor hinausgeflogen.

sti.

## Romantik

In London haben sich 45 Engländer zur Fahrt nach den Kokosinseln eingeschifft, um nach Goldschätzen zu suchen, die angeblich von Piraten dort vergraben worden sind. Das Geld für die Expedition in Höhe von 75000 Pfund Sterling wurde durch Ausgabe von kleinen 5-Schilling-Aktien beschafft.

In späteren Jahren wird dann eine Expedition nach den Kokosinseln aufbrechen, um die 75 000 Pfd. zu suchen, die im Jahre 1934 dort von englischen Goldsuchern verloren worden sind.

l. s.

## Jahrhundert des Kindes

Die Stadt Provins, sie windet Kränze
Für Frankreichs jüngstes Ehepaar.
Die kleine Frau zählt vierzehn Lenze,
Der stramme Gatte sechzehn gar.

Er, den die Leidenschaft versengte,
Sah sich bald hochbeglückt. Denn schon
Im Winter vor'gen Jahres schenkte
Sie dem Geliebten einen Sohn.

Das Land braucht unbedingt viel Knaben.
Erwachs'ne sorgen nicht für sie.
Da diese keinen Nachwuchs haben,
Allons, enfants de la patrie!

T. d. J.

## Jedem sein Recht

Das „Petit Journal" wirft in einem Artikel, der sich mit der Amtsübernahme Papens in Wien als außerordentlicher Gesandter befaßt, die Frage auf, ob der neue deutsche Gesandte „zu allem gut" oder „zu allem fähig" sei.

Die Frage ist leicht zu beantworten, und man wird dabei beiden Seiten gerecht: Herr von Papen ist zu allem gut, und das „Petit Journal" zu allem fähig.

sti.

15/283

## Das alte Lied

Murmeltier muß tanzen,
1 und 2 und 3 und 4,
Murmeltier muß tanzen,
Das arme Murmeltier!

## Ehrenbreitstein

Ein Felsen ragt am deutschen Rhein:
Der deutschen Ehre breiter Stein.
Jahrhunderte hielt er die Wacht
Und brach, wie oft!, die welsche Macht.

Vier Jahre sind's, da sah der Stein
Das deutsche Rheinland sich befrei'n
Von schwarzer Schmach, Besatzungsdruck
Zusamt Separatistenspuk.

Dann kam der Tag im Januar:
Die Schwingen schlug der deutsche Aar
Und lauscht' dem Lied, das rein und klar
Von Westen drang: „Deutsch ist die Saar!"

Das Saarvolk zieht zur Rheinbastei,
Das Saarvolk singt: Herr, mach uns frei!
Du, deutscher Ehre breiter Stein,
Sollst Grundstein deutscher Einheit sein!

Der Knechtschaft Stunden sind gezählt.
Bis zu dem Tag, der Deutschland wählt,
Sei, Volk der Saar, wie dieser Stein
So hart gen alle welsche Pein!

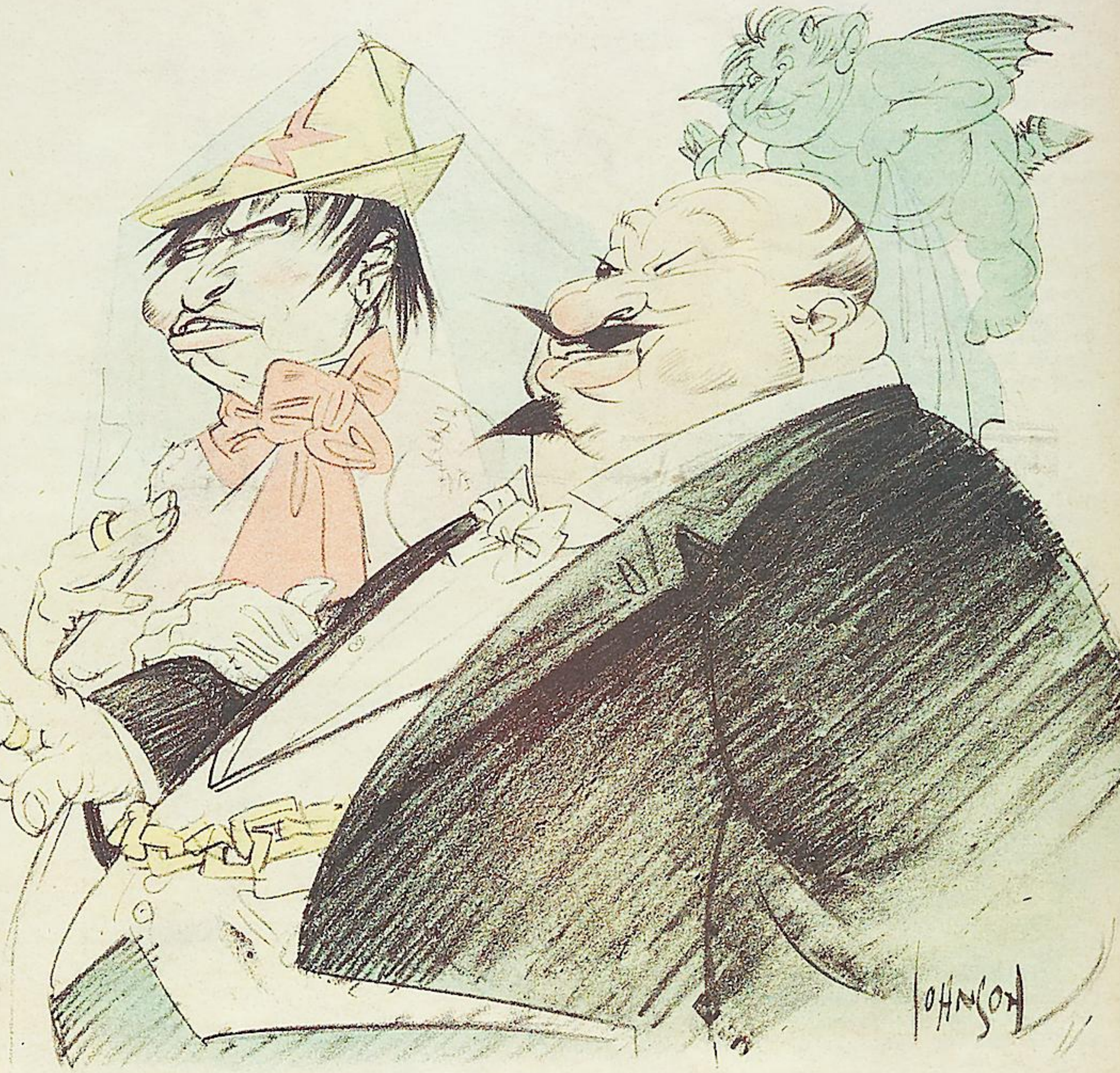
Geht auch im Land der Antichrist
Scheinheilig um als Separatist,
Mißbraucht manch' elender Kujon
Zur Politik die Religion —

Du Volk der Saar hast doch erkannt
Dein Heiligtum im Vaterland:
Dein Land kann einzig und allein
Alldeutschlands Ehrenbreitstein sein!

w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0565
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die Neuvermählten




Monsieur Kapital und Frau Marxowna

### Eines schickt sich nicht für alle

In Berlin ist ein Mann bei dem Versuche, an einem am Wasser gelegenen Hause zu „fensterln", von der Leiter gerutscht und in die Spree gefallen.

Mit Verachtung werden die Bayern von dem Vorfall Kenntnis nehmen.

gog.

### Konsequent

Die Konkurrenz in schnellster Pace
Schlug er in Friedenstagen.
Die Prunkgewänder Poirets
Mußt' jede Schöne tragen.
Sein Formgenie in Seid' und Samt
Bracht' Gold ihm manche Stange.

Heut steht er vor dem Arbeitsamt
Als Arbeitsloser Schlange.
Der einst die Frauenwelt beglückt,
In allen Modetempeln
Ihr seinen Stempel aufgedrückt,
Der geht auch heut noch stempeln.

T. d. J.

### Poesie und Bankdirektor

Im Jahre 1856 gab die Niedersächsische Bank in Bückeburg Zehntalernoten aus, auf denen Volksliedverse standen. Wenn die Herren Bankdirektoren auch berufsmäßig den Schein vor das Sein setzten, so wollten sie doch nicht in Abrede stellen, daß der Schein mitunter trügen könne. Und so ließen sie auf die Zehntalernoten von der Nummer 323300 an das bekannte Volkslied drucken: „Ich hab' mein' Sach' auf nichts gestellt, juchhe!"

Reichsbankpräsident Schacht findet den Einfall der alten Bückeburger nicht schlecht. Entgegen der Annahme, daß eine Währung durchaus auf Gold basieren, nicht auch auf dem entschlossenen, vaterländischen Vertrauen des Volkes ruhen könne, würde er gegebenenfalls die Reichsbanknoten mit dem Verse „Gold ist nur Schimäre" versehen lassen, während er bimetallistischen Bestrebungen des in Edelmetallen wühlenden Roosevelt die bescheiden-stolze Verszeile „Gold und Silber hab' ich nicht" entgegensetzen wird. „Mehr Kredit als Geld", der beliebte Studentenvers, ist heutzutage ein durchaus beachtliches Wirtschaftsprogramm.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0566
© Universitätsbibliothek Heidelberg

567

# Pariser Duft

(Mit Entsetzen stellt die Pariser Presse fest, daß eine Pariser pornographische Zeitschrift im Jahre 1933 einen Reingewinn von 5 200 000 Franken resp. 400 % Dividende gebracht hat.)

Das begehrteste Parfüm

## Einfache Lösung

N o r d = O s t = S ü d = W e s t = P a k t

„Ihr, auf diesem Stern die Besten,
Menschen all' im Ost und Westen,
Wie im Süden und im Nord:
Wahrheit suchen, Tugend üben,
Gott und Menschen herzlich lieben,
Das sei unser Losungswort!"

Volkslied. a. e.

## Kleine Kleinigkeiten

Untersuchungen haben ergeben, daß die dicke Kleidung der Männer etwa 40 v. H. jedes Schalls einfach verschluckt. Jetzt wird endlich klar, warum die Frauen immer soviel reden müssen, wenn sie bei den Männern Gehör finden wollen!

*

Auf einem Fest der Freiwilligen Feuerwehr redete der französische Staatsminister Tardieu über den Sinn der Gemeinschaft. Dabei stellte er den nationalsozialistischen Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" für Frankreich als Ideal hin. Ideale sind gemeinhin unerreichbar. Wollte das Herr Tardieu von dem Satz wirklich behaupten, soweit er Frankreich angeht?

*

Ein englischer Komiker hatte sich zum Spezialisten in der Bespöttelung der armen Pantoffelhelden ausgebildet und fand damit immer stürmischen Beifall. Jetzt stellte sich heraus, daß er selbst ein sehr großer Pantoffelheld ist. Das hätte man sich denken können: treffend kann immer nur die Erfahrung sprechen! Hoffentlich erfährt nun bloß seine Frau nichts davon, dann hat er nichts zu lachen!

jan.

15/284

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0567
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Unter Freunden

(Staatssekretär Reinhard kündigt an, daß in Zukunft eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgelegt werden wird.)

Prahler: „Mein Name wird in der Öffentlichkeit genannt!"
Guter Freund: „Doch nicht etwa vom Staatssekretär Reinhard?"

## Litauischer Ersatz

Die Litauer Tapfern sind sehr behend
Und tatendurstig. Sie haben
Den Sockel vom Wilhelm-Monument
Bei Nacht und Nebel vergraben.
Der alte Kaiser sein Denkmal verlor.
Doch ragt in eurem Lande
Ein and'res dafür um so höher empor:
Das Denkmal eurer Schande. T. d. J.

## Der springende Punkt

Ein reicher Kaufmann in Tasmanien, einer der australischen Inseln, hatte auf die Diagnose seines Arztes hin, daß er nur noch fünf Monate zu leben hätte, beschlossen, diese kurze Zeit in vollen Zügen zu genießen. Dabei brachte er sein ganzes Vermögen durch und — wurde wieder gesund! Nun verklagt er seinen damaligen Doktor auf Schadenersatz.

Hoffentlich nimmt sich die australische Ärzteschaft der Sache an, um vor allem erst einmal diejenigen Doktoren zur Verantwortung zu ziehen, die diesen Kaufmann inzwischen behandelten.

Denn wenn die Diagnose des ersten Arztes — und das Gegenteil ist noch keineswegs erwiesen, damals richtig war, und der Mann jetzt noch am Leben ist, so haben die späteren Ärzte ihn doch ganz augenscheinlich vollständig falsch behandelt! ego.

Schultze: Na, Müller, du hast ja am 26. August jeweent!

Müller: Nee, det war schon der 27. August. Denk dir mal, der 26. August, een Tag, wo man sozusajen verpflichtet is, Wein zu trinken, nich mal meine Olle kann wat dajejen sajen, und wenn so'n Weintag nu zu Ende is! e. s.

—

Müller: Sag' mal, Schultze, wat heeßt det eijentlich: Habsburger Restauration?

Schultze: Det heeßt, det se vor allem mal eene Stärkung nötig haben. gog.

## Falsches Empfinden

Der Londoner Universitätsprofessor Dr. Buck, eine Autorität auf dem Gebiete der Musik, hat festgestellt, daß das weibliche Geschlecht ein weitaus geringeres musikalisches Empfinden hat als das männliche.

Die Ständchen, die er seinen Liebsten brachte, waren wohl stets erfolglos. gog.

## Vom Fasten

Ein deutscher Dichter, zugleich Mediziner und Seelenkenner, propagiert das Fasten als eine der stärksten Gesundheits-, Kraft- und Schönheitsquellen des Menschen. Besonders das Gedächtnis werde durch Fasten gestärkt.

Danach scheint dieser Dichter den Weltkrieg und das uns damals aufgezwungene Fasten nicht miterlebt zu haben, sonst müßte sein Gedächtnis doch ein besseres sein. p. e.

## Schwabenland im Ozean

In schwäbischer Mundart.

(Das frühere Motorschiff „Schwarzenfels" ist als Stützpunkt für Amerikaflieger in die schwimmende Flugzeuginsel „Schwabenland" umgewandelt worden.)

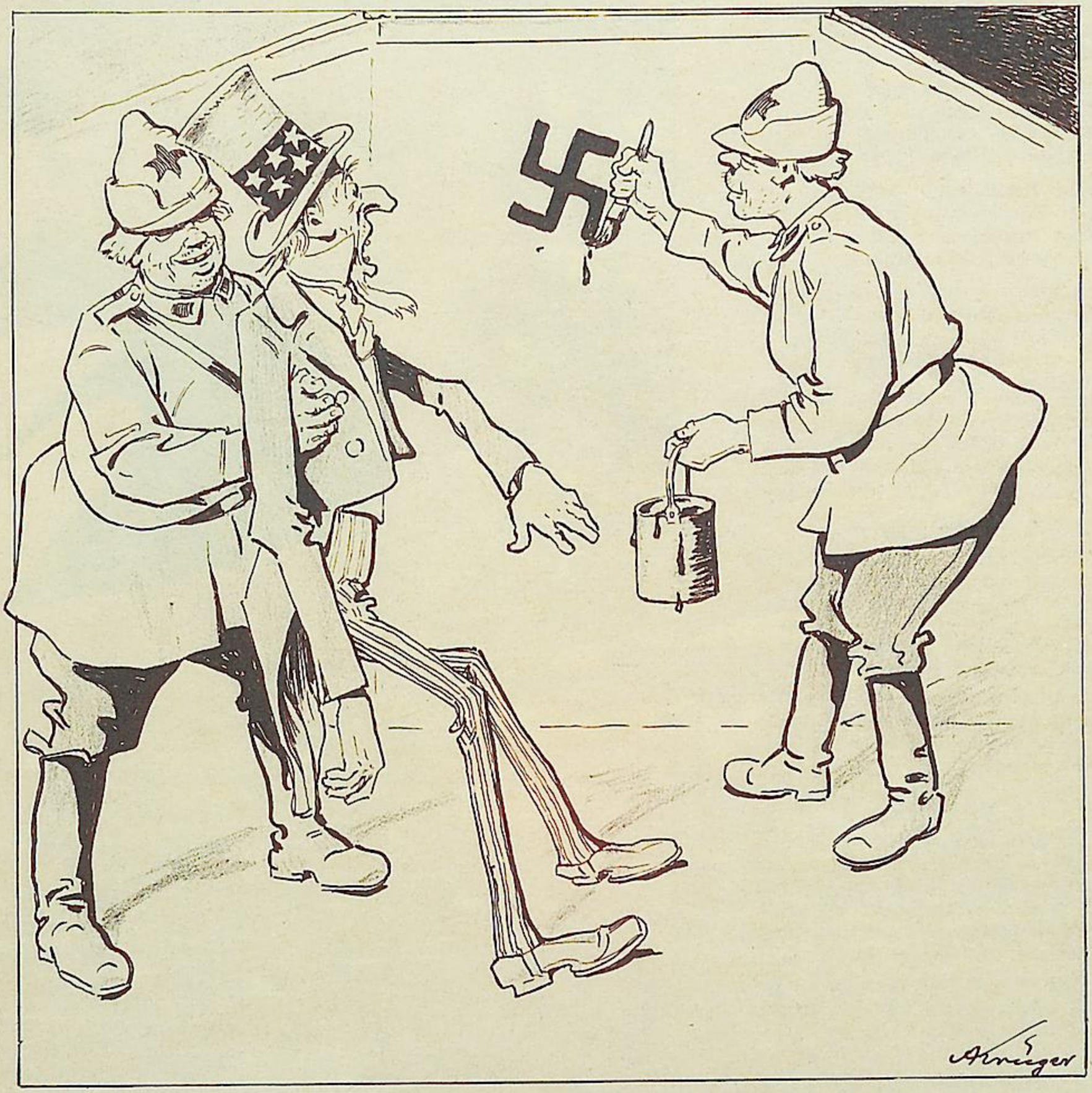
Kommt a Flieger herg'floga,
Will Amerika zue,
Tuet se nieder aufs Wasser,
Denn er brauchet a Rueh.

Do im Meer mitte drinne
Liegt 's Schwobaland jetzt,
Wo der Mensch und d' Maschine
Sich erholt und ergötzt.
Do findsch in der Fremde
E heimische Freud'
Und wie bei de Schwoba
E Gemütlichkeit.

Lieber Flieger, flieg weiter,
Nimm vom Schwobaland dies:
An d' Landsleute do drübe
Viel treudeutsche Grüeß! p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0568
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die Bolschewisten, die bei der Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten den völligen Verzicht auf Propaganda in den USA ausgesprochen hatten, begannen sofort unter dem Deckmantel des Antifaschismus die erfolgreichste Werbung für den Bolschewismus.)



Onkel Sam: „Der Kerl malt den Teufel an die Wand! Hilfe, Hilfe!"
Bolschewist: „Bin schon da!"

## Mit tödlicher Sicherheit!

(Als sicherste Feststellung des eingetretenen Todes empfehlen die Ärzte jetzt ein Verfahren, bei dem der Leichnam an einem Teil 20—30 Minuten lang durch Diathermie erwärmt wird.)

Der Scheintod kann uns nicht mehr schrecken,
Seit einwandfrei den Tod man konstatiert,
Und man zu den genannten Zwecken
Die Toten diathermisch temperiert!

Denn was zum Beispiel sollte es noch geben,
Das sich'rer ist als im Krematorium
„Erwärmt" zu werden? Nichts! Für dieses Leben
Ist's mit dem so geprüften Menschen rum!! weer.

## Schnellgericht

Ein Berliner, der trotz höflichster Ermahnungen seine Vorgängerin in einer öffentlichen Fernsprechzelle nicht zum Abbruch der drahtlichen Beziehungen bewegen konnte, zog seinen Schlüsselbund, fand einen passenden Schlüssel und schloß die Dame in die Telephonzelle ein. Erst die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach längerer Zeit der Inhaftierten die Freiheit wiedergeben.

Die Dame hatte die Feuerwehr telephonisch zu Hilfe gerufen; die Polizei wagte sie nicht zu bitten, weil sonst die Einzelhaft, in der sie saß, noch in ihrem Leumundzeugnis verzeichnet worden wäre. gog.

## Spekulation

Die belgischen Sozialdemokraten hatten ihr Geld der Belgischen Arbeiterbank anvertraut, die es ihrerseits wiederum in Aktien eines Munitionstrustes anlegte. Dieser ging pleite, und die Arbeitergroschen waren futsch.

Da sollen nun die Sozialdemokraten nicht Gegner des Krieges sein! jan.

15/285

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0569
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Halber Posttarif für Liebesbriefe

In Venezuela lenkt kein Kaffer
Die Postverwaltung. Er erkennt's:
Nichts spannt den Bogen Amors straffer
Als fleißige Korrespondenz.

In Venezuela kosten heute
Pakete, Telegramm und Brief
Für Liebende und Eheleute
Nur noch den halben Posttarif.

Dient' Portobilligkeit als Würze
Dem Schreibverkehr von du und du,
Nähm' unbeschreiblich auch in Kürze
Bei uns die Zahl der Ehen zu.

Die Reichspost hätte 'nen enormen
Einnahmezuwachs obendrein.
Sonst aber sollt' man mit Reformen
Des Posttarifs vorsichtig sein.

Zum Beispiel gäb's ein Bild, ein schiefes,
Vom Wirtschaftsaufschwung, heiß ersehnt,
Würd' die Verbill'gung des Tarifes
Auch auf Mahnbriefe ausgedehnt.

Timon der Jüngere.

## Musikinstrument

Ein Amerikaner hat ein neues Klavier erfunden, das anstatt der Saiten und Drähte Stahlzungen besitzt, die zum Erklingen gebracht werden. Der Ton ist so leise, daß ihn selbst der Spieler nur mit Kopfhörern hören kann.

Um das Klavier wird es vermutlich immer sehr still bleiben, und man wird in praxi von diesem Klavier überhaupt nichts vernehmen.

jan.

## Wiener Uhren

In Wien wird allgemein darüber geklagt, daß die öffentlichen Uhren meist ganz verschiedene Zeiten zeigen, die oft bis zu einer halben Stunde differieren. Auch die Kirchenuhren und Kaffeehausuhren zeigen ihre eigenen Zeiten.

Das ist nicht bloß in Wien so. In ganz Österreich weiß heute kein Mensch, was die Uhr geschlagen hat.

p. e.

## Körperliches-Geistiges

Ein amerikanischer Gelehrter, Dr. Franz Boas, hat herausgefunden, daß der Durchschnittsmensch der weißen Rasse heute bis zu 5 cm größer sein dürfte als seine Ahnen vor erst 70 Jahren. Und der Mensch stehe im besten Begriff, weiter zu wachsen, immer höher, immer größer.

Welch hohe Anerkennung für unsere neuere Kultur! Denn „es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken".

e. s.

## Künstlerpech

Zwei Spitzbuben waren in Mecklenburg entwischt und trachteten nun danach, möglichst rasch sich zu entfernen. In dieser Absicht hielten sie ein Auto an und baten, mitgenommen zu werden. Das geschah auch. Leider saßen ausgerechnet in diesem Wagen die Beamten, die sie suchten.

Auf so viel „Entgegenkommen" hatten die Spitzbuben nicht gerechnet!

jan.

## Im selben Boot

## Viel zu teuer

Bei Wannemaker in Neuyorke
Ist eine Puppe ausgestellt,
Und diese Puppe, die ist knorke,
Die gibt's nur einmal auf der Welt!

Sie ist von Mädchenlebensgröße,
Sie weint, sie lacht, sie geht, sie steht,
Sie hüpft, sie tanzt kapriziöse,
Sie singt und sagt ein Nachtgebet!

Bei Wannemaker in Neuyorke
Steht diese Puppe hochgeehrt —
Denn diese Puppe, die ist knorke
Und . . . 18 000 Dollar wert!!

Doch bei dem Mädchenpuppenkoller
Glaub' ich an das Geschäft nicht recht —
Bei Gott, um 18 000 Dollar,
Da krieg' ich sechse — — alle echt!!

weer.

## Selbstverständliche Folge

In Amerika wird jetzt alles Silber verstaatlicht.

Natürlich dürfen dort Privatleute auch keine Reden mehr halten. Denn Reden ist Silber . . .

l. s.

## Leuchtender Briefträger

In Saloniki ist ein Briefträger dadurch aufgefallen, daß er intensive Lichtstrahlen ausströmen läßt. Die Sachverständigen wollen das als die Wirkung elektrodynamischer Kräfte erklären, wie das früher schon an einem Studenten beobachtet worden sein soll.

Wahrscheinlich handelt es sich um einen Geldbriefträger, dessen licht- und wärmeausstrahlende Wirkung auch hierzulande, besonders Studenten gegenüber, wiederholt schon beobachtet worden ist.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0570
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Verflixtes Frauenzimmer, sie wirft uns alle noch um!"

## Die Länge der amerikanischen Damenstrümpfe

Sams Standard-Büro-Vertreter
Kommen jetzt mit neuem Trumpf:
78 Zentimeter
Länge hab' der Damenstrumpf!

Klar, daß aller Frau'nvereine
Zorn den Mann trifft, der nicht wägt,
Sondern alle Frauenbeine
Über einen Leisten schlägt.

Denn des Strumpfes ob'ge Länge,
Passend für die Durchschnittsmaus,
Bringt die Sportsmaid ins Gedränge.
Langbein kommt damit nicht aus.

Andrerseits dien' es als Richtschnur:
Nötig sind im Standardplan
Kürz're Strümpfe auch, weil nicht nur
Lügen kurze Beine ha'n.

Damenstrümpfe, weich und kosig,
Schaffen dem Büro Verdruß,
Vielleicht so, daß das Büro sich
Auf die Strümpfe machen muß.

Timon der Jüngere.

## Richtige Bemerkung

Der Pariser „Temps" bemerkt, daß die Unabhängigkeit Österreichs eine Frage sei, „die praktisch nur unter Mitwirkung aller am Frieden in Mitteleuropa interessierten Mächte gelöst werden könnte".

Das sieht ja nun, falls der „Temps" richtig unterrichtet ist, beinahe so aus, als wollte Frankreich auf ein Dreinreden in dieser Frage verzichten. h. t.

## Schulunterricht in der Luft

Die neuesten pädagogischen Versuche, Schulkindern geographischen Unterricht zu erteilen, sollen in Holland von Verkehrsflugzeugen aus unternommen werden. Ein holländischer Lehrer ist auf den Gedanken gekommen, seinen Schülern das Land aus der Vogelperspektive zu zeigen und hat sich zu diesem Zwecke mit einigen Kindern in ein Verkehrsflugzeug begeben und unterrichtet von dort aus.

Wir gratulieren dem holländischen Lehrer zu seinem Verfahren, das der holländischen Schuljugend alle Kenntnisse, derentwegen wir viele Jahre hindurch die Schulbank drücken mußten, „im Fluge" beibringt und überdies faulen Schülern die so oft benutzte Gelegenheit nimmt, während des Unterrichts einmal „austreten" zu dürfen. o. w.

## Doppelt vergangen

Ein italienischer Komiker war vor Gericht wegen Zechprellerei angeklagt. Nach der Verlesung der Anklageschrift, die das Vergehen des Komikers klar bewies, nahm die Sache einen unerwarteten Ausgang. Der Mann verteidigte sich derart witzig, daß das ganze Gericht sich nicht vor Lachen halten konnte. Er wurde freigesprochen.

Der Mann hat sich nun doppelt vergangen: erst prellte er den Wirt um die Zeche und dann das Gericht um die verdiente Strafe. jan.

## Steuereinnehmerinnen

Der englische Fiskus hat vor einiger Zeit probeweise einige Steuereinnehmerinnen in Dienst gestellt. Wie jetzt eine Rundfrage bei den betreffenden Ämtern ergeben hat, ist man mit der Tätigkeit der Damen sehr zufrieden.

Kunststück! Wo das „einnehmende Wesen" der Frauen längst bekannt ist! Und wenn diese Damen mit freundlichem Lächeln um die fälligen Steuern bitten, zahlt es sich doch leichter: Jeder Mann weiß längst, daß das Lächeln einer Frau meistens Geld kostet! jan.

## Schein und Wirklichkeit

Ein Schauspieler, dessen Name nicht genannt werden soll, hatte in einem Stück einen großen Becher angeblichen „Gifttrank" zu leeren. Er stellte die Bedingung, daß dieser Becher bis zum Rande mit Portwein gefüllt werden sollte. Der Hausarzt des Mimen aber sorgte dafür, daß der Becher zwar bis zum Rande gefüllt wurde, aber mit einem tüchtigen Abguß von Sennesblättertee. Wie in der Rolle vorgeschrieben, mußte der arme Mime den Trank bis zur Neige leeren, und nach dem Gesicht, das er dabei machte, glaubte jeder an einen echten Gifttrank.

Dadurch wurde das Stück vor dem Durchfall gerettet und der Mime hatte einen Bombenerfolg. jan.

15/286

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0571
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Verfrüht

(Das Wahrsageverbot in Berlin, das auch wissenschaftliche Werke betroffen hatte, ist im Hinblick auf diese etwas gemildert worden.)

Die dankbaren Berliner Wahrsagerinnen, von denen jede behauptet, der Wissenschaft zu dienen, bringen dem Polizeipräsidenten einen Fackelzug

### Abschied

An Bord des polnischen Dampfers „Kosciuszko" hat Scheidemann von Gdingen aus die Ausreise nach Amerika angetreten.

Das Schiff streicht durch die Wellen, Fidelin,
Voll Stolz die Segel schwellen, Fidelin:
Ein Großer ist an Bord —
Flagge Polen
Führt verstohlen
Philipp Scheidemann jetzt fort.
Fidelin! Fidelin!
Ja, Scheidemann will scheiden, Fidelin,
Will ganz Europa meiden, Fidelin,
Auch dich, du deutsches Land —
Aus der Ferne
Grüßt er gerne
Mit der längst verdorrten Hand:
(Fidelin! Fidelin!)

„Ihr dunkelblauen Wogen, Fidelin,
Kommt ihr dort hingezogen, Fidelin,
Zum deutschen Ostseestrand,
Sagt, ich reise,
Klug und weise,
Nach der Freiheit heil'gem Land."
Fidelin! Fidelin!
Die Wellen rauschend brechen, Fidelin,
Als wollten laut sie sprechen, Fidelin:
„Zu deiner Fahrt viel Glück!
Bist du drüben, —
Fortgeblieben!
Komm uns ja nicht mehr zurück!"
Fidelin! Fidelin!

p. e.

### Der große Baer

Der Weltmeister der Berufsboxer, Max Baer, wurde gefragt, ob er seinen Titel gegen den Sieger im Kampfe Schmeling-Neusel verteidigen wolle. Er verlangte dafür eine halbe Million Dollar.

Für einen Baerenappetit ist diese Forderung allzu bescheiden. Warum hat Baer nicht mit Gold aufgewogen zu werden verlangt? Wozu ist er denn Schwergewichtler? So manches Bärenfell wird verwendet. Warum soll ein Baer, bei dem Das-Fell-über-die-Ohren-Ziehen nicht mal aktiver Teil sein wollen?

l.

### Wandernde Inseln

Zwischen Grönland und Spitzbergen liegt die kleine norwegische Insel Jan Mayen, die vor etwa 50 Jahren von einer österreichischen Beobachtungsexpedition vermessen und aufgezeichnet wurde. Als man kürzlich ihre Lage lediglich zur Kontrolle wieder einmal ausrechnete, stellte sich heraus, daß die seltsame Insel inzwischen 1270 Meter weitergewandert war.

Vielleicht ist es möglich, die Insel in schnellere Gangart zu bringen, so daß das Reise-Ideal erreicht wird: häusliche Bequemlichkeit und Besichtigung der Welt.

o. w.

### Ein tüchtiger Schluck aus der Pulle

Der Maharadscha von Haiderabad hat dem in ganz Indien bekannten Messerschlucker Hama ein Besitztum im Werte von einer Million Rupien geschenkt.

Die Sheffielder Messerschmiede hoffen auf stark erhöhte Ausfuhr nach Indien, da die glänzende Laufbahn ihres Landsmannes Hama der hohen Kunst des Messerschluckens sicherlich Legionen von Jüngern zuführen wird. Hama selber freilich soll entschlossen sein, von nun an, in seiner Eigenschaft als Millionär, andere scharfe Dinge als Messer zu schlucken. Auf jeden Fall hat er für Indien die Redensart vom armen Schlucker Lügen gestraft.

T. d. J.

### Ehescheidungsrekord

Die Zivilkammer in Riga hat kürzlich in zwei Stunden einhundertfünfzig Ehescheidungsfälle erledigt. Auf einen Fall kam also ein durchschnittlicher Zeitaufwand von nicht einmal einer Minute.

Damit ist der amerikanische Ehescheidungsrekord entscheidend geschlagen und die Amerikaner werden sich nur durch maschinelle Einrichtungen (elektrisch betriebene Spruchmaschinen mit Urteilen am laufenden Band) helfen können, wenn sie ihr bisheriges Renommee behaupten wollen.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0572
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Schuschnigg in Rom

Melde gehorsamst, Ew. Exzellenz:
Bin zum Befehlsempfang in Florenz,
Bitt' schön!

Wir sind das freieste Land der Welt . . .
Sagen's, wie wär's mit so a wen'g Geld?
Bitt' schön!

Wir brauchen koa Volksabstimmung und Wahl,
Ums Zahlen geht's uns, net um die Zahl,
Bitt' schön!

Zu B'fehl, Exzellenz, und sagen's nur grad:
Wie wollen's ihn ha'm, den Pufferstaat?
Bitt' schön!

Wann Sie's net wissen, is aus der Traum . . .
Kommen's, gengen's, bleiben's da im Donauraum,
Bitt' schön!

Und wenn Sie's wollen — 's is freilich fatal —
Verhalten wir uns auch zu die Nazi normal,
Bitt' schön!

Nur, eh' wir von hier auseinandergeh'n,
Vermeld' ich gehorsamst: a Geld woll'n wir seh'n,
Bitt' schön, bitt' schön, bitt' schön!

w. m.

## Der Krieg um den Hausschlüssel

In Wien ist ein Kampf um den Hausschlüssel zwischen Mietern und Portiers entbrannt. Jeder Hausbewohner, der nach 10 Uhr nach Hause kommt, muß sich das Haus durch den Portier öffnen lassen und entsprechend bezahlen.

Die Portiers werden wohl obsiegen, denn sie haben die Frauen hinter sich.

sti.

## Bei der Feier

(Der Marktflecken Dachau b. München [auch durch die Malerkolonie bekannt] wurde zur Stadt erhoben. Dachau hatte eines der ersten Konzentrationslager.)

„Verehrte Herren, vergessen Sie auch als Stadtväter nie, daß zur Popularität
Ihnen die Scherzfrage verholfen hat: „Sie möchten wohl nach Dachau?"

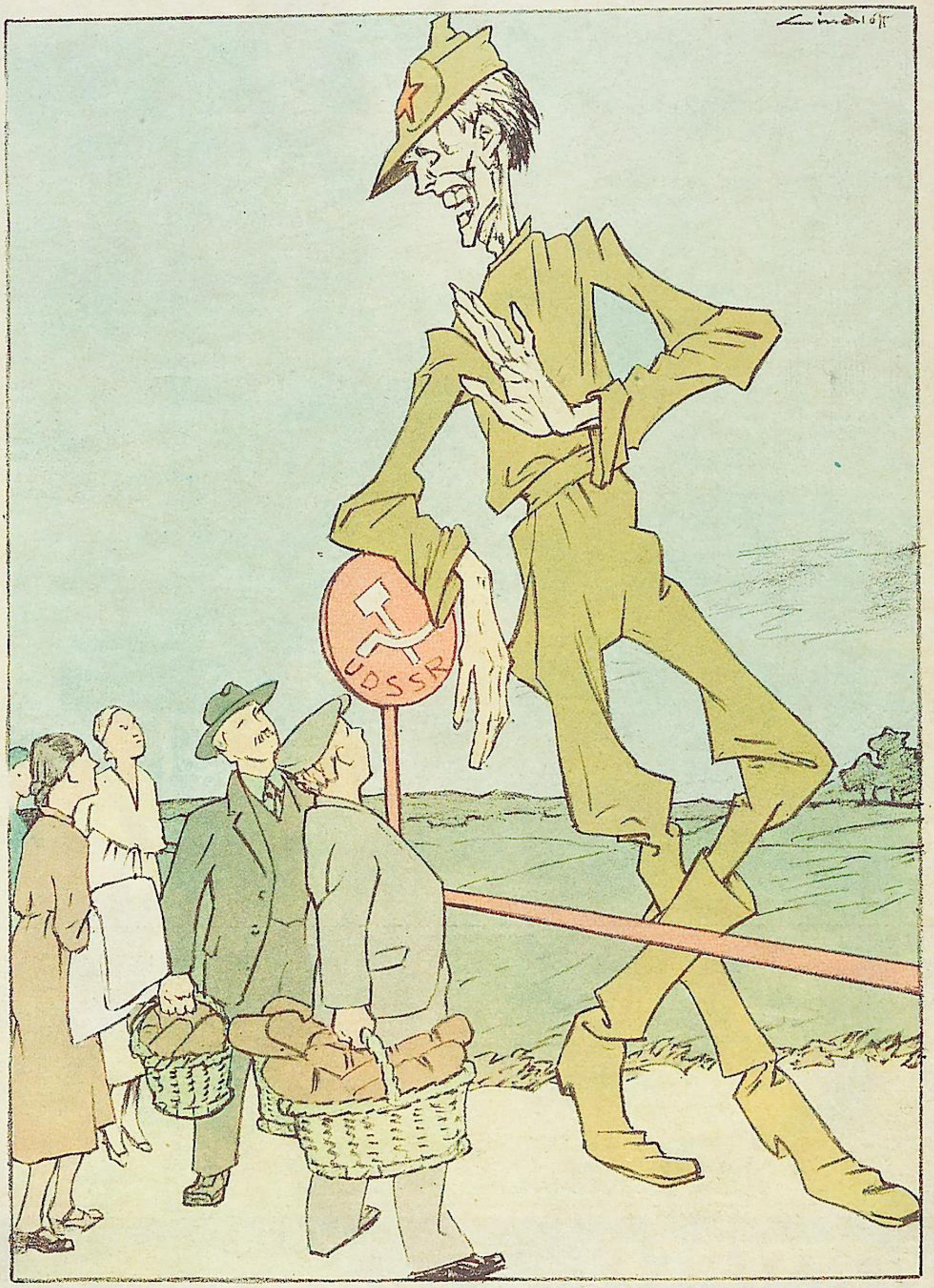
151287

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0573
© Universitätsbibliothek Heidelberg

574

# Brüder in Not

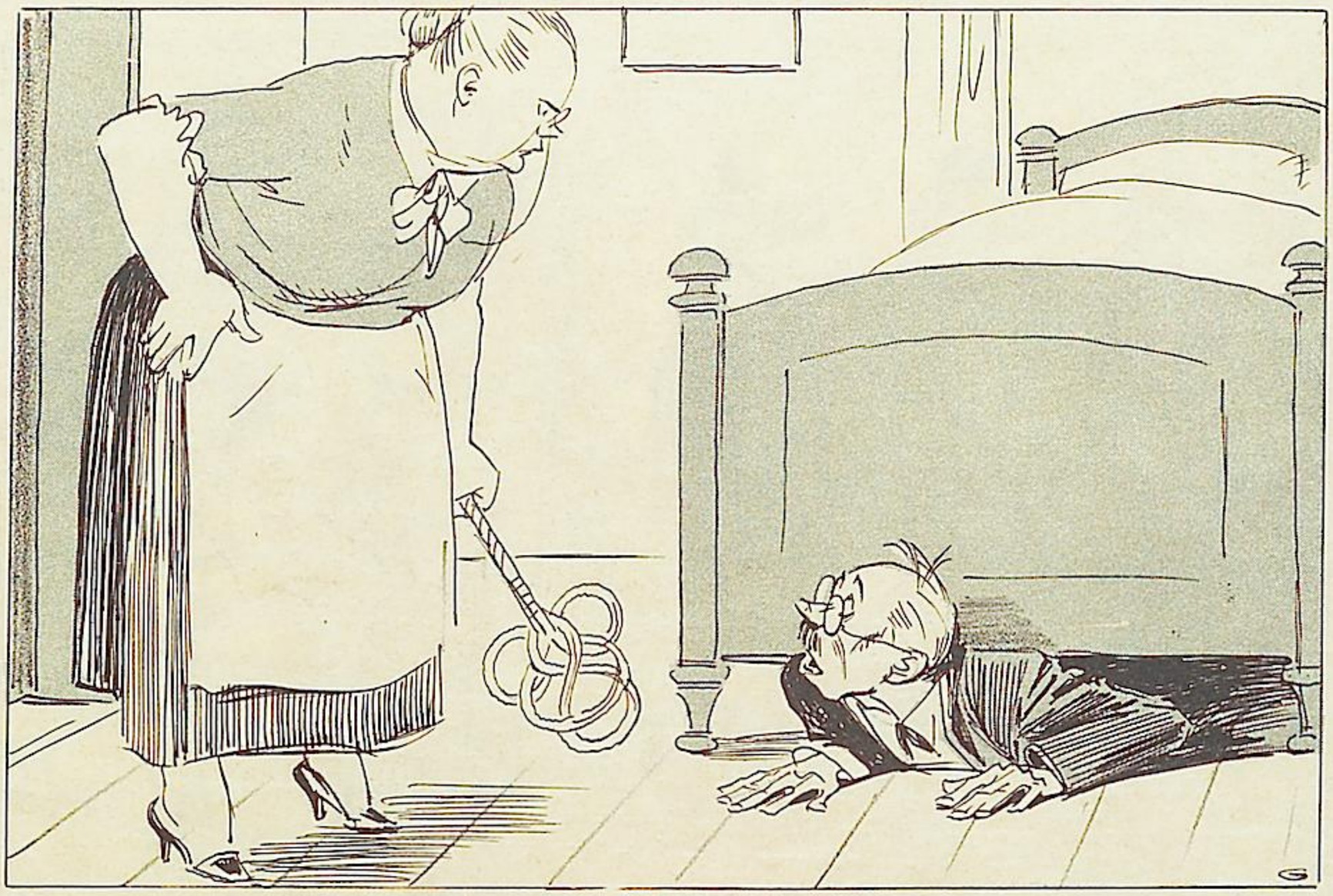
(Die Sowjetrussen weigern sich, aus dem Hilfswerk „Brüder in Not" Gaben für die Hilfsbedürftigen entgegenzunehmen.)




Die Deutschen: „Wir können das Hilfegeschrei unserer hungernden Brüder nicht länger ertragen!"
Der Russe: „Dann steckt euch Watte in die Ohren!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0574
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Neinsager



„Was, du hast mit Nein gestimmt?!"
„Aber liebes Kind, mal muß ich doch nein sagen können!"

### Lasso faire, lasso aller

Wahrscheinlich, um die Gangsters besser an der Strippe zu halten, bedient sich die Polizei von Chicago im Kampfe mit ihnen des Lassos.

Leider beschränkt sich die Anwendung des hanfenen Seils den ausgekochten Verbrechern gegenüber auf ihre Gefangennahme. Dann tritt es außer Funktion, obgleich der Strick gerade am Ende der Laufbahn dieser Herrschaften stehen sollte.

T. d. J.

### Au!

(Professor Seiffert hat durch zahlreiche Untersuchungen festgestellt, daß die Kinder aus reinen Weingegenden bezüglich Größe und Gewicht viel besser entwickelt sind als die aus „nüchternen" Gegenden.)

Der Herr Professor Seiffert spricht:
„Ein guter Tropfen schadet nicht,
Und wenn wer gern ins Weinglas sticht,
Kriegt 's Kind erst Größe und Gewicht!"

Jawoll, wie Herr Professor meinen,
Das will mir gar nicht ohne scheinen,
Ich opf're mich für meine Kleinen
Und halt's (statt ihnen!) mit'n — Weinen!

weer.

### Metallgarn

In Amerika wird ein neuartiges Metallgarn hergestellt, das geschmeidig wie jedes andere Textilgarn sein soll. Angeblich eignet es sich auch zur Vermischung mit anderen Geweben. Stellt man das Metallgarn aus Kupfer her, sollen die mit Hilfe von Kupfergarn hergestellten Kleidungsstücke elektrisch heizbar sein.

Hoffentlich ist hier nicht Garn nach Seemannsart gesponnen worden!

jan.


Adolf Ey
**Von kleinen und großen Menschen**
Preis geb. 2.20 Rm.
A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68

**Es wird gebeten,**
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Bei **Kopfschmerzen** Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen kaufen Sie in der Apotheke, aber nur **Herbin Stodin** und Sie werden angenehm überrascht sein. Unschädlich – Harnsäure lösend – H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHENAC. AMYL
10 Tabl. o.60
20 Tabl. 1.05

bewährt
Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

**Marke Morgenstern**
das Radikalmittel gegen
**Holzwurm**
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

**Gallensteine** beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

15/968

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0575
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Vorschlag zur Güte

(Rumänien hat ein Einfuhrverbot für nationalsozialistische Literatur erlassen, zu der auch Bücher aller Art aus der Kriegszeit, Lebensbeschreibung großer deutscher Helden usw. gerechnet werden.)

Eine noch bessere Lösung

Gut geschlafen, gut gelaunt.
Das macht tatenfrohe Menschen. Alle Störgeister des Lärms werden durch die ins Ohr gesteckten OHROPAX-Geräuschschützer gebannt. 12 formbare Kugeln für nur RM 1.90 überall erhältlich. Gleich versucht ist sofortiger Nutzen.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

Tschüpfa Lotzbeck! 107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

999 versch. echte Briefmarken, wobei Samoa, Togo, Albanien u. andere Länder, f. M 2.70 u. Porto per Nachn. Preisl. grat. Alfred Kurth, Colditz Nr. 111 i. Sa.

Männer
d. infolg. Depression, Unlust, vorzeit. Schwäche usw. auch nur d. geringste Verminderg. ihr. Spannkraft fühlen, verwend. d. wissenschaftl. anerkannt. Keimdrüsen-Hormon-Präparat „RASPUSAN“ Hergest. a. Grund neuest. Forschungsergebn. u. als Sexualtherapeutikum hervorrag. bewährt. In allen Apotheken! „Raspusan“ (braun = f. d. Mann; weiß = f. d. Frau) bringt kraftvoll. Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie ohne jede Verpflichtung illustr., v. Arzt verfaßte Broschüre u. Probepack. kostenlos in verschloss. Doppelbrief ohne Absender! Friedrich-Wilh.-Apotheke Berlin-Charlbg. 2. Block 91

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- Stoffe
blau, grau, schwarz und farbig Kammgarn à m RM. 6.80, 8.80, 10.80 und 12.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera B. 59

Bitte
bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Neurasthenie
Schwinden der besten Kräfte beim Mann behebt zuverlässig nur Neurosin. Kurpack. Mk. 5.40 Nachn. Prospekt gratis. Laborat. Heka, Altbach a. N. 7.

Hindenburg-Gedenkbuch

Ein stattlicher Band mit 32 Bildseiten von den Trauerfeiern und von historischen Augenblicken aus dem Leben des Reichspräsidenten.
In Halbleinen . . . . . 2.— RM
Geschenkausgabe in Ganzleinen . . 3.— RM

Die Berichte über die letzten Tage des verewigten Reichspräsidenten, die an die Herzen aller Deutschen rührten, sind in diesem Buche zusammengefaßt. Festgehalten werden alle Ereignisse dieser Tage: Die Trauer in Berlin, in Neudeck und überall im Reich, die Kabinettssitzung mit den Regierungserklärungen, Staatsakte, Beisetzungsfeierlichkeiten u. a. m.
Darüber hinaus enthält das Gedenkbuch die Fülle der Aufrufe und Beileidskundgebungen, vom Führer, von Göring, Heß, Seldte, Papen, die Kundgebungen des Auslands und auch das Testament Hindenburgs.

Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61 Kl.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0576
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Auerbach i. Vogtl.** G.: In Nr. 187 der „Auerbacher Zeitung" lesen wir unter „Streiflichter": „Das deutsch-evangelische Zahlungsabkommen für kaufmännische Verbindlichkeiten ist Freitag nachmittag in Berlin unterzeichnet worden." Diese kuriose Nachricht ist sicher einer scherzhaften „Auerbachschen Dorfgeschichte" entnommen; unser hochverehrter Landesbischof, an den wir eine telephonische Anfrage richteten, erklärt das Ganze für einen totalen Blödsinn; dagegen besteht der Setzer der „Auerbacher Zeitung", der aus dem Englischen stets ins Evangelische zu geraten pflegt, auf seinem Stück.

**Bad Flinsberg (Schlesien).** H. L.: In Nr. 96 der „Iser-Gebirgs-Zeitung" lesen wir: „Lauterseiffen. Die hiesige Brauerei ist an Herrn Zeller verkauft worden; daselbst wird eine Süßmosterei eingerichtet. von hier. Die Tat ist infolge Schwermut begangen worden." „Das ist nicht so ungewöhnlich, wie es dem Nichttrinker erscheinen mag", meinte Biermörder lächelnd. „Der hier erwähnte Gemütszustand der Schwermut pflegt öfters nach sogenanntem ‚Dauerkater' einzutreten, an dem der frühere Besitzer der Brauerei wahrscheinlich gelitten hat. Überdies dürfte ihn der Gedanke scheußlich belastet haben, daß der Nachfolger eine — Süßmosterei dort einrichtet; denn süßer Most bedeutet für den richtigen Trinker so etwas Ähnliches wie ‚Milch und Zuckerwasser'."

**Berlin.** E. St.: In Nr. 186 des „Königswusterhausener Anzeigers" lesen wir: „Schwarzer Spitz, blind und taub, auf den Namen ‚Ponpon' hörend, ist seit Sonntag entlaufen. Abzugeben bei Chelske, Eichwalde, Kurfürstenstraße 37."

Ach, lieber Chelske, mit Verlaub,
Du kennst nicht die Naturgeschicht';
Ein schwarzer Spitz, der blind und taub,
Der hört auf keinen Namen nicht;
Sogar auf „Ponpon" wird das Vieh
Nur hören selten oder nie.
Selbst wenn der schwarze Spitz wär' gelbe,
Ist der Effekt doch stets derselbe.

**Berlin.** Dr. R. P.: Die „Berliner illustrierte Nachtausgabe" vom 25. August 1934 bringt die Fortsetzung des „Sommer-Romans": „Verlieb dich nicht am Bodensee"; die ihr vorausgeschickte erläuternde Übersicht beginnt mit folgenden Worten: „Die Medizinerin Eva Sandler reist für vier Wochen an den Bodensee. Sie trifft in Wasserburg ein und nimmt sofort ein Bad im See. Beim Schwimmen kommt sie an das Boot des Naturforschers Bernd Rittner, der in einem Sommerhaus am See wohnt. Er läßt sie in seinen Kahn einsteigen. Obwohl sie sich gegenseitig gefallen, schwimmt Eva bald zurück." Hier ist doch wohl anzunehmen, daß sich der Naturforscher Bernd Rittner ebenfalls in Schwimmbüxen in seinem Boot befand, denn im anderen Falle könnte doch nur schwer von einem „gegenseitigen Gefallen" gesprochen werden.

**Darmstadt.** H. H.: Auf der uns vorliegenden Bilderbeilage zur Zigarette Eckstein Nr. 5 lesen wir auf der Rückseite: „Mozart vor Kaiserin Maria Theresia. 13. Oktober 1762. (Gemälde von Schultheiß.) Der sechsjährige Mozart, von dessen großer musikalischer Begabung ganz Europa vernahm, wurde zum Vorspielen auch an den Hof nach Schönbrunn gerufen. Nach beendigtem Spiel kletterte er der Kaiserin auf den Schoß, um sie zu küssen. Mit Genehmigung von F. E. Wachsmuth, Leipzig." Unsinn! Daß der junge, kecke Mozart vor seiner kühnen Gebirgskletterei auf den Schoß der sehr üppig ausgestatteten Kaiserin Maria Theresia die Leipziger Firma F. E. Wachsmuth um gütige Erlaubnis gebeten haben sollte, scheint uns mehr als fraglich; das ist sicher purer Zigarettenreklame-Humbug.

**Forst (Lausitz).** P. R.: Im Forster „Beobachter" vom 11. August 1934 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Der deutsche Feierabend"; er beginnt mit den Worten: „Tages Arbeit! Abends Gäste! Saure Wochen, frohe Feste! So singt unser großer Dichter Friedrich Schiller in seinem herrlichen Gedicht ‚Die Glocke'." In den „Sauren Wochen" müßte sich der Verfasser des Aufsatzes als „Schatzgräber" bei Goethe betätigen.

**Hannover.** Dr. H. Sch.: An der Spitze der „Unterhaltungsbeilage" der „Mitteldeutschland Saale-Zeitung" befindet sich folgender fettgedruckter Spruch: „Ernste Tätigkeit stöhnt zuletzt immer mit dem Leben aus. Jean Paul." Bei diesem „verbesserten" Jean Paul liegt wohl, allem Anschein nach, eine kleine Verwechslung vor; denn sinngemäß deckt sich dieser sonderbare und mit der heutigen Zeit durchaus nicht in Einklang zu bringende Spruch mit dem aus den Tagen des „Systems" stammenden holden Verschen:

Wer Arbeit kennt und sich nicht drückt,
Der ist — verrückt!

**Königsberg i. Pr.** Dr. A. G.: In Nr. 34 der „Ostdeutschen Eisenbahn- und Verkehrszeitung" lesen wir in einer Beschreibung der Schönheiten Masurens: „Die Riesenfläche des Spirding-Sees taucht auf und mit ihm das reizvolle Nikolaiken. Der gekrönte Riesen-Stinthengst, der am Brückenpfeiler ‚verankert' liegt, belustigt nach wie vor die Durchreisenden." Unsinn, liebe Verkehrszeitung! Unsere wackeren und handfesten masurischen Landsleute denken da viel zu demokratisch: Was hülfe ihnen wohl der schönste — gekrönte Riesen-Stinthengst, wenn er nicht — gekört ist!

**Moers.** F. Z.: In einer uns reichlich verspätet zugesandten Nummer (vom 17. Oktober 1933) der „Kreis Moerser Nachrichten" beginnt ein „Aufruf" mit folgenden Worten: „Seit Jahr und Tag bemüht sich der Ziegenzuchtverein des Amtes Ossenburg, die Aufzucht der hornlosen Ziege zu fördern. Zu diesem Zweck wurden zwei ausgezeichnete hornlose Böcke angeschafft, die bei der letzten Körung lobende Anerkennung erhielten. Einige Mitglieder des Vereins glauben nun, diese züchterische Aufbauarbeit stören zu müssen, und halten mit Trotz an der gehörnten Ziege fest. Da ihnen die Benutzung der beiden Böcke verweigert wurde, gehen sie mit ihren Ziegen zu auswärtigen Bockhaltern und sabotieren so die Erfolge des Ossenberger Vereins."

An die widerspenstigen
Ossenberger!

Wenn gegen Solidarität
Von hörnerlosen Böcken
Gehörnter Bos sich wild ergeht,
Er soll die Waffen strecken!
Was wehrt ihr noch dem Zug der Zeit,
Der Ziegen von dem Horn befreit!
Doch ideal wird insgemein
Das — hörnerlose Rindvieh sein.

**Northeim (Hannover).** Dr. G.: Im „Völkischen Beobachter" vom 7. August 1934 befindet sich eine Besprechung der Übertragung des „Rheingold" aus dem Festspielhaus Bayreuth; darin heißt es: „Die herrliche Erika der Sigrid Onegin, die schön singende Freia von Käte Heidersbach waren weitere Mitglieder der göttlichen Sippe." Dem betr. Setzer des V. B. ist hier ein kleiner, verzeihlicher Irrtum unterlaufen: die hier an dieser Stelle gemeinte Rheintochter heißt bekanntlich nicht „Erika", sondern „Emma", von Alberich auch hin und wieder in scherzhafter Laune „Mein Emmchen" genannt.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 30. August 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

**Hämorrhoiden**
sind heilbar!
Verlangen Sie Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalinfabrik. Berlin W 62, Abt. 7

Asbach-Uralt
1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17865 II. Bj.

15/283

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0577
© Universitätsbibliothek Heidelberg

578

G 5442 3

## Österreichische Unabhängigkeit

„Sei unbesorgt, Liebling, jetzt kann er dir nichts mehr tun!"

Eugen Hütter
Kunsthandlung
Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0578
© Universitätsbibliothek Heidelberg

82 54 Akad. Lesehalle Heidelberg 579

Nr. 37 – 87. Jahrg.
Berlin, 16. September 1934

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

## Zu schrecklich!

(Die französische Oberste Heeresleitung hat beschlossen, auch noch die Gegend zwischen Margu (Ardennen) und Arrancy (Maas) in Verteidigungszustand zu setzen.)

Marianne: „Auch dieses Loch muß noch geschlossen werden! Hitler könnte mir da durch seine Hand entgegenstrecken!"

15/290

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0579
© Universitätsbibliothek Heidelberg

580

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 6. September 1934

## Wochensang

Sie tagen wieder mal
Im schönen Genf am See —
Die Welt und ihre Qual
Macht ihnen wenig Weh.

Sie nächtigen wieder mal
Im Luxus-Appartement
Und träumen — wie fatal! —
Von Rußlands Agrément.

Sie ziehen wieder mal
Politische Bilanz
Und opfern ihrem Baal:
Der Rüstungs-Hochfinanz.

Ja, Opfern ist der Sinn
Der Genfer Weltbetrachtung,
Denn sie firmieren in
Dem Motto: Eigene Schlachtung!

w. m

* * *

# Deutsche Kultur

Denkt ihr noch an die Wunder-Rune Ar,
Die eine Welt des Ideals gebar?
Nun ist der Bann der Lästerer gebrochen:
Der Führer selbst hat ihren Wert besprochen.

Es sprach die schlichte Einsicht des Genies
Vom Wesen des Kulturenschaffens dies:
Das schöpferische Wirken heißt die Wahrheit
Erkennen in des Zeitgeschehens Klarheit!

Von Gottes Geist gezeugt ist dem Projekt
Zum Ziel die Tat, zum Raum der Zweck gesteckt.
Kultur ist darum kein Produkt der Mode,
Sie ist des Blutes heil'ge Weihe-Ode.

O Welt, die noch im Hitler-Haß verrannt:
Den Seher Hitler hast du nicht gekannt,
Den Künstler, der den Geist der Ewigkeit
Zu Taten formt im Schaffen seiner Zeit!

Was der Politiker an Formen schafft
Ist Basis nur, um einer Schöpferkraft
Den festen Unterbau der Macht zu geben:
Zum Uebermenschen geht das letzte Streben.

Wie hoch steht über eitlem Menschenspiel,
Wer am Jahrtausend mißt des Wollens Ziel —
Und da mag euch der Jetztzeit kleine Pein
Noch Maßstab eures engen Urteils sein?

O nein, ich kenne meine Deutschen gut:
An Ideale glauben liegt im Blut!
Drum wird in ihres Führers Geisteswehen
Die Welt der Deutschen herrlich auferstehen!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0580
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Keine Gegengabe

(Die Londoner „Times" schreibt: „. . . Die Saarländer sind deutsch, in Rasse, Sitten und Kultur sind sie durch und durch deutsch."
Weiterhin wird in dem gleichen Artikel die Geheimhaltung der Abstimmung bezweifelt und Knox beleidigt, weil er 2000 neutrale Polizisten beantragt habe.)

Die „Times": „Ein schönes Geschenk befürworte ich noch vor Ihrer Befreiung!"
Die „Saar": „Revanchieren werde ich mich aber nicht können!"

## „Ewiges" Papier

Sam hat jetzt für wichtige Schreiberei
Ein „ewiges" Papier. Dies beste auf Erden
Ist unzerschneidbar, unbrennbar dabei
Und kann niemals zerrissen werden.

Wie fest das „ewige" auch halten mag,
Ein starker Trost ist uns geblieben:
Der schändliche Versailler Vertrag
Steht nicht auf ewigem Papier geschrieben.

Timon der Jüngere.

### Aus der Pariser Luft

Bei dem „Luftangriff auf Paris" trug die angreifende Flotte einen sensationellen, jedenfalls beabsichtigten Sieg über die Verteidiger davon.

Ein militärisches Manöver kann eine ausgezeichnete Maske für ein politisches Manöver sein.

m. l.

### Der Familientag von Mariazell

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Chancen Wert und Zahl,
Saßen Österreichs Prätendenten,
Lauernd auf die Königswahl.

Jeder wünscht für sich zu werben,
Doch der int'ressierte Kreis
Stieß sich an der Propaganda
Allzu hohem, schönem Preis.

Österreichs Thronbewerber sitzen
Trotz Mariazell ganz still,
Redend von den schönen Preisen,
Die man nicht bezahlen will.

Timon der Jüngere.

### Anregung

Indem nun ein Forscher festgestellt hat, daß Alkohol auf Pflanzen sehr wachstumsfördernd wirkt, möchte auch die Schulbehörde von dieser Tatsache gebührend Kenntnis nehmen, denn wir Quartaner gehören auch zu den Pflanzen, nach den Worten des Lehrers, der z. B. von mir immer sagt, ich sei ein nettes Pflänzchen, deshalb bin ich ja auch seit langen Jahren schon mit der Quarta verwachsen; die Schulbehörde sollte uns also auch Alkohol gestatten, damit wir dadurch weiter wachsen; denn ich möchte doch später einmal ebenso alkoholkundig werden, wie mein großes Vorbild stud. cerev. Biermörder und auch so groß, und wir lernen doch immer: „Früh übt sich, was ein Meister werden will!", aber die Lehrer wollen nur nicht, weil sie fürchten, daß wir unter dem Einfluß des Alkohols ihnen über den Kopf wachsen, und deshalb trinken sie das Bier allein.

Carlchen Mießnick,
Quarta, Coetus b.

jan.

### Je älter der Vater, desto klüger das Kind

In der Anthropologischen Abteilung der Britischen Akademie der Wissenschaften behauptete Dufton, daß die Väter über 45 Jahre zweimal soviel „Leuchten" hervorgebracht hätten als diejenigen Väter, die, als ihre Kinder geboren wurden, jünger waren. Noch auffallender sei das Ergebnis bei 60jährigen, die zehnmal soviel, und bei 70jährigen, die sogar fünfzigmal mehr begabtere Kinder hätten als jüngere Väter.

Gewiß, und die 100jährigen bringen nur noch Genies hervor.

weer.

### Unmöglich

Der Londoner „Daily Expreß" hat kürzlich die Alarmnachricht verbreitet, Adolf Hitler sei erschossen worden.

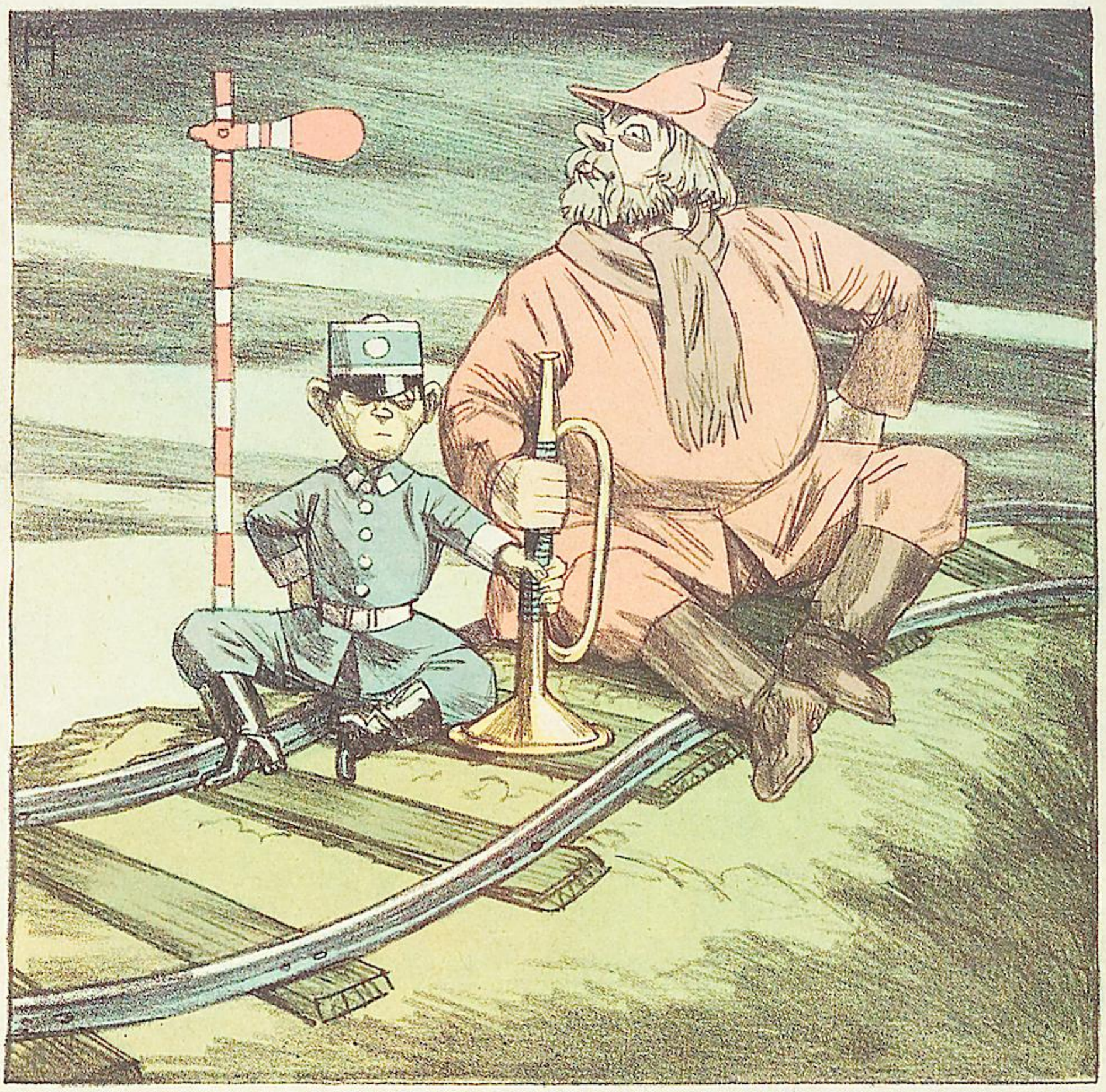
Hitler kann gar nicht erschossen sein; denn wie wir aus bester Quelle erfahren, fühlt er sich durch die gegen ihn wütende Hetze nicht einmal getroffen!

l. s.

15/291

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0581
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Krieg im Osten



„Je nachdem es uns gefällt, tuten wir laut oder leise!"

## Das kommt davon

(Die für den Fischbestand so gefährliche Wollhandkrabbe hat in der Elbe stark abgenommen, weil die Fische begonnen haben, infolge niedrigen Wasserstandes bei Mangel anderer Nahrung Wollhandkrabben zu fressen.)

Wer von der Wollhandkrabbe liest,
Der sieht, daß die Erfahrung lehrt,
Wie arg gefährlich dieses Biest,
Weil sich's von unsern Fischen nährt.

Die Fische haben's eingesehn,
Und, wie das so der Dinge Lauf,
Sie fressen — und das ist sehr schön —
Jetzt ihrerseits die Krabben auf.

Und dem, der sowas miterlebt,
Wird neu die alte Wahrheit sein:
Wer andern eine Grube gräbt,
Fällt meistens dabei selber rein! ego.

## Die Vielumworbene

Nein, von der gestrigen Verstimmung war ihr nichts mehr anzumerken. Ihre Haltung war freundlich; erleichtert atmete sie auf, als es sich herausstellte, daß kein ihr ärgerlicher Tausch stattgefunden hatte. Hatte sie sich gestern, nachteilig durch ungünstige Momente beeinflußt, schwach gezeigt, so konnte man sie heut nicht anders als fest nennen. Entschieden war sie außerordentlich anziehend. Nun sie sich gut erholt hatte, bekundete sie lebhaftes Interesse für dies und jenes, worüber eben verhandelt wurde. Die Schar ihrer Verehrer beeiferte sich, es einander zuvorzutun, um ihre Gunst zu erringen. Sie ermutigte diesen, enttäuschte jenen und wies den dritten in seine Schranken zurück, ohne sich jedoch eine klare Entscheidung ablocken zu lassen. Sie konnte es sich leisten, mit ihnen allen zu spielen, war sie doch ihre Königin — die Börse. m. l.

## Unzulänglichkeit

Das offiziöse Gutachten der Sachverständigen über die unlängst abgeschlossenen französischen Luftmanöver geht dahin, daß es äußerst schwer ist, eine Großstadt wie Paris im Ernstfalle mit den heute bestehenden technischen Mitteln gegen Luftangriffe zu schützen.

Dann steht ja der Abschaffung der Luftwaffe französischerseits nichts mehr im Wege, und die allgemeine Abrüstung in der Luft kann beginnen. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0582
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# In der Völkerbunds-Küche

Barthou: „Nur keine Sorge! Die bewährte französische Küche wird auch diese schwere Kost schmackhaft zu gestalten verstehen!"

15 1292

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0583
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Bewiesen

Der eine Angegriffene: „Herr Wachtmeister, er hat mir den Straßburger Sender empfohlen, und sagte, der übertrifft bei weitem alles bisher Dagewesene!"

Der andere: „Na und ist's nicht so?"

### Pastor i. R. Wilhelm Haarmann (ha.)

† am 25. 8. 1934 im Alter von 75 Jahren

Du gingst, mein Freund, und fandst den Himmel offen,
Für dessen Wort und Wahrheit Du gelebt.
Ich aber steh' erschüttert, schmerzdurchbebt:
Schon wieder hat ein Schlag mich hart getroffen!

Der Freunde Treue steht an Deinem Grabe
Als Mahnmal steter Unvergänglichkeit;
Was Du erkämpft, geschaffen in der Zeit,
Hat ew'gen Wert, denn es war Himmelsgabe!

Der Du die Seligkeit schon hier gefunden
Im Bann des Geistes, der das All erhält,
Du bleibst auch dort in jener andern Welt
Durch unser Deingedenken uns verbunden!

Kladderadatsch
w. m.

### Guter Rat

In einem Schreiben vom 17. August 1934 an das Völkerbundssekretariat hat der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets Knox erneute Beschwerden vorgebracht.

Wenn Herr Knox soviel Beschwerden hat, soll er doch sein Amt niederlegen und als Privatmann leben. l. s.

### Eine ganze Brücke

In einem Dorf in Venetien wurde zur Nachtzeit von unbekannt gebliebenen Tätern eine ganze Brücke, 25 Meter lang, aus amerikanischem Lärchenholz konstruiert und auf drei großen Holzpfeilern ruhend, kurzerhand weggebracht.

Da könnten sogar die Japaner bei ihren Angriffen auf die Nordchinabahn noch was lernen! p. e.

Müller: Denk mal, da hat een Pariser Koofmich Bourgois innerhalb fünf Jahren zwanzig Läden uff- und mit jedem Konkurs jemacht!

Schultze: Een prima Kaufmann!

Müller: Mensch — —?

Schultze: Jewiß, der vasteht wat von't Jeschäft — er hat doch jeden Laden jeschmissen! weer.

### Asiatischer Völkerbund

Die neugegründete „Liga zur Vereinigung Großasiens" erstrebt die Vereinigung aller asiatischen Völker und die Schaffung eines asiatischen Völkerbunds. Die Hauptstadt dieser Liga ist Tokio. p. e.

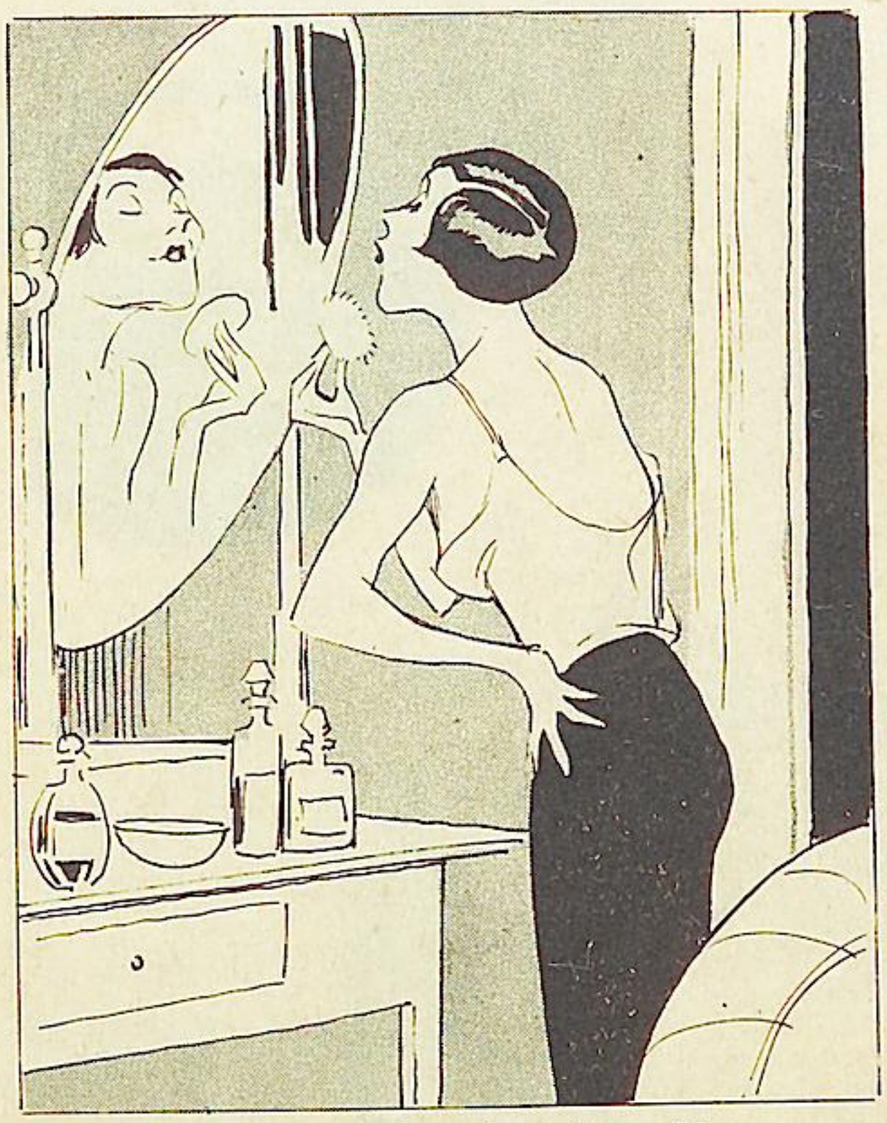
### Italienische Geschichtsschreiber

Der Berliner Berichterstatter des „Lavoro Fascista" zerklittert die deutsche Geschichte, spricht den Deutschen jede Kultur und Zivilisation ab und nennt sie „moderne Barbaren, würdige Nachfolger der plündernden und mordbrennenden Cimbern und Teutonen".

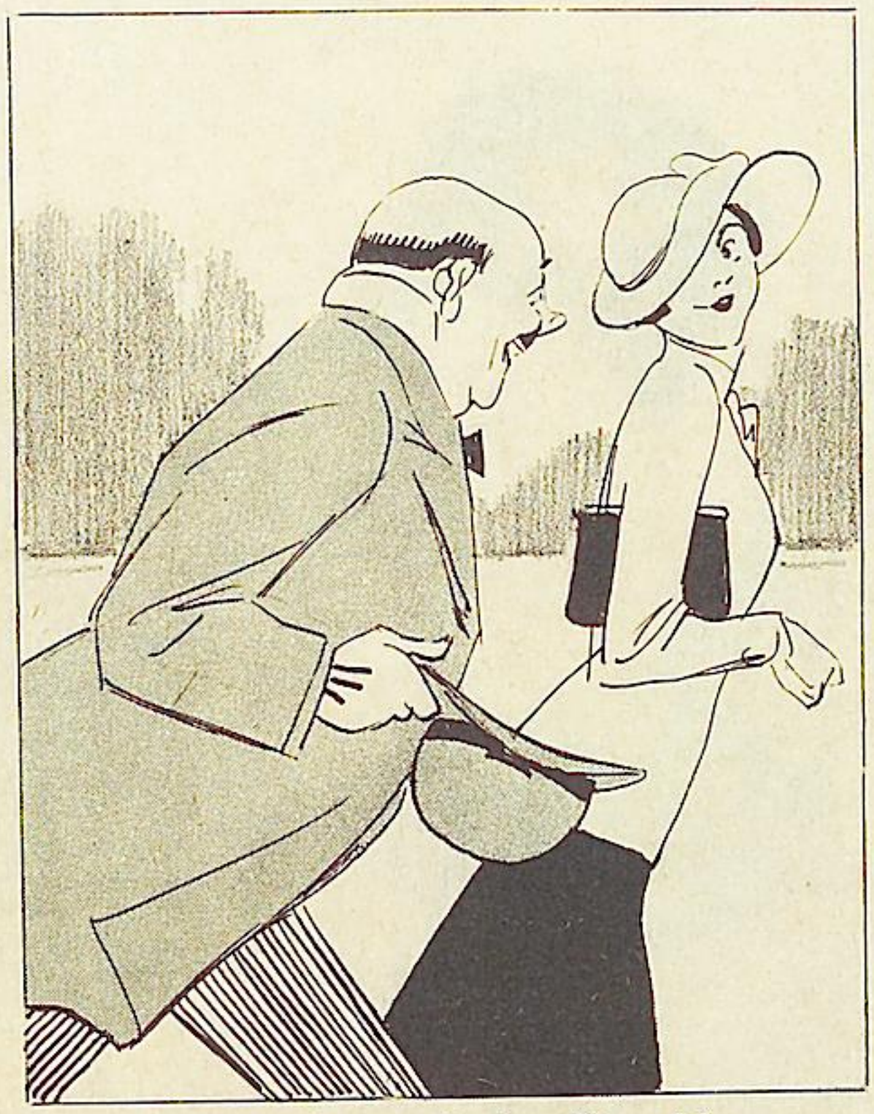
Leider vergißt er ganz, zu erklären, warum das hochzivilisierte Volk der Italiener mit diesem Barbarenhaufen noch in jüngster Zeit lange Jahre regelrecht verbündet war. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0584
© Universitätsbibliothek Heidelberg

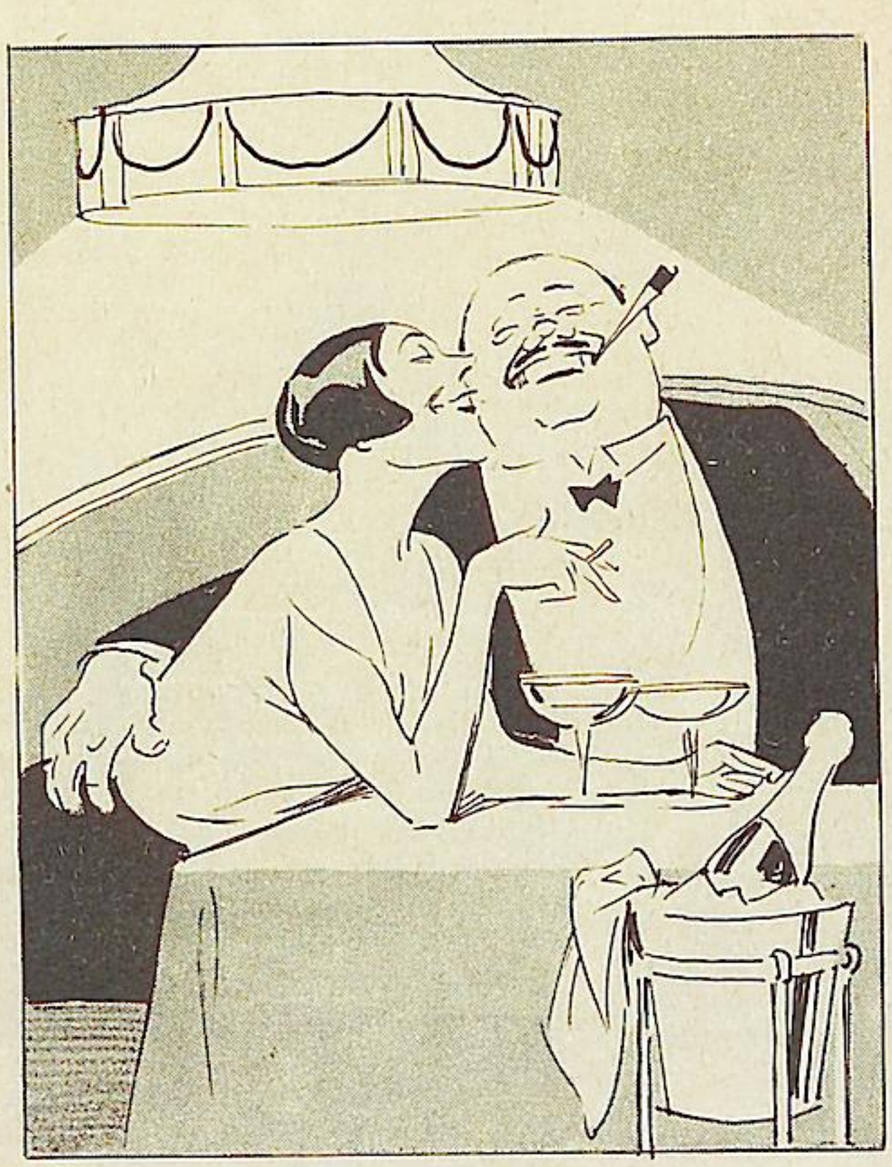
# Fernsehen



Will ein Mädchen einen Herrn sehn,



Kann sie ihn am Großen Stern sehn,



Doch bedeutend weniger gern sehn

Wird die Gattin es beim Fernsehn.

15/293

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

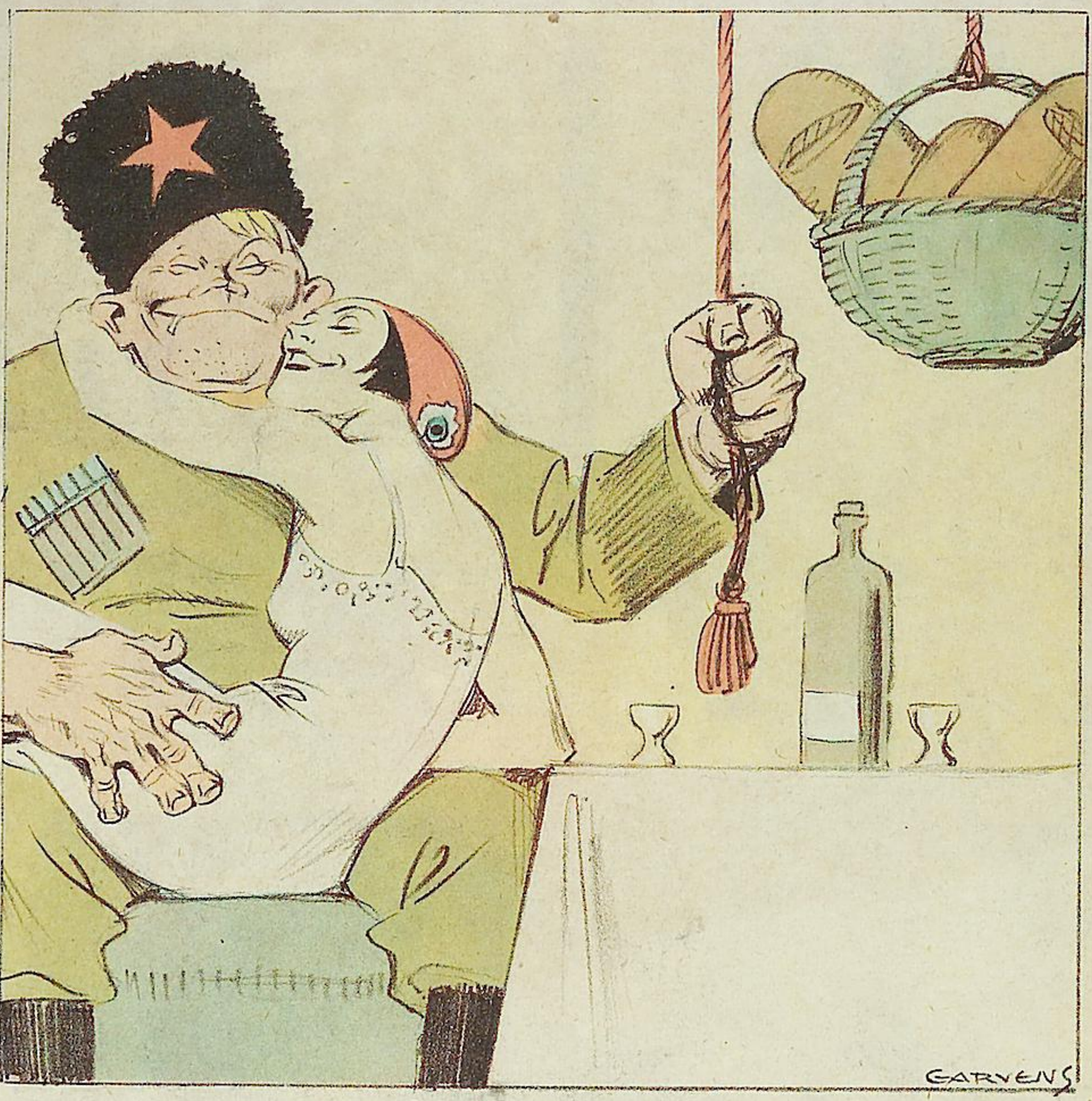
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0585

© Universitätsbibliothek Heidelberg

586

# Der Brotkorb

(„Die Kommunistische Internationale", das Organ der Komintern, schreibt über die kommunistische Zersetzungsarbeit in den Armeen und Flotten des Auslandes: Bereits jetzt müsse Vorsorge getroffen werden, daß die Belieferung der Truppen mit Lebensmitteln, Fourage und Vieh im Kriegsfalle nicht funktioniert.)




Marianne: „Nicht wahr, Du hilfst mir doch im nächsten Kriege?"
Iwan: „Es ist Vorsorge für alles getroffen!"

## Manöver

(Flughafen Le Bourget, frühe Morgenstunde. Unter dicht bewölktem Himmel ist ein riesiger Abhörapparat für Fliegergeräusche aufgebaut, darum herum stehen General Weygand, Luftfahrtminister Dénain, der Generaldirektor von Schneider-Creusot und ein Reporter. Auf dem Rollfeld startbereit die Jagd- und Aufklärungsflugzeuge.)

Der Generaldirektor (zu General Weygand): Vorzüglich, der Apparat! Hören Sie das ferne Brummen?

Der Luftfahrtminister (mit Blick auf den Reporter): Pscht! Pscht!

Der Reporter: Darf ich einmal hören?

Der Generaldirektor (stellt unauffällig den Apparat ab): Oh, bitte, bitte!

Der Reporter: Hm, keinerlei Geräusch. Sollte man nicht die bereitstehenden Aufklärungsflieger über die Wolken schicken? Der Feind könnte doch ...

General Weygand: ... aus den Wolken fallen? Nein, mein Bester, aus den Wolken werden ganz andere Leute fallen als der Feind.

Der Reporter (schreit): Da, da, da!

(Aus den Wolken brechen überall die feindlichen Bombenflugzeuge hervor. Weygand winkt, und die Schiedsrichter schreien: „Die Hangars sind zerstört! Die Aufklärungsflieger sind vernichtet! Die Abwehrgeschütze sind zum Schweigen gebracht!")

Der Generaldirektor (zu dem Reporter, den Abhörapparat einstellend): Da, hören Sie, fabelhaft der Apparat! Wie das brummt!

Der Reporter: Mir ist Hören und Sehen vergangen. Kann man überhaupt so einem plötzlichen Überfall steuern?

Der Luftfahrtminister (eifrig): Bravo, Steuern! Sie haben das einzig mögliche gefunden, Steuern, neue Steuern! Wie gut, daß wir die Presse eingeladen haben! (Allgemeine Verbrüderung.)

gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0586
© Universitätsbibliothek Heidelberg

587

## Die Zeit der Nadelstiche

Haltung bewahren!

15/254

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0587
© Universitätsbibliothek Heidelberg

588

# Fakultät für Klauwesen

(Zeitungsnachrichten zufolge wollen die Zigeuner auf einem in Rumänien stattfindenden Sonderkongreß die Errichtung einer eigenen Universität fordern.)

„Zunächst wollen wir uns mal eine Universität zusammenklauen, damit wir unsere akademische Befähigung beweisen können!"

## Gleiches Recht für alle

Von Seidenraupenkrankheiten ein klares
Bild zu gewinnen, fühlt man sich verpflichtet,
Und hat deshalb im indischen Benares
Ein Seidenraupenhospital errichtet.

Mit Recht wird jedem braven Zeitgenossen
Der armen Würmer Wohl am Herzen liegen.
Bei Tag und Nacht müh'n sie sich unverdrossen,
Daß schöne Frauen Seidenkleider kriegen.

Doch sollte man Erholungsheime bauen
Auch andern armen Würmern früh' und später.
Schuften fürs Seidenkleid der lieben Frauen
Nicht Tag und Nacht auch die Familienväter?

Timon der Jüngere.

## Leuchtendes Parfüm

Amerikanische Modefirmen haben ein Parfüm auf den Markt gebracht, das mit einer leuchtenden Flüssigkeit gemischt ist, so daß es selbst leuchtet. Von den Haaren einer Dame, die dieses Parfüm benützt, geht bei Nacht ein schwaches Leuchten aus.

Alle Damen, die das Parfüm benützen, werden nun nachts ausgehen wollen, damit ihr Heiligenschein zur Geltung kommt.

p. e.

## Eisgekühlte Polizisten

In Rom versucht man jetzt, die Polizisten dadurch vor der Sommerhitze zu schützen, daß man sie auf eisgefüllte Kisten stellt, ihnen auch eisgefüllte wasserdichte Behälter auf den Rücken und Eisbeutel auf den Kopf bindet.

Natürlich müssen die Polizisten ihre Sachen hübsch mitnehmen, wenn sie einen Verbrecher zu verfolgen haben.

p. e.

## Der „musikalische" Eisenbahnzug

(Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin traf aus München der erste „musikalische" Eisenbahnzug ein; ein Wagen war zu einem regelrechten Senderaum umgebaut worden und lieferte den 14 Durchgangswagen durch Lautsprecher Unterhaltungsmusik.)

Wie oft auf Fahrten öd' und trist
Dacht' man: Nu aber Schluß!
Doch mit Musikbegleitung ist
Das Reisen ein Genuß!

Wer nähme nicht im Augenblick
Die Neu'rung dankbar hin?
Ein Eisenbahnzug mit Musik!
Da liegt Musike drin!

o. w.

## Bienen als Brautgeschenk

Zur Förderung der Honigproduktion erhält in der Gemeinde Kooskomet in Ungarn jedes ärmere Brautpaar von der Verwaltung einen Bienenkorb mit dem dazugehörigen Bienenschwarm als Hochzeitsgeschenk.

Wenn irgendwo auf der Welt, so sind hier die besten Voraussetzungen für einen wirklichen „Honigmond" gegeben.

e. s.

## Nach klassischem Vorbilde

Nahe Moskau wird ein neuartiges Eisenbahnsystem probiert, nämlich die Kugel-Mulden-Bahn, deren Fahrzeuge auf Kugeln laufen.

„Dieser Bahn werde ich lächeln", sagte Fortuna, „eigentlich betrachte ich sie halb und halb als meine eigne Erfindung. War die Fortbewegung vermittels einer rollenden Kugel doch meine Spezialität."

l.

## Ins Wasser gefallen

Eine Anzahl ausländischer Kommunisten wurde in der Nähe von Berlin dabei betroffen, als sie anläßlich des Badens in einem See kommunistische Werbeplakate an die Bäume gehängt hatten. Sie wollten Thälmann besuchen, vorher aber erst noch baden. Die Plakate trugen die Unterschrift: „Befreiungskomitee für Thälmann."

Ihr Wunsch, Thälmann zu sehen, kann nun in Erfüllung gehen, freilich etwas anders, als sie es wollten.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0588
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Erfüllter Wunsch

In Amerika erregte vor einiger Zeit die Entführung eines Predigers großes Aufsehen. Es traf sogar ein Drohschreiben ein, das eine erhebliche Summe als Lösegeld für die Freilassung des Mannes forderte. Zur allseitigen Überraschung aber wurde er von der ihn suchenden Polizei unversehrt aufgefunden. Er hat die ganze Entführungsgeschichte erfunden und den Drohbrief auch selbst geschrieben. Als Grund gab er an, er habe das Bedürfnis gehabt, einmal unbehelligt und in aller Stille zu sein.

Da ihn die Polizei wegen böswilliger Irreführung eingesperrt hat, ist sein Wunsch wiederum erfüllt worden.

jan.

## Kleiner Briefkasten für Jedermann

Heiratsvermittlerin in Berlin W: Selbstverständlich kann die Fernseheinrichtung auch an eine private Telephonleitung angeschlossen werden, so daß künftig auswärtige Interessenten die betreffenden Damen Ihres Salons, mit denen sie sprechen, auch sehen können. Sie werden dabei dafür zu sorgen haben, daß die Beleuchtung eine möglichst vorteilhafte Wiedergabe des Bildes in der Ferne ermöglicht. Dann schlagen Sie ohne Zweifel jede Konkurrenz und können auch Ihre Honorarsätze entsprechend erhöhen.

p. e.

## Ist die Gabe noch so klein ...

Ein Amerikaner, der mit seinem Kraftwagen von Cherbourg nach Paris fuhr, sollte wegen Überschreitung der Höchstgeschwindigkeit eine Strafe von über 100 Franken bezahlen. Er weigerte sich mit der Begründung, daß er an eine Regierung, die die Kriegsschulden an Amerika nicht begleiche, keine Zahlung leisten könne, und erklärte sich bereit, die 100-Franken-Buße an den amerikanischen Schatzsekretär Morgenthau zur Gutschrift auf das französische Schuldenkonto zu entrichten, was ihm von den französische Behörde gestattet wurde.

Wenn die Amerikaner die Konjunktur richtig erfassen, werden sie scharenweise nach Frankreich kommen und dort die französischen Kriegsschulden „abessen".

o. w.

## Der peinliche Moment im Hotel

(Madame Lupescu kam laut Zeitungsmeldungen mit zahlreichen Koffern in Paris an.)

Madame Lupescu: „Meinen Stand soll ich hier auch angeben — ja, was schreibe ich da?"


*Julek v. Engelbrechten*

**Die zerbrochene Welt**

Der Pressereferent der SA-Gruppe Berlin schreibt aus innerem Erleben heraus die Geschichte seiner Zeit. Er kleidet das dramatische Geschehen der Zeit von 1900 ab in die Form des Romans, wo die Gestalten und Einzelschicksale, wie sie uns als historische Namen in Erinnerung sind, noch stärker, noch erschütternder wirken. Und man begreift und ahnt aus dem Zusammenbruch einer solchen Welt, wie sie war, den Siegeszug und den Triumph des neuen Führers zum Dritten Reich.

Ganzleinenband RM 4.—

**Dom-Verlag, Berlin SW 61**

**Alt**deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Adolf Ey
**Von kleinen und großen Menschen**
Preis geb. 2.70 Rm.
A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68

● **Direkt aus der Tuchstadt Gera:**
**Anzug- Mantel- Kostüm- Stoffe**
blau, grau, schwarz und farbig Kammgarn à m RM. 6.80, 8.80, 10.80 und 12.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung!
**Geraer Textilfabrikation**
G. m. b. H. Gera B. 59

**Gallenblasenentzündung**
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13

**Der Gedanke**
**sein Wesen u. seine Wirkung**
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

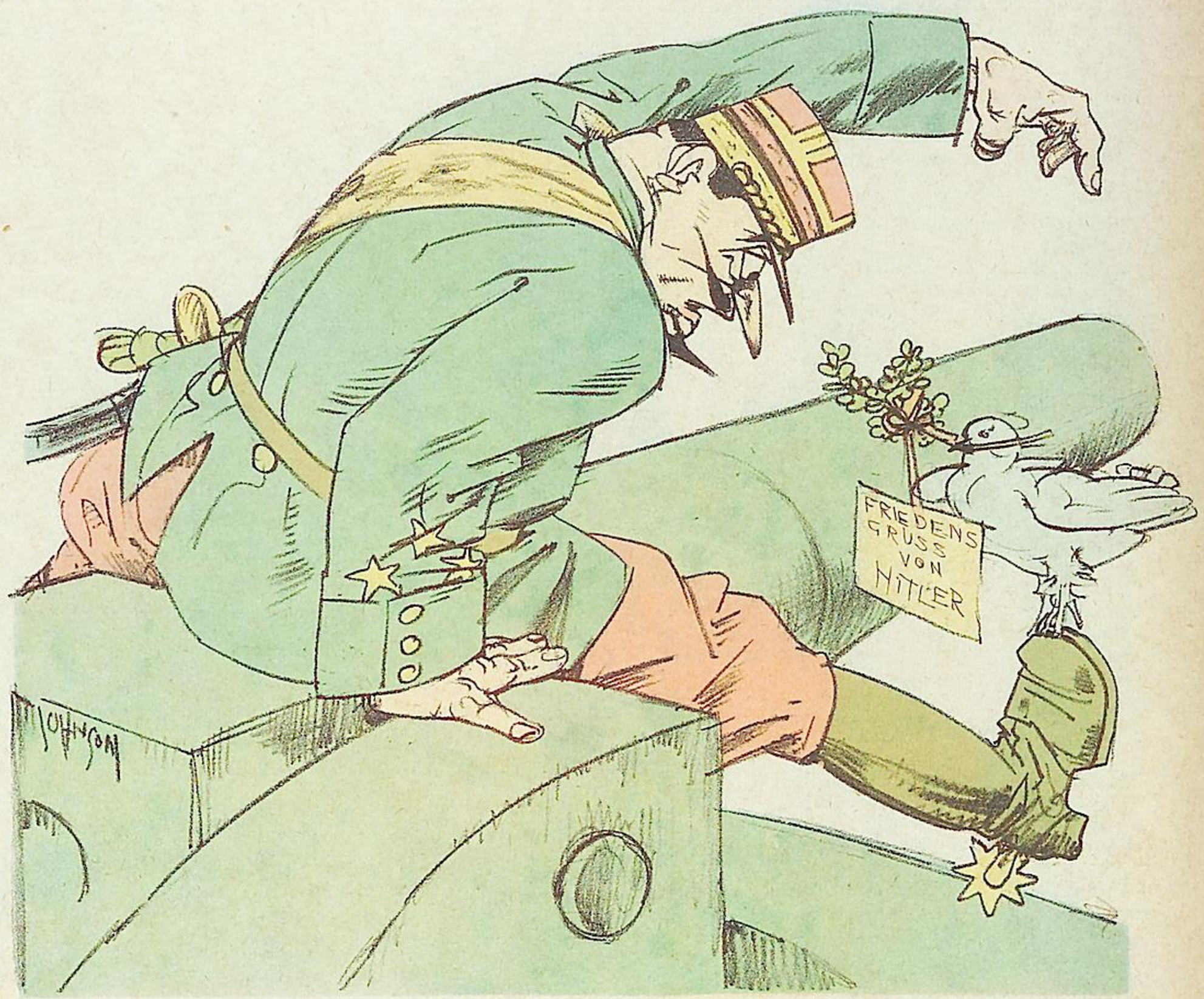
**Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?**
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0589
© Universitätsbibliothek Heidelberg

590

# Wenn so etwas passieren würde!

(Das „Echo de Paris" schreibt nach der Koblenzer Friedensrede des Führers: „Dieser Mann war am Sonntag für uns viel gefährlicher als am 30. Juni und 25. Juli.")




Franzose: „Kommt ein Vogerl geflogen, setzt sich nieder auf mein' Fuß,
Hat ein Zetterl im Schnabel, von Hitler einen Gruß!"

## Sehr wichtig

Unter der Überschrift: „Die Hose aus Glas" lesen wir, wie man neuerdings Glasfasern spinnt, die so haarfein sind, daß man sie weben kann. Durch weitere Behandlung liefern sie dann einen Stoff, der von anderen Stoffen nicht zu unterscheiden — und sogar haltbarer und hygienischer ist.

Einverstanden! Nur eine dringende Bitte: Für die Anfertigung von Kinderhosen wolle man die Sache durch gesetzliche Verfügung bindend regeln und die ausschließliche Verwendung von Milchglas vorschreiben.

ego.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

**Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

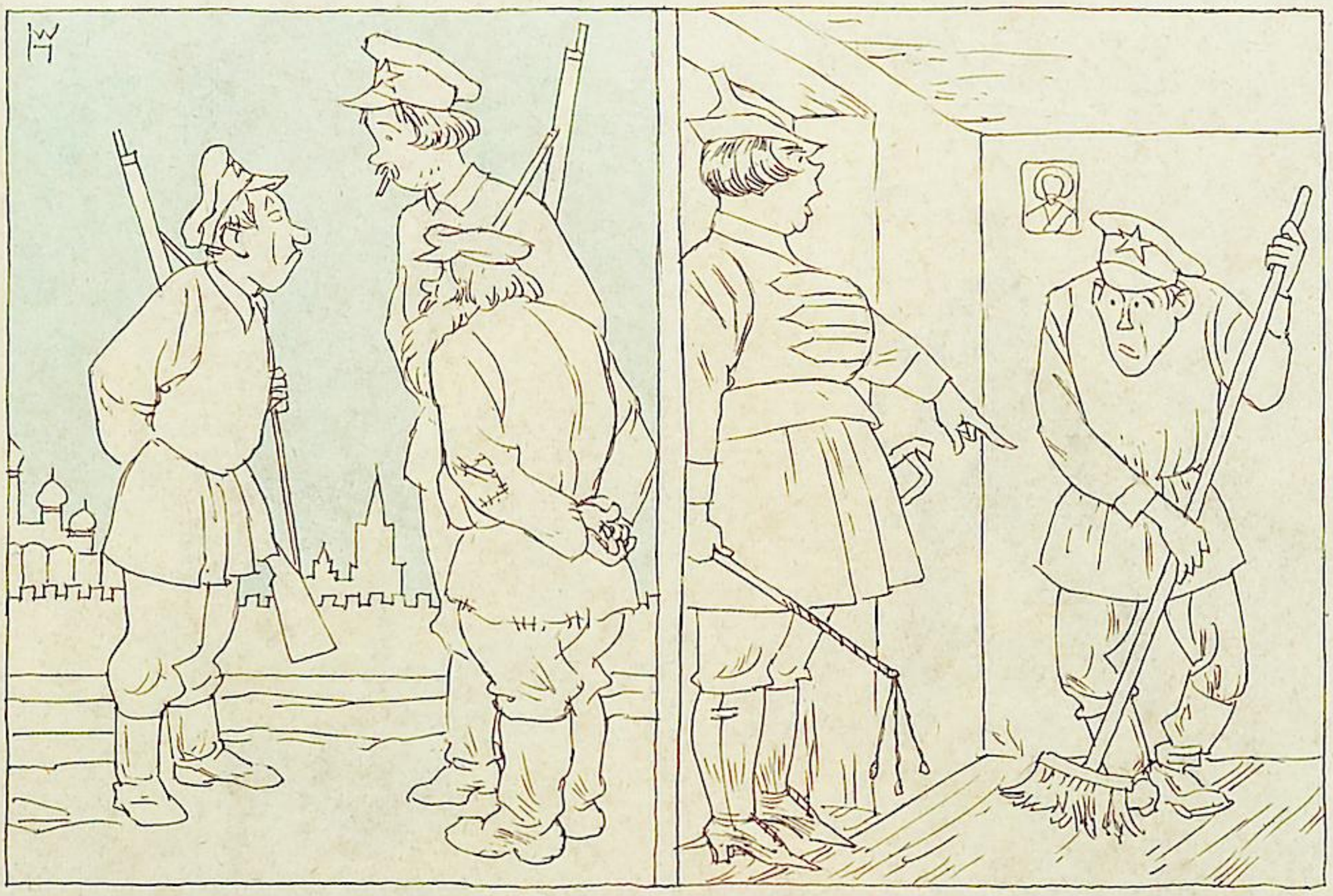
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0590

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Aus der Roten Armee

(Das russische Volkskommissariat für Heereswesen ist zur Zeit damit beschäftigt, weibliche Bataillone für den aktiven Dienst in der Armee zu organisieren.)



„Warum so traurig, Peter Iwanowitsch?"

„Meine Frau ist Leutnant geworden!"


*Louise Diel*

# Das fascistische Italien

**und die Aufgaben der Frau im neuen Staat**

Louise Diel erzählt uns von den Siedlungen Mussolinis auf den meliorisierten Pontinischen Sümpfen, von den olympischen Spielen auf dem Forum Mussolini, von reizvollen Veranstaltungen des Dopolavoro auf dem Markusplatz in Venedig. Dann feiern wir mal ein Traubenfest in den Albanerbergen und lernen so Land und Leute, Rechte und Pflichten im neuen Staat kennen.

In Ganzleinen gebunden mit 56 Kupfertiefdrucktafeln

Preis RM 4.80

*Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.*

Verlag von Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin SW 61 Kl.

Der Mann muß „männlich" sein. Er muß ein ganzer Mann sein: Energisch und kraftvoll in geistiger und körperlicher Hinsicht. Heutzutage weiß man, daß die lebensfördernden geistigen und körperlichen Kräfte des Mannes hauptsächlich vom Hormongehalt des Körpers abhängen. Man weiß auch, daß dementsprechend Nerven- und Gedächtnisschwäche, Stimmungsmangel, Arbeitsunlust und Energielosigkeit durch Zufuhr von Hormonen beseitigt werden können. — Hormonpräparate gibt es viele, doch nach einem besonderen Verfahren gelang es, die Regenerations- und Hypophysen-Hormone so rein zu gewinnen, daß sie in vollster Aktivität den „Titus-Perlen" einverleibt werden. Die „Titus-Perlen" sind dasjenige Hormonpräparat, bei dem zum erstenmal die ständige wissenschaftliche Sicherung bzw. Standardisierung (d. h. der genau gemessene Gehalt an wirksamem Hormon) erreicht wurde. Deshalb wirken Titus-Perlen meist auch da, wo andere Mittel versagten. Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pf. in Briefmarken eine Probe. Preis 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM 9.80, „Titus-Perlen" für Frauen RM 10.80. **Zu haben in allen Apotheken.**

**Titus-Perlen**



Gutschein

Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19

Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pfennig in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Frau/Fräul./Herr .....

Ort: .....

Straße: .....



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0591

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Trara, trara! Die Post ist da!
Sie bringt in mein Gefängnis
Freudvolle Herzbedrängnis!
Und bin ich dann alleine,
Ist's an dem, daß ich weine
Vor soviel Lieb und Treue,
Die mir bezeigt aufs neue
Die tausendfache Leserschar.
Oh, solcher Trost stärkt wunderbar!
Drum seid bedankt, ihr Lieben,
Die ihr an mich geschrieben,
Als um den Scherz, den kleinen,
Ich selbst nicht konnt' erscheinen.
Welch Trost war im Gefängnis
Mir eure Briefbedrängnis,
Weil, während stille ich gebüßt,
Ihr mich so schmerzlich habt vermißt.
Trara! Ich und die Post sind da!"

Kladderadatsch.
w. m.

## Küssen verboten

(In Klampenborg wurde das Küssen am Strande verboten.)

Um die Moral in großer Sorg'
In Dänemark ist Klampenborg,
Wo Liebesleut' das Küssen
Sich jetzt verkneifen müssen.

Wer drum ein kleines Mädel hat
Und Feuer unterm Schädel hat
Und küssen möchte oft und gern,
Der halte Klampenborg sich fern!

Auch Schiller, der einst glücksgeschwellt
Rief: Diesen Kuß der ganzen Welt!
Wird um den Ort beim Küssen
'nen Bogen machen müssen!

o. w.

## Verpaßt

In einem Städtchen nahe bei Neapel hat sich kürzlich ein Liebespaar regelrecht duelliert. Die beiden zankten sich seit Monaten derart, daß sie es nicht mehr ertragen konnten — so wählten sie diese Lösung. Während die Frau mit einem Streifschuß davonkam, wurde der Mann lebensgefährlich verletzt.

Eine merkwürdige Begebenheit. Erst waren sie ineinander verschossen, jetzt haben sie aufeinander geschossen. Man sieht, es war nicht klug von dem Mann, daß er die Frau jetzt erst schießen ließ.

ego.

## Beruhigt!

Wie hab' ich es genossen,
Des Reisens frohes Glück!
Nun kehr' ich unverdrossen
Und gern zur Arbeit zurück!

Zumal — das muß ich ja sagen —
Die Sorge oft nicht klein:
Bricht in den Urlaubstagen
Auch keiner bei uns ein!

Doch unverändert, wie immer,
Ich unsre Wohnung fand;
Es hat im Speisezimmer
Sogar noch die Krone gebrannt!

ego.


# Hindenburg-Gedenkbuch

Ein stattlicher Band mit 32 Bildseiten von den Trauerfeiern und von historischen Augenblicken aus dem Leben des Reichspräsidenten.
In Halbleinen . . . . . 2.— RM
Geschenkausgabe in Ganzleinen . . 3.— RM

Die Berichte über die letzten Tage des verewigten Reichspräsidenten, die an die Herzen aller Deutschen rührten, sind in diesem Buche zusammengefaßt. Festgehalten werden alle Ereignisse dieser Tage: Die Trauer in Berlin, in Neudeck und überall im Reich, die Kabinettssitzung mit den Regierungserklärungen, Staatsakte, Beisetzungsfeierlichkeiten u. a. m.

Darüber hinaus enthält das Gedenkbuch die Fülle der Aufrufe und Beileidskundgebungen, vom Führer, von Göring, Heß, Seldte, Papen, die Kundgebungen des Auslands und auch das Testament Hindenburgs.

**Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61 Kl.**

**Anzeigenpreis** für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0592
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: A. N. — F. M. — Bayreuth: J. T. — Brannenburg: Ch. F. — Demmin: S. R. — Eschwege: E. F. — Eutin: A.

**Bad Brückenau (Schlesien).** C. B.: In Nr. 201 des Nürnberger „8-Uhr-Blatts" befindet sich unter „London" eine Notiz über die Verlobung des Prinzen Georg mit der Prinzessin Marina von Griechenland; zum Schlusse heißt es: „Die am 30. November 1096 geborene Prinzessin Marina ist eine Tochter des Prinzen Nikolaus von Griechenland." Das ist allem Anschein nach ein Scherz des betr. Nürnberger Setzers. Die Prinzessin ist wohl 1896 geboren; und da ihm das Alter von 38 Jahren für eine griechische Prinzessin reichlich hoch vorkommt, legt er ihr noch 800 Jahre zu.

**Chemnitz.** J. R.: In der uns reichlich spät eingesandten „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" vom 3. November 1933 lesen wir: „Im Jahre 1929 wurde in Mecklenburg auch ein ungewöhnlicher Fall von Kinderreichtum festgestellt. Eine Frau brachte zum vierten Male in diesem Jahre ‚Vierlinge' zur Welt." Pariser Mathematiker multiplizieren bei solcher Nachricht die vorhandenen 70 Millionen Deutsche pro anno einfach mit 16.

**Detmold.** V. L.: In Nr. 210 der „Lippischen Landes-Zeitung" lesen wir in dem Bericht über die „Lippischen Tennismeisterschaften": „Was die Spiele angeht, dann die Überraschung des Tages vorweg: Fräulein Petri-Detmold, im kurzen Höschen spielend, schlug die vorjährige Meisterin, Frl. Seppmann-Lage, in einem hart umstrittenen Dreiersatz und wurde damit zur ‚Favoritin'. Man konnte die lebhaft beglückwünschte Siegerin übrigens wenig später, diesmal natürlich ohne scorts, als gestrenge Richterin, die — Zigarette gar männlich behandelnd, hoch oben im ‚Kinderstuhl' die weitere Damenpartie Frl. Seppmann—Frau Breiholz schiedsrichtern zusehen." — Natürlich zieht die Tennisspielerin, um ihrer Würde zu entsprechen, ehe sie als Schiedsrichter den „hohen Stuhl" besetzt, ihre kurzen Höschen aus. Ob sie dann hoch oben mit nackten Beinen ihres schiedsrichterlichen Amtes waltet, vermögen wir als Nichttennisspielkenner leider nicht genau anzugeben; vermuten es aber in diesem Falle, denn die Zigarette, die sie mit männlichem Stolze raucht, ersetzt wohl in ihrer Wirkung durchaus und in eindrucksvoller Weise jede Beinbekleidung.

**Dortmund.** G. K.: In der „Allgemeinen Brauer- und Hopfen-Zeitung" vom 8. August 1934 befindet sich folgendes Gesuch: „Zentrumslokal in Chemnitz sucht für Spezialausschank geeignete Brauerei. Umsatz 1933 ca. 100 000 M. Angebote unter N. K. 842 an Ala-Anzeigen A.-G., Chemnitz." „Also das Zentrum", so meinte unser Biermörder lächelnd, „hat nun allem Anschein nach sein Hauptquartier in dem schönen Chemnitz aufgeschlagen. Ob diese Niederlassung den Sachsen sehr erfreulich sein wird, steht noch dahin; immerhin scheint aber der Betrieb dort äußerst rege zu sein, wenigstens läßt der Jahresumsatz in Bier darauf schließen."

**Dresden.** Dr. B.: In Nr. 406 der „Dresdner Nachrichten" beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Neugeistler s. Partnerin, mögl. Wasserm.-, Zwilling- oder Waage-Typ., mehr leuchtendes als sprechendes Licht, w. gewillt ist, sich einzufügen, zur Errichtung e. entspr. Pensionats, eventl. Übernahme eines solchen." Der Mann glaubt, nicht zu Worte zu kommen, und verbietet schon im voraus seiner Zukünftigen den Mund; er umschreibt es aber sehr schön und verteilt die Rollen jetzt schon.

**Gutach (Schwarzwaldbahn).** O. R.: In Nr. 186 des „Brigach-Boten" lesen wir die Ankündigung einer „Autofahrt nach Freudenstadt-Kniebis" für Sonntag, den 12. August; zum Schlusse heißt es: „Die Fußwanderung nach dem Rohrhardsberg findet wegen Mangel an schlechter Beteiligung nicht statt." Ei, ei, was sollte denn auf dieser Fußwanderung „mit schlechter Beteiligung" alles geschehen?

**Hagen i. W.** E. St.: In Nr. 289 des „Würzburger General-Anzeigers" befindet sich folgendes Angebot: „Decken Sie Ihren Bedarf in Klosettpapier nur bei Papier-Pfeiffer vorm. Chr. Schmitt, Würzburg, Sanderstraße 4a. Tel. 2463. Ein Versuch lohnt sich."
Solche „Versuchsangebote" locken uns nicht,
Denn unsere böse Erfahrung spricht:
Wir geben uns nur sehr schwer
Für derartige „Versuche" her!

**Hamburg.** H. N.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 3. Juli 1934 befindet sich eine Erzählung unter der Überschrift „Andante favori"; darin spricht ein „Herr" nach dem Vortrag eines Violinsolos: „Ist es nicht", so sagte er, „als ob ein junges Frauenzimmerchen Hand in Hand mit einem Manne, in dem die Elemente kochen, an einem Waldbrand säße und ihm lächelnd und wundersam besänftigend einen großen Strauß bunter Wiesenblumen ans Herz breite?"

Wenn Liebeselemente kochen
Im Mann, dazu bei Waldesbrand,
Und Feuer glüht durch seine Knochen,
Und seine Holde, anmutfächelnd,
Ein Sträußchen reicht ihm, kühlend lächelnd —
Das ist doch allerhand!
Die trägt doch im Korsett — beim Zeus —
Nur einen großen Klumpen Eis!

**Königsberg i. Pr.** Dr. E. B.: In der „Ostpreußischen Zeitung" vom 29. Juli 1934 behandelt unter der Überschrift „Die Todesstrafe im Bierkomment" ein Aufsatz den während der Ordensritterzeit bei den alten Preußen bestehenden Brauch, daß, wenn ein Preuße einem die „Neige" zugetrunken, er demselben Zechkumpan auch die darauffolgende „Blume" zutrinken mußte. Jeder, der gegen diese „Bierregel" verstieß, wurde erbarmungslos um einen Kopf kürzer gemacht. Der berichtende Chronist schreibt: Diese harte Maßregel wäre bei den gemeinschaftlichen Kneipereien der Ordensritter und der Preußen nötig gewesen, weil die Preußen einen ihnen unliebsamen Zechgenossen unter den Rittern „leichtlich vergeben", das heißt vergiften konnten. Obiges schauerliche Gesetz soll bis ins 19. Jahrhundert hinein dort als „Preußisches Trinkrecht" bestanden haben. — Dazu meint die „Ostpr. Ztg.": „Aber selbst der bekannte Mitarbeiter Biermörder aus dem ‚Kladderadatsch', der doch wirklich als ein Hort bierehrlichen Benehmens angesprochen werden kann, würde zu solcher Fuchsenerziehung nur bedenklich den Kopf schütteln. Wahrscheinlich würde er auch gleich fragen, weshalb der Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen, dem das Gesetz zugeschrieben wird, nicht lieber überhaupt jedes Zusammenkneipen von Preußen und Ordensrittern ganz verbot. Dann wäre doch allen Giftmischern von vornherein jede Gelegenheit genommen worden." Unser Biermörder, der die hohe Einschätzung, die er bei der trefflichen Redaktion als Sachverständiger für den Bierkomment aller Zeiten genießt, mit innerster Genugtuung empfindet, pflichtet den obigen Ausführungen durchaus bei, meint jedoch, daß er nicht einen Augenblick an der den Ordensrittern gegenüber bewiesenen absoluten Bierehrlichkeit der alten Preußen gezweifelt hätte.

**Schwerin (Mecklenburg).** M. St.: In Nr. 186 der „Landeszeitung" lesen wir in einem Bericht über die „Ruderregatta auf dem Zierker See": „Die einheimischen Damen passierten 30 Sekunden später die Ziellinie. Wenn man die große Rennerfahrung der Trave-Damen in Rechnung stellt und bedenkt, daß die Neustrelitzer Damenriege noch in den Windeln steckt, so braucht man aber um die Zukunft der „Zierker Sprößlinge" noch nicht zu bangen!" Wir protestieren in diesen Makamen — im Namen — der Neustrelitzer Damen — gegen die Annahme eines nicht sehr mit Sportintellekten — gesegneten Kritikers, eines nicht perfekten —, daß die Neustrelitzer Damen noch in den Windeln steckten! — Das spricht von keiner Beobachtungsfeinheit — keiner Vernunftreinheit — nein, das ist eine Gemeinheit — eine Entstellung der Tatsachen! — Darüber könnte man lachen —, daß man mit den Beinen strampelte und hampelte — und auf den Hacken trampelte —, wenn in einem nicht die Empörung glüht —, weil man doch sieht —, daß die Neustrelitzer Damen, ganz sportgemäß — über Hüften und Gesäß — Ruderhöschen tragen — vom Knie bis zum Magen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 6. September 1934.

**Die Schriftleitung des Kladderadatsch**

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17 865 II. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

15/284

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0593
© Universitätsbibliothek Heidelberg

594

g 5742 ?

## Rouge et noir

Damenwahl am Quai d'Orsay

Eugen Hatier
Ab. Buchhandlung
Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0594
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Nr. 38 – 87. Jahrg.
Berlin, 23. September 1934

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

## Streik

„Wenn schon — auch darin halten wir den Weltrekord!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0595
© Universitätsbibliothek Heidelberg

596

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 13. September 1934

## Wochensang

Versammelt war im Genfer Saal
Die Völkerbundsgemeinde,
Da sprach Herr Beck — o, wie fatal! —
Ganz ehrlich, was er meinte.

Es drohte die Tribüne dort
Vor Schrecken einzubrechen,
Daß Wer gewagt, an solchem Ort
Die Wahrheit auszusprechen.

Die Minderheiten-Politik
Und den Präambel-Plunder
Zerriß Herr Beck mit viel Geschick,
Und sieh': es brach wie Zunder!

Naht schon der Tag, wo von Versailles
Die Völker sich befreiten
Und man auch Frankreich zählet bei
Dem Volk der Minderheiten?

w. m.

# Barthous Klage

„Das ist doch allzu häßlich eingerichtet,
Daß dieser Boche mich gar nicht will verstehn,
Und was mein armes Herz auch sehnt und dichtet,
Er will für uns nicht auf die Schlachtbank gehn.
Die Antwortnote hab' ich heut gelesen,
Es blitzte drin ein klug begründet Nein!
Mein schlauer Ostpakt wär' so schön gewesen —
Behüt' ihn Gott, er hat nicht sollen sein.

Furcht, Neid und Haß trug ich zu allen Stunden
Rund um die Welt als Bündnis-Wandersmann;
Den, der von Frieden träumt, sah unumwunden
Ich allerwegs als meinen Todfeind an.
Am Rüstungssäckel wollten wir genesen,
Dem Status quo das ganze Leben weihn:
Der Kreis von London via Rom bis Gnesen,
Behüt' ihn Gott, er hat nicht sollen sein.

Die Freunde fliehn, es maulen ihre Blätter,
Sie nehmen zwar von Frankreich gerne Geld,
Doch ist April in ihrem Stimmungswetter,
Seitdem der Pole nicht mehr zu mir hält.
Sie wenden sich zum Guten, ab vom Bösen,
Sie möchten alle gleichberechtigt sein.
Bald heißt's von meinem Plan: Zu schön gewesen,
Behüt' ihn Gott, er hat nicht sollen sein!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0596
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## In memoriam Clémenceau

(Szene vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats über Rüstungsfragen.)

Der präsidierende Senator: Nie wieder Krieg! ist das Leitwort der verbündeten Mächte von 1918 gewesen. Ewigen Frieden wollten sie zum Gewinn der Menschheit schaffen, einen Frieden reinster Uneigennützigkeit, Sie dagegen, Sir Basil Zaharoff —-

Rüstungsindustrieller Zaharoff: Auch ich bin sehr für den Gewinn der Menschheit und stecke ihn ein. Meine Uneigennützigkeit aber erhellt daraus, daß ich Provisionen nicht nur nehme, sondern auch gebe.

Der Direktor der englischen Vickers-Armstrong-Gesellschaft: Nie wieder Krieg! auch unser Leitwort. Zwischen den verschiedenen Rüstungsgesellschaften gibt es deshalb keinen Krieg mehr. Wir haben uns vielmehr über die Absatz-, Provisions- und Bestechungs-Gebiete geeinigt.

Der präsidierende Senator: Der unvergeßlich große Clémenceau appellierte in seinem politischen Testament —

Ein Zuhörer: Das wegen Unzurechnungsfähigkeit des Testators angefochten worden ist!

Der präsidierende Senator: Appellierte an alle Söhne seines Geistes, die Geschäftsmacherei der Rüstungsindustriellen zu bekämpfen.

Der Direktor der amerikanischen Electric Boat Company: Clémenceau hatte nur einen Sohn.

Der präsidierende Senator: So hören Sie, meine Herren, um dieses Sohnes willen mit den widerwärtigen Bestechungen und Schiebungen auf!

Die beiden Direktoren und Zaharoff: Wollen Sie den jungen Menschen brotlos machen? Er ist ja gerade der Mittelsmann für alle unsere Techtelmechteleien!

Timon der Jüngere.

## Damenkleider aus Spinnweben

Eine Damenschneiderin in Rom fertigt Damenkleider aus Spinnweben, die sehr haltbar sein sollen, wenngleich sie ganz dünnen Stoff aufweisen.

Unsere scharf rechnenden Hausfrauen werden bald voll Stolz die Spinnwebnetze in den Zimmern zeigen. p. o.

## Vorsicht!

Vom 15. bis 17. September fand in Dessau ein großer internationaler Kongreß der Zauberkünstler statt. Der Kongreß befaßte sich weniger mit technischen Fragen als mit der besseren Ausgestaltung der Einnahmen.

Bei solchen Verhandlungen schwindet ja aber jeder Glaube an die hohe Kunst der Zauberer, und ihre Vorführungen werden bezeichnet mit: fauler Zauber!

sti.

## Sehnsucht nach dem polnischen Ritter

**La France:** „Wenn ich ihm noch weiter entgegenkomme, blamiere ich mich!"

## Riesenstreik

In den Vereinigten Staaten ist von den Marxisten ein Riesenstreik in Szene gesetzt worden, durch den ungeheures Volksvermögen verlorenging. Auch die Streikenden büßten hohe Lohnsummen dabei ein.

Das macht nichts! Denn während die Leute in Amerika streikten, haben die Japaner doppelt gearbeitet und die dortigen Arbeiter mehr verdient. Es ist doch nur ein Zeichen internationaler Solidarität, wenn man zugunsten anderer auf etwas verzichtet. Und zudem sollte den deutschen Arbeitern damit gezeigt werden, wie traurig sie daran sind, daß es bei uns keinen Streik mehr gibt.

jan.

## Ostchinabahn

A.: Der Personenzug ist längst fällig.
B.: Hm, es sieht so überfällig aus.

l.

## Deutscher Tabak

Nach Mitteilungen des Tabakforschungsinstituts ist es dem Leiter desselben, Dr. König, gelungen, nikotinfreien deutschen Tabak zu bauen, der sich sowohl zu Pfeifentabak wie zur Herstellung von Zigarren und Zigaretten eignet.

Die deutsche Raucherschaft hofft, daß Herr Dr. König sich mit diesem Erfolg nicht begnügen, sondern seine Forschungen fortsetzen wird, um schließlich auch noch den steuerfreien Tabak zu züchten.

sti.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0597
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## In Österreich

Erste Donau-Nixe: „Wos, dös is die neieste Mode und italienisch konnst aa?"
Zweite Donau-Nixe: „Freilich: ‚Eviva Germania!'"

## Das Genfer „Aufrüstungsjahrbuch"

Im „Aufrüstungsjahrbuch" ist zu lesen:
Dies Jahr ist äußerst fruchtbar gewesen!
Es gehört, gemessen am Ertrage,
Zu den allerbesten, was man auch sage;
Und es befriedigt ganz bestimmt
Wohl jeden, der's ernst mit dem — Aufrüsten nimmt.
Schon über Rußland und Japan allein
Wird jeder Leser sich aufrichtig freun,
Wenn er die entsprechenden Zahlen sah;
Desgleichen auch über Amerika.
Sie erhöhten die Summe, die drei im Bunde,
So an 60 Millionen Sterlingspfunde.
Auch England gibt sich die redlichste Müh'
Mit „Konten" für schwerste Schiffsartill'rie.
Wozu noch eine Milliarde kimmt,
Für französische „Festungsgürtel" bestimmt.
So gewährt uns das Genfer „Aufrüstungsbuch"
Fürwahr Erfreuliches genug;
Und es deuten uns diese erfreulichen Zeichen,
Daß wir die Abrüstung baldigst erreichen.

m. br.

## Der Beschuldigte

Eine Zeitung in Sao Paulo behauptete, am 15. August habe der die Stadt Barreiras überfliegende „Graf Zeppelin" durch heruntertropfendes Benzin in der dortigen Zuckerfabrik eine Explosion verursacht.

„Unsinn! Ich war ganz ruhig in meiner Halle in Friedrichshafen", erklärte der aufs höchste erstaunte Zepp.

„Stimmt nicht", rief das Blatt, „denn bei meiner Anklage warst du samt Besatzung wie aus den Wolken gefallen."

l.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0598
© Universitätsbibliothek Heidelberg

599

# Die letzte Säule des Herkules

(Frankreich plant einen Kanal durch Südfrankreich vom Atlantischen Ozean zum Mittelmeer, wodurch die Straße von Gibraltar umgangen wird.)

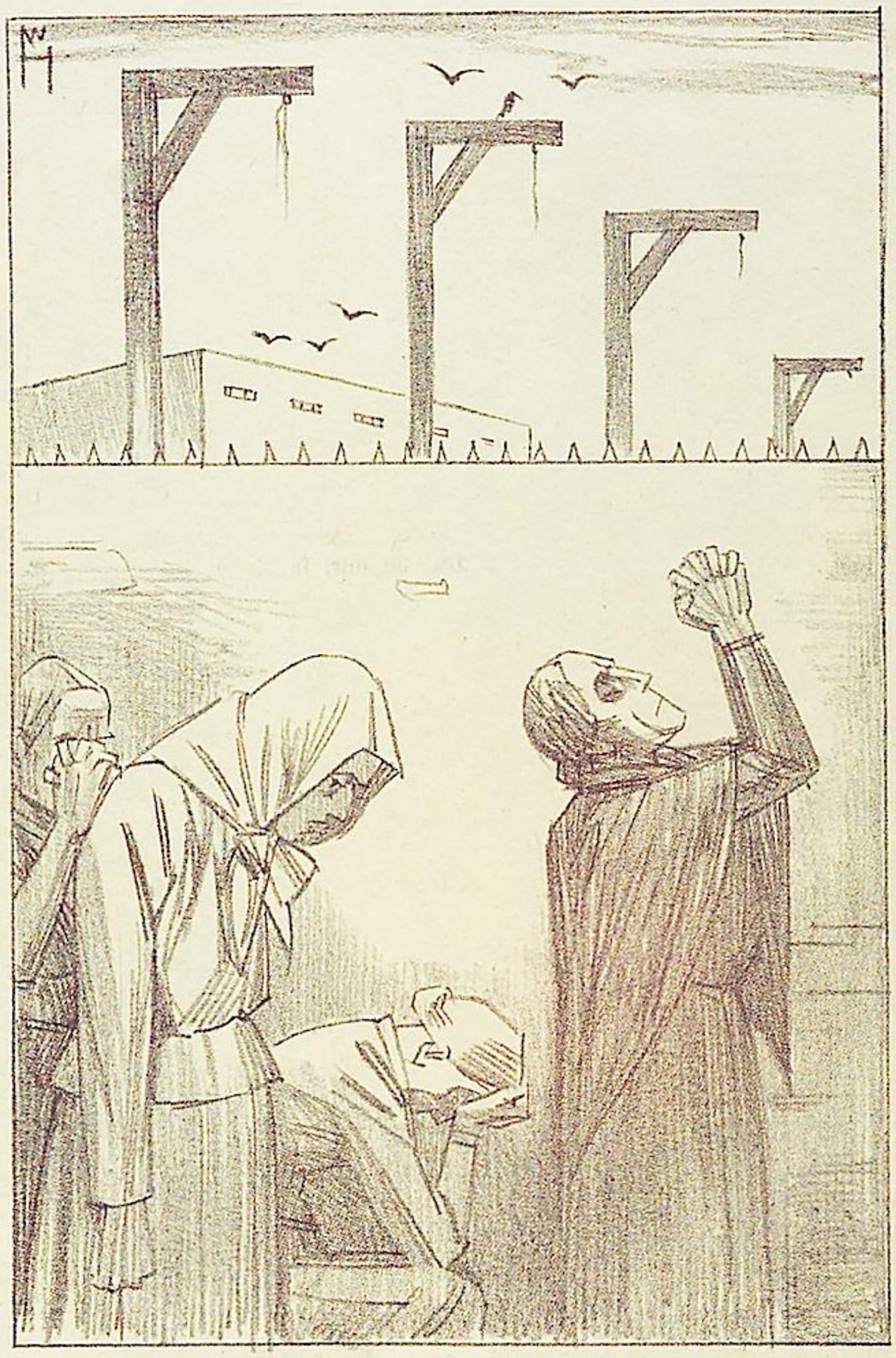
Splendid Isolation

15/300

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0599
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Helft!

(Aus Österreich kommen jetzt Berichte über Folterungen und schreckliche Mißhandlungen gefangener Nationalsozialisten und solchen, die später hingerichtet wurden.)



Die Mütter Österreichs: „Mütter der Erde, hört unsern Schrei!"

### Zahle nach der Höhe deines Einkommens

In der neuen Spielzeit des Bunzlauer Stadttheaters werden die Eintrittspreise nach den Einkommensverhältnissen gestaffelt.

Das ist eine begrüßenswerte Änderung. Wir hoffen, daß alle Geschäftsleute und Gewerbetreibende ihre Verkaufspreise künftighin in gleicher Weise staffeln werden. Um auf dem Wochenmarkt den Eier-, Butter- und Gemüsefrauen die Arbeit zu erleichtern, ist jeder Hausfrau zu empfehlen, bei Einkäufen den letzten Steuerbescheid des Ehemannes bei sich zu führen und zur Verrechnung vorzulegen. o. w.

### Nachtfest

In Belgien wurde unlängst ein „Nachtfest der Luftfahrt" veranstaltet, bei dem lediglich große militärische Luftübungen abgehalten wurden.

Die Bezeichnung „Fest" dürfte von der Rüstungsindustrie zugefügt worden sein, weil sie aus solchen Sachen seit Jahren schon festliche Dividenden zieht. jan.

### Übereifrig

Der russische Stratosphärenballon „USSR." ist kürzlich auf dem Moskauer Flugplatz bei den Vorbereitungen zum Aufstieg explodiert und völlig verbrannt.

Er ist in die Luft gegangen, aber auf die Weise, die ihm paßte. l. s.

Müller: Uns jejenieber wohnt jetzt een junges Paar, da kam die Frau den janzen Sommer zu det Essen uff'n Balkon in eenem Kimono.

Schultze: Denn werden se wohl aus Frönland stammen.

Müller: Wie kommste ausjerechnet uff Frönland?

Schultze: Na Mensch, det scheint sich bei die junge Frau doch um eenen Eßkimono jehandelt zu haben! ego.

—

Müller: Die Not unsres Kraftdroschkenjewerbes hat kürzlich die Handelskammer beschäftigt.

Schultze: Det is merkwürdig — unsre Kraftfahrer werden doch so jut ausjebildet — und fahren heutzutage so schlecht. m. l.

—

Müller: Nu jibt's aber doch 'nen Krieg im Osten!

Schulze: Mensch, mach mich nich bange! Es hat doch keener Jeld, der Russe nich und der Japaner ooch nich!

Müller: Ick meene doch den Zijeunerkrieg zwischen den Rumänen Laubinger und den Tschechen Kwieg, die alle beede Zijeunerkönje werden wollen und schon jejeneinander marschieren.

Schultze: Wat wird da der arme Völkerbund zu tun haben! p. e.

—

Müller: Also die Jelehrten haben festjestellt, det uff'n Mond keen Mensch und keen Tier leben kann. Da sollt man ihm doch eijentlich janz wegtun!

Schultze: Det stimmt schon. Aber wo sollen se mit ihn hin — bei die Fröße!

Müller: Na se könnten's doch bei's erste Viertel machen! Da is er ja noch janz kleen! ego.

—

Müller: Haste jelesen? Die amerikanische Rüstungsindustrie wird unermeßlichen Schaden haben, wenn alle Verhandlungen mit ausländische Rejierungen veröffentlicht werden. So meente Präsident Drigg.

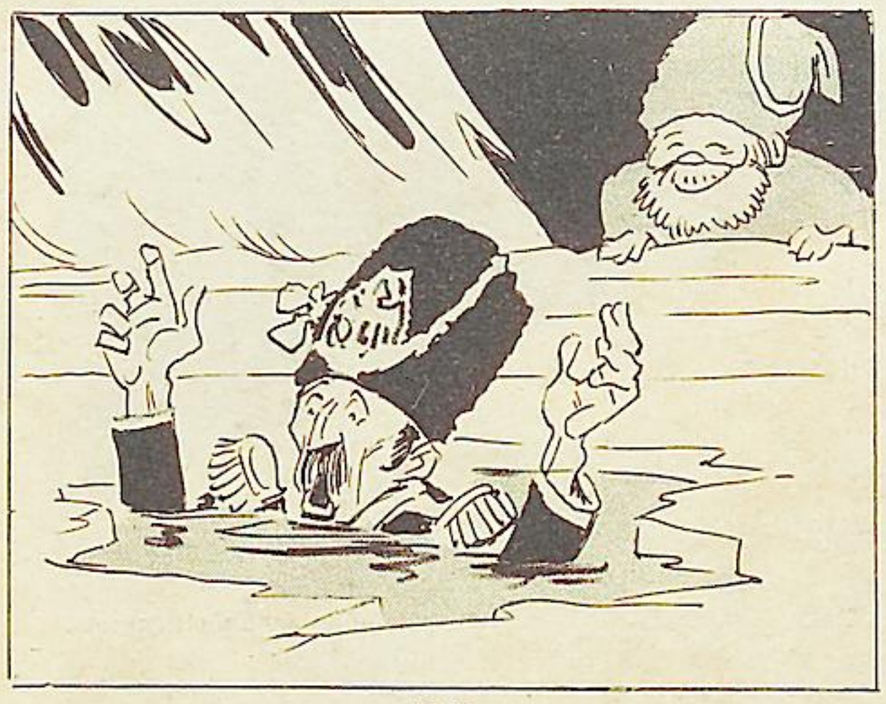
Schultze: Det jloobe ick jerne. Die ausländischen Rejierungen fühlen sich nich schlecht bedriggt. gog.

### Kritik

Oberst: „Herr Leutnant Fehlmann — ich fürchte, zum überragenden Heerführer wird es bei Ihnen nicht reichen. Aber sicher haben Sie das Zeug zu einem großen Hin-und-Her-Führer!" l. s.

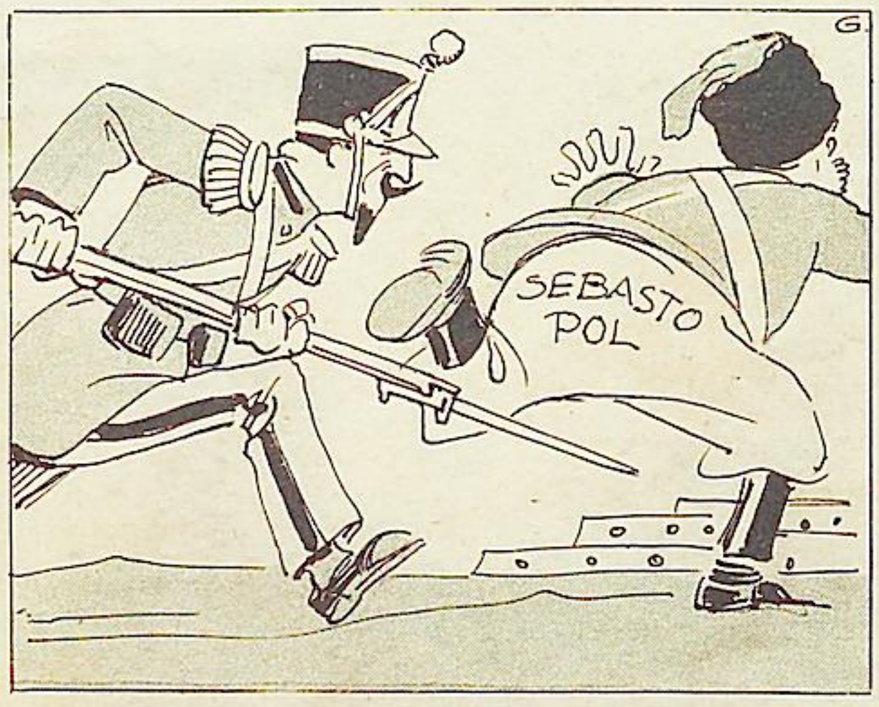
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0600
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Geschichte einer dicken Freundschaft



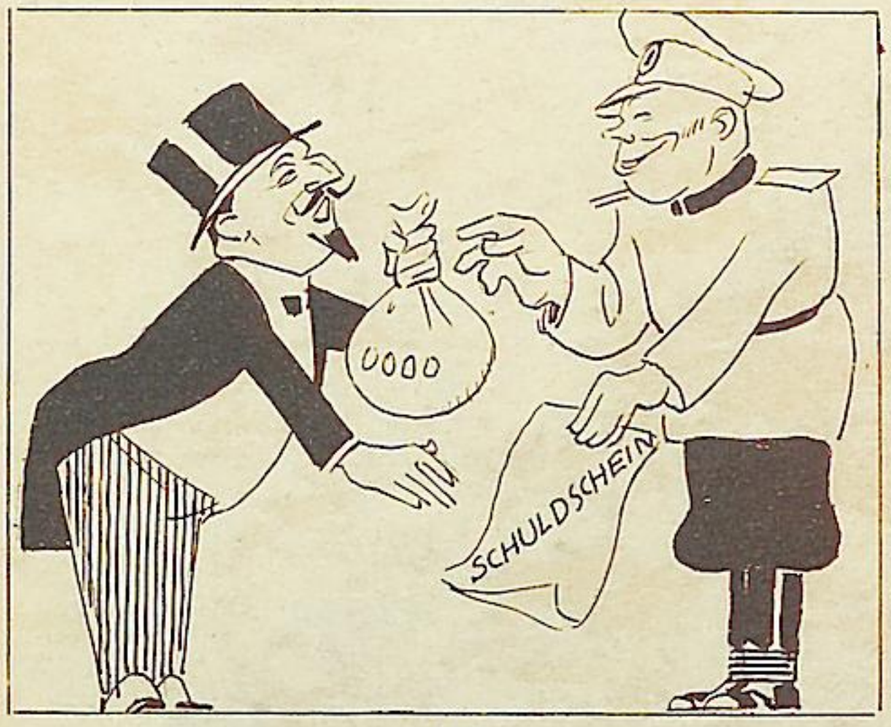
1812

In Rußland in dem tiefen Schnee,
Da riefen sie: „O weh, o weh!"



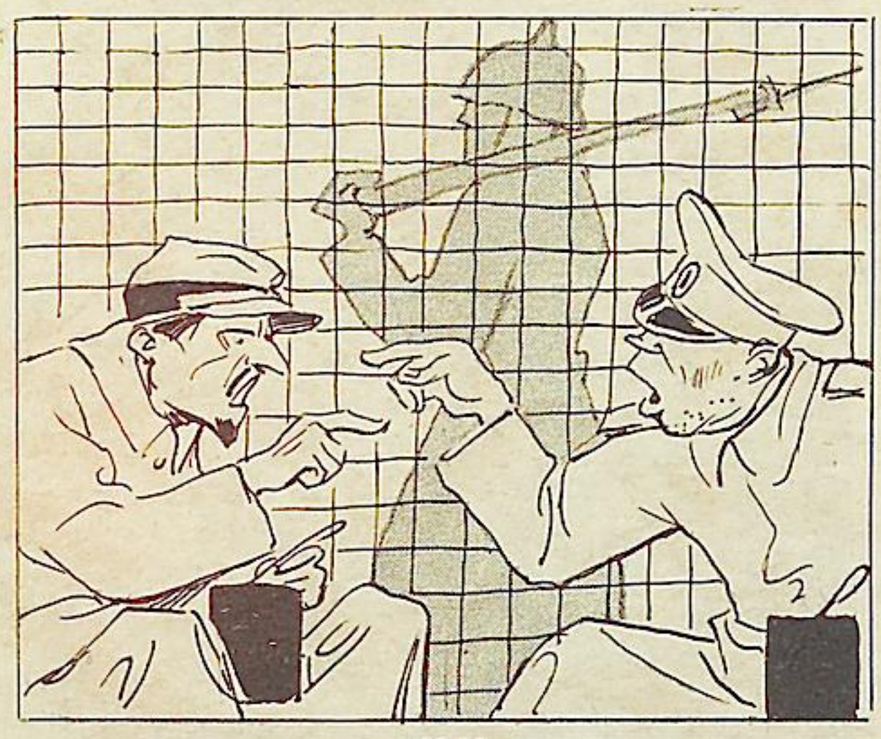

1855

Wie du mir, so ich dir!



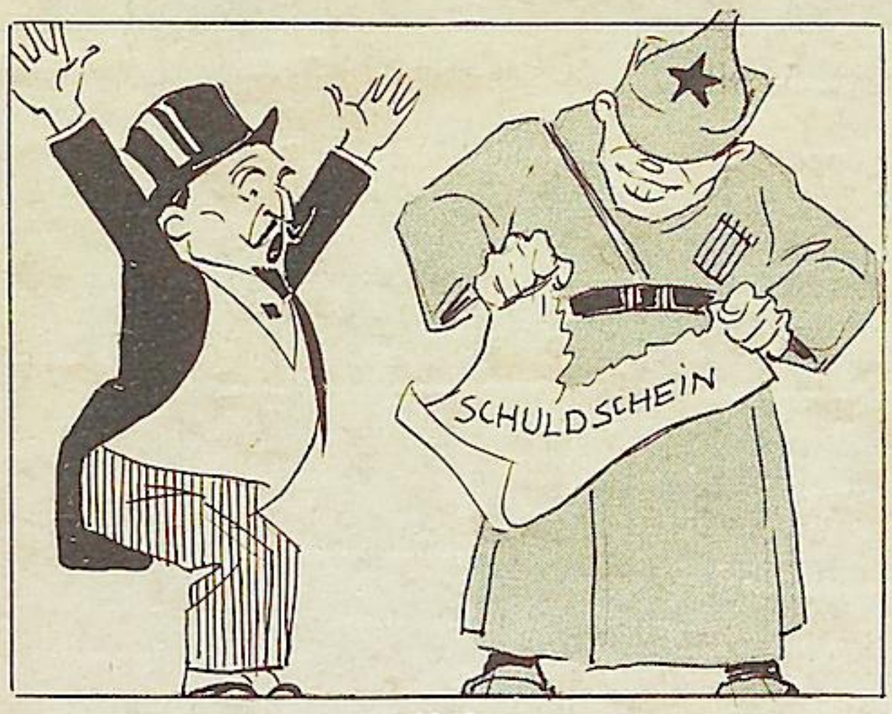

1913

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft



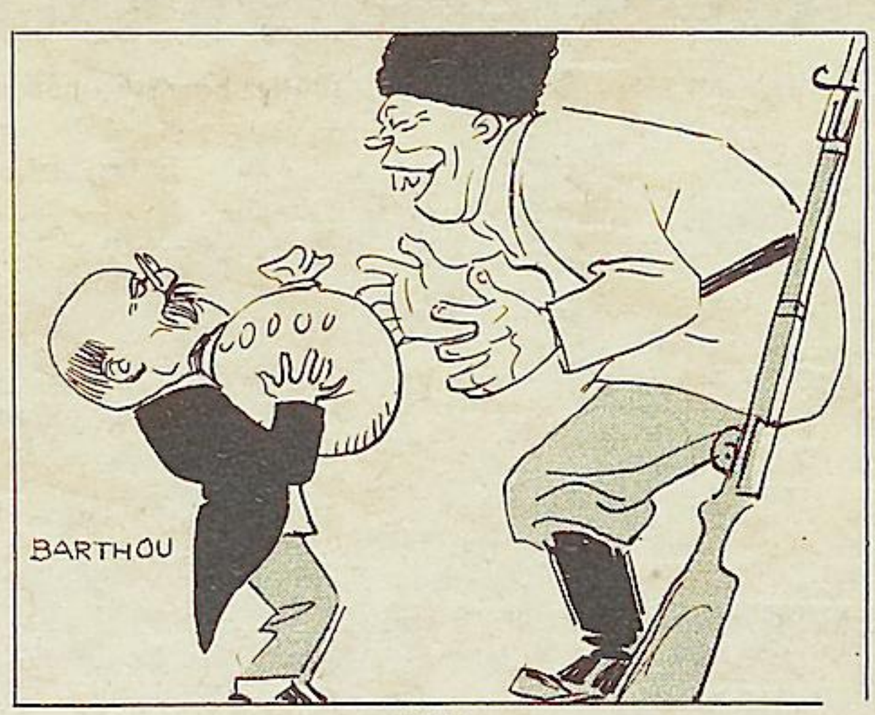
1916

Geteiltes Leid ist halbes Leid




1919

Nur ein Fetzen Papier!




1934

Der Starke ist am mächtigsten zu Zweien!

15/30 A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0601
© Universitätsbibliothek Heidelberg

602

# Nur kein Licht!

(In einer Untersuchung über die amerikanische Rüstungsindustrie soll nachgewiesen werden, daß ein internationaler Ring besteht, der sich die Rüstungsaufträge gegenseitig zuschiebt, der die geheimen Rüstungspläne und Waffenpatente der Regierung, die ihm Aufträge erteilt, verrät und der gegen jede Abrüstung agitiert. Es sind schon skandalöse Zustände aufgedeckt worden.)

„Dieses helle Licht muß abgestellt werden, – zahlt den Leuten jede Summe, für Geld ist doch alles zu haben!"

## Polnische Heringsfänge

Polnische Heringsfischerei
Zu treiben, ist lauter Wonne,
Den polnischen Fischern zahlt Dollar zwei
Zuschuß der Staat je Tonne.

Ein Schlaukopf brachte durch schlichten Kauf
Unmassen von äußerst geringen
Holländ'schen und schottischen Heringen auf
Und bracht' sie als polnisch nach Gdingen.

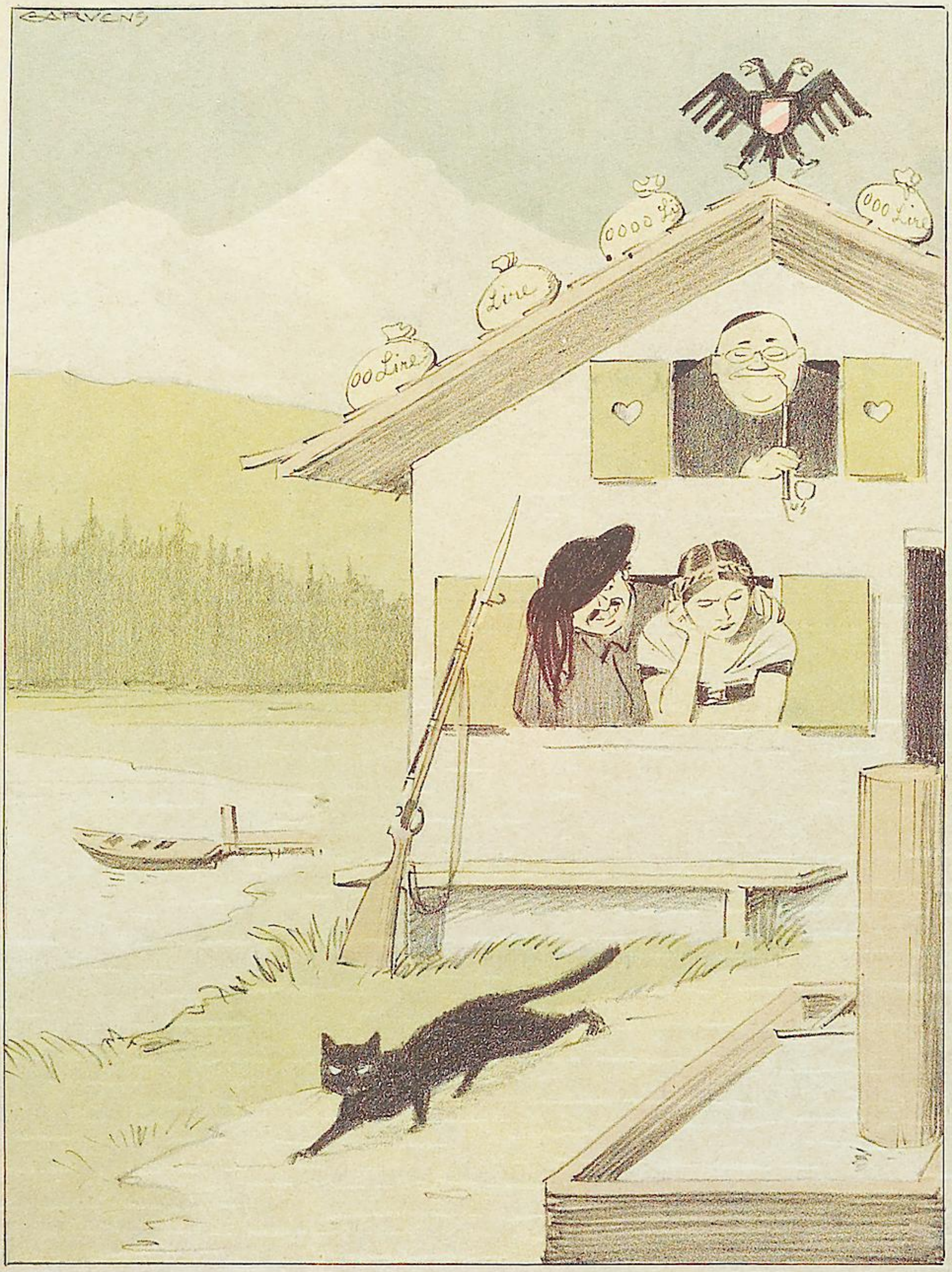
Auf diese Weise hat, rein aus dem Nischt,
Das Mitglied vom poln'schen Ernähr-Ring
Rund sechzigtausend Dollar erwischt.
Semper aliquid haering. Timon der Jüngere.

## Sein Wunsch

Indem ich neulich in der Zeitung gelesen habe, daß ein französischer Forscher endgültig nachgewiesen hat, daß die ganze Einsteinsche Relativitätstheorie als falsch anzusehen ist, so hat mich dies mit großer Freude erfüllt, weil ich hoffe, daß nun ein deutscher Gelehrter überhaupt alle Relativsätze mal gründlich nachprüft, insbesondere die der lateinischen Grammatik, die mit ihren verzwickten Regeln unmöglich stimmen können und auch nur einen sehr relativen Wert haben, weil keiner von uns sie absolut sicher anzuwenden weiß, wodurch wenigstens eine kleine Erleichterung erfahren würde Ihr ohnehin schon so schwer geplagter Karlchen Mießnick
e. s. Quarta Coetus B.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0602
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Deutsch-Österreich




Rom ist in der kleinsten Hütte — -- --

15/302

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0603

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## In der Völkerbunds-Garderobe

(„Nation Belge“ schreibt: „Wenn Frankreich jetzt in Genf den Eintritt Sowjet-Rußlands betreibt, so könne man dies nur als Selbstmordpolitik bezeichnen.“)

Der Russe: „Keiner von ihnen will etwas sehen, — wie nett von ihnen!“

### Hermann Löns

dem Dichter des Zweiten Gesichts, gefallen in Frankreich am 26. September 1914

Das Lied der Liebe sang von Herzeleid . . .
Ein kleines Glück gebar die Ewigkeit . . .
Ein großer Schmerz ward eines Mannes Ruhm
Und dreier Frauen Herzensheiligtum.

Der Platzhirsch röhrte, tief versteckt im Ried . . .
Die grüne Heide trank des Jägers Lied,
Sang es von Heimat, Mädchen oder Siegen,
Es klang für Grete, Swaantje, Annemieken.

Brennhexe huscht durch gluckerschlickes Moor . . .
Klug snakt zum Monde ein verliebter Tor . . .
Ein Dichter reißt an göttlichen Gesetzen
Sein heißes Herz in blutig kleine Fetzen.

Das Lied verklang mit einem Todeskuß . . .
Ein Toter zog ins Feld zum letzten Schuß.
Die Kugel sang von Swaantje noch einmal —
Sie traf ins Herz und endete die Qual . . . w. m.

### Neues Wiener Museum

In Wien will man neben den schon vorhandenen zwölf Bundesmuseen ein neues, das sog. Museum des Menschen, schaffen.

Wenn in dieses Museum auch wahrheitsgetreue Abbildungen aus den österreichischen Konzentrationslagern und Kerkern, Hinrichtungsszenen u. dgl. Aufnahme finden, werden die Räume bald zu klein sein. p. e.

### Der Saargarten

Als Garten, der in Schönheit prangt,
Preist Knox die Saar. Deshalb verlangt
Die Einsetzung des Ziegenbocks
Zum Gärtner der Präside Knox.

Als Garten voller Pracht und Zier
Erscheint Herrn Knox das Saarrevier.
Obstzucht gedeiht im Gartenhaus,
Drum macht' er gern ein Zucht-Haus draus.

Timon der Jüngere.

### Wenn zwei dasselbe tun . . .

In Winnipeg wurde ein Cowboy verurteilt, weil er mit seinem Lasso bei einem Fest statt einer Kuh eine Dame eingefangen hatte.

Die Dame konnte in der Gerichtsverhandlung mit Recht erklären, daß sie zu derartigen Zwecken niemals von so drastischen Mitteln Gebrauch gemacht und ihre Gefangenen trotzdem an der Strippe hatte. gog.

### Friedlicher Charakter der deutschen Politik

„Ich würde eher zurückgetreten sein, als zu einem vom Zaune zu brechenden Kriege die Hand zu bieten. Ein solcher Krieg hätte meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt.

Europa würde in unserm Verfahren einen Mißbrauch der gewonnenen Stärke erblickt haben, und Jedermanns Hand, einschließlich der centrifugalen Kräfte im Reich selbst, würde dauernd gegen Deutschland erhoben oder am Degen gewesen sein. Grade der friedliche Charakter der deutschen Politik nach den überraschenden Beweisen der militärischen Kraft der Nation hat wesentlich dazu beigetragen, die fremden Mächte und die innern Gegner früher, als wir erwarteten, wenigstens bis zu einem tolerari posse mit der neudeutschen Kraftentwicklung zu versöhnen und das Reich zum Theil mit Wohlwollen, zum Theil als einstweilen annehmbaren Friedenswächter sich entwickeln und festigen zu sehn.“ n. e.

Bismarck:
„Gedanken und Erinnerungen.“ 26. Kap.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0604
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Mutter Erde wird übel

Der Vulkan Kilauea auf Hawai ist plötzlich wieder aktiv geworden. Er begann heftig zu speien.

Es ist wahrlich kein Wunder, wenn es Mutter Erde bei dem Gebaren ihrer Kinder speiübel wird. sti.

## Der Klub der Gleichnamigen

Daß Gleich und Gleich sich gern verbündet,
Ist klar. Das Gegenteil wär schnurr'g.
Drum ward als größter Klub gegründet
Der Klub der Smiths in Edinburg.

Wie schön, daß alle Smiths sich fanden!
Fehlt uns ein ähnlicher Impuls?
Warum erblüht in deutschen Landen
Kein Klub der Müller und der Schultz'?

Worauf mit lautem Lippentriller
Dem „Kladd'radatsch" der Ruf beliebt:
„Ganz einfach, weil es Schultz' und Müller
In Deutschland nicht noch einmal gibt."

T. d. J.

## Mädchen auf Eis!

(In New York fand ein „Eissitzen-Wettbewerb" statt, bei dem sechs junge hübsche Mädchen in Badeanzügen sich auf sechs einein halb Meter hohe Eisblöcke setzen mußten.)

Sechs Mädchen saßen auf dem Block
Gemacht aus purem Eise,
Sie saßen ohne Hemd und Rock
Nach Schwimmerinnen Weise.

Sie saßen auf dem kalten Sitz
Nicht g'rad' mit Wohlbehagen,
Und dennoch gern — das ist kein Witz! —,
Um den Rekord zu schlagen!

Bis vier, mit klapperndem Gesäß
Sich trollend, schrie'n: „Au Backe!"
Und rasch verlangten ein Gemäß
Voll Glühwein, Pelz und Jacke!

Den letzten beiden aber schien
Das Spiel noch nicht verloren,
Sie sträubten sich, verschnupft zu flieh'n,
Und blieben unverfroren.

Und beide hätten wohl den Preis
Verdient, d'rum ward gemessen,
Und die bekam ihn, die im Eis
Das größ're Loch gesessen.

Und das war billig! Fragt doch bloß
Den ärgsten Hagestolzen:
Solch' heißes Mädchen auf dem Schoß,
Wär' doch selbst er geschmolzen! kiki.

## Im Teutoburger Walde

(Bei der Eröffnung der Großen Messe von Bari hielt Mussolini eine Rede, in der er u. a. sagte: „Dreitausend Jahre Geschichte erlauben es uns, mit souveränem Mitleid auf gewisse Lehren zu schauen, die jenseits der Alpen von der Nachkommenschaft von Menschen vertreten werden, die noch keine Schrift kannten, um die Geschichte ihres Landes zu Papier zu bringen zu einer Zeit, in der Rom einen Cäsar, einen Virgil und einen Augustus hatte.")

Hermann der Cherusker: „Ich meine, wir hätten damals schon eine gute Handschrift geschrieben!"

**Pädagogium Schwarzatal**
Bad Blankenburg/Thür. Wald. Realsch., Lateinabt., Schülerh., O II-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp.

**Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"**
Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.
Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.
Verlag des „Kladderadatsch"

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Adolf Ey
**Von kleinen und großen Menschen**
Preis geb. 2.20 Rm.
A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68

Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe**
blau, grau, schwarz und farbig. Kammgarn à m RM. 6.80, 8.80, 10.80 und 12.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera B. 59

**Gallensteine** beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

**Der Gedanke**
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

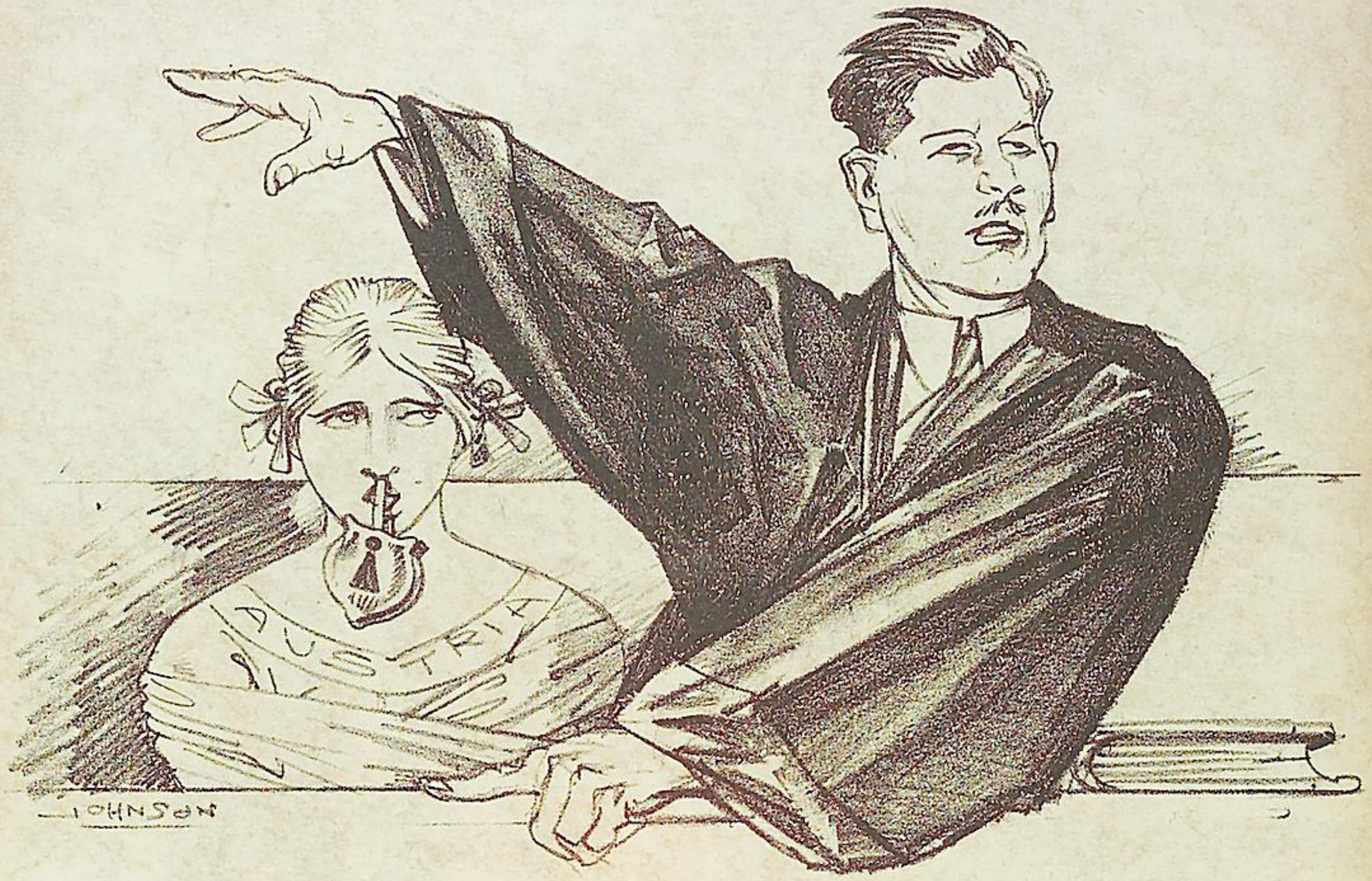
**Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?**
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0605
© Universitätsbibliothek Heidelberg

606

## Vor dem Gerichtshof der Geschichte

(Schuschnigg sagte in Innsbruck: „Die Österreicher nehmen das Selbstbestimmungsrecht in Anspruch.")




Anwalt Schuschnigg: „Wie Sie sehen, genießt meine Mandantin das vollkommene Selbstbestimmungsrecht!"

Professor Winfried Wendland

Referent im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

umreißt in dem soeben erschienenen Buche

# KUNST UND NATION

## Ziele und Wege der Kunst im Neuen Deutschland

Das Buch ist entstanden aus einem langjährigen Kampf eines Architekten um die Kunst und aus einem Kampf für die Kunst im Volksleben. Sie wollen nicht für irgendein besonderes Spezialistentum werben, sondern sollen dem künstlerischen Menschen von heute zu dem Platz im Volksleben, in der Nation verhelfen, dessen er zur richtigen Auswirkung bedarf. In diesem Sinne sind auch die Bilder zu werten: sie sind nicht Programm, sondern sie sind von den Künstlern für diesen Zweck freigebig zur Verfügung gestellt. Sie sollen zeigen, daß wir auch heute noch und gerade heute wieder eine verantwortungsbewußte Künstlerschaft haben, die es wert ist, daß der Staat sie in seinen Bereich zieht und für den Freiheitskampf der Nation einsetzt.

*Ganzleinenband mit 44 Kunstdrucktafeln RM 4.80*

Verlag der Reimar Hobbing GmbH., in Berlin SW 61 Kl

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0606

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Tiger-Genealogie

(Der Sohn Clémenceaus spielt im internationalen Kanonenhandel eine große Rolle.)

Wenn der Vater mit dem Sohne
Auf dem Zündloch der Kanone...

## Bitterwasser

Das rumänische Handelsministerium hat die Einfuhr des bekannten „Franz-Joseph-Bitterwassers" verboten, und zwar mit der Begründung, daß es eine unerwünschte Habsburger Propaganda sei.

Eigentlich macht ja dieses Bitterwasser gegen die Habsburger Propaganda. Es ist bitter, nicht beliebt, darf nur nüchtern genossen werden, bringt Lauferei zu ungelegener Zeit, und die meisten finden es einfach scheußlich.

jan.

## Schlafmittel

Ein schweizerischer Professor gibt gegen die Schlaflosigkeit Verhaltungsmaßregeln, die den Schlaf herbeiführen sollen. Es wird darin ganz genau vorgeschrieben, was alles notwendig ist, damit der Mensch in den Schlaf kommt.

Praktisch wird die Sache keinen großen Wert bekommen, da der Mensch kaum zum Einschlafen kommen wird, wenn er an alle Vorschriften denken soll. Aber auf andere Weise werden die Vorschriften helfen können: Wer sie etwa zusammenhängend durchlesen sollte, wird unbedingt dabei einschlafen und so den gewünschten Zweck erreichen.

jan.

## Dem Subtraktions-Künstler Reisgys

(Der Memelländische Landtag, der dem deutschfeindlichen Direktorium Reisgys das Mißtrauen aussprechen wollte, wurde von ihm künstlich daran gehindert, indem er fünf litauische Abgeordnete der Sitzung fernbleiben hieß, während sechs anderen kurzer Hand die Mandate aberkannt wurden. Dadurch machte er den Landtag beschlußunfähig.)

Fünfe blieben fern, sechs wußten
Schlau Sie vom Mandat zu trennen —
Sicher, Sie bewiesen damit,
Daß Sie sehr gut rechnen können.

Aber daß man Ihnen lange
Noch Gewaltherrschaft wird gönnen —
Es ist gleichfalls sicher, daß Sie
Damit nicht gut rechnen können.

Timon der Jüngere

## Verständigung

Die in den Vereinigten Staaten stattfindenden Untersuchungen über das Gebaren der amerikanischen Rüstungsindustrie ergaben, daß zwischen der Rüstungsindustrie der einzelnen Länder ein internationaler Ring besteht, der lediglich die Aufgabe hat, den einzelnen Rüstungsfirmen in den verschiedenen Ländern Aufträge zuzuschanzen. Diese Rüstungskonzerne versorgen sich auch gegenseitig mit Rüstungsaufträgen.

Nun komme noch einer und rede davon, daß die Rüstungsindustrie nicht um die internationale Verständigung bemüht sei!

jan.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

**Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

15/1304

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0607

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Silberknappheit in USA

Durch die Verstaatlichung der Silbervorräte in den Vereinigten Staaten, deren Schatzamt einen Ankaufspreis von 50,01 Dollarcents je Unze Silber festgesetzt hat, ist in Nordamerika alles Silber vom freien Markte verschwunden.

Das einzige Silber, das seit Wochen zutage getreten ist, hatte die Gestalt eines silbernen Kaffeelöffels und fand sich auf der Treppe zum Weißen Hause in Washington. Man nimmt an, daß ein kürzlich bei Roosevelt zu Gast gewesener, berühmter Großspekulant ein Loch in der Tasche gehabt hat.

Timon der Jüngere.

## Ergänzende Statistik

Nach amtlicher Statistik geschahen bei der Ostchinabahn vom Januar bis August d. J. u. a. 91 bewaffnete Überfälle, 116 Fälle von Gefangennahmen der Bahnangestellten, 46 Morde, 102 Verwundungen.

Die Ostchinabahn scheint eine abschüssige Bahn zu sein, da so viele Menschen auf ihr abgeschossen werden. Es sollen jetzt folgende statistische Feststellungen gemacht werden: Auf wieviel Überfälle kommt ein unbehindert bleibender Zug? — Auf wieviel ermordete, verwundete oder beraubte Passagiere und Bahnangestellte kommt ein heil und ungefährdet bleibender? — Auf wieviel Gefangennahmen von Beamten kommt eine Gefangennahme der betreffenden Räuber?

m. l.

## Der eingeschlagene Weg

In der Invalidenstraße in Berlin schlug ein Mann die Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäftes ein, um eine Schachtel Zigaretten an sich zu nehmen. Er gab als Grund der Tat ein plötzliches unwiderstehliches Verlangen nach Zigaretten an. Die Scheibe hatte einen Wert von 700 Mark.

„Geld hatte ich nicht, und es war Mitternacht", sagte der Schuldige. „So war, um Zigaretten zu bekommen, das Schaufenster der einzige Weg, den ich dann eben einschlug."

m. l.

## Der Mann mit den dreißig Rasierklingen

(Im Steglitzer Anzeiger klagt ein Leser, wie schwer es sei, sich dreißig gebrauchter Rasierklingen zu entledigen. Ihm wird von vielen Seiten beigestimmt.)

Ach, wie schwer ist's, dreißig Klingen
Rechtlich aus dem Haus zu bringen,
Die — ja, man gesteht sich's dumpf —
Zum Rasieren schon zu stumpf.

Lockend steht des Mülles Kasten —,
Aber Kinderhände faßten
Manchmal forschend schon hinein,
Drum ruft man voll Abwehr: nein!
Denn die Klingen schnitten — schnapp! —
Einen Kinderfinger ab.

Soll man sie im Wald vergraben?
Achtung! Dort auch buddeln Knaben.
Stumpfe Klingen selbst sind scharf.
Weshalb man auch dies nicht darf.
Drachenzähne säte einer —
Einst — Rasierklingen sät keiner.

Doch da wäre ja die nette,
Duldungsvolle „Toilette". —
Aber weh — was ist das bloß?
Rohr beschädigt, Schaden groß —,
Sprudelnd zeigt W. C. sich jetzt
Durch die Klingen tief verletzt.

In des Wassers schlamm'ge Gründe
Werfen sie — wem schien' es Sünde?
Horch, schon rufen zorn'ge Stimmen
Von Personen, die da schwimmen:
„Soll'n wir uns det in die Poten
Treten? — Sie, det is verboten!"

Kann man sie vielleicht verschenken
So als zarte Angedenken?
„So was muß ich mir verbitten",
Heißt's, und man wird selbst geschnitten.

Helden so vor tausend Jahren
Frei von Klingensorgen waren,
Weil man da im deutschen Land
Schwertes Klingen nur gekannt.

Ja, nicht leicht ist's, dreißig Klingen
Rechtlich aus dem Haus zu bringen.
Ach, es gibt so viele Plätze,
Aber nicht für solche Schätze.
Drum frag' ich: Wie wird man bloß
Die verflixten Klingen los?

m. l.

## Paradies der Frauen

In den Vlaschitsch-Bergen im unwirtlichsten Jugoslawien regieren die Frauen, trotzdem die Zahl der Männer dort weitaus überwiegt. Auf jedes Mädchen kommen etwa 20 Verehrer.

Das will bei dem Überschuß an Männern gar nichts besagen. Bei uns, wo die Frauen überwiegen, kann man dieselbe Erscheinung feststellen.

jan.

## Die Folgen

In den Blättern wurde jetzt schon wiederholt von Fällen berichtet, in denen Leute, bei Gelegenheit der Aufstellung ihres Stammbaums, ganz nahe Verwandte auffanden, von deren Existenz sie bisher überhaupt gar nichts gewußt hatten.

Uns ist ein Fall bekannt, in dem ein Mann dabei erheblichen Schaden an seinen Nerven davontrug, denn so oft er sich des Abends mit Ahnenforschung beschäftigt hatte, träumte er, er habe noch eine zweite Schwiegermutter entdeckt!

ego.

## Haifisch-Regen

Über Durban in Südafrika ging eine Wasserhose nieder, die, aus dem offenen Meere kommend, gewaltige Mengen von Wasser über der Stadt ausschüttete. Es regnete Fische und darunter sogar Haifische, die auf dem Straßenpflaster zerbarsten.

Hoffentlich hat sich dabei das alte Seemannssprichwort bewahrheitet, daß sich im Magen eines jeden Haifisches mindestens ein Paar Seemannsstiefel befinde.

p. e.

## Judenrepublik

Die Moskauer Regierung hat angeordnet, daß die jüdischen Bezirke Birobidjan, Stalinsk und noch einige andere zu einer selbständigen Judenrepublik zusammengefaßt werden.

Nun wünscht man in jüdischen Kreisen, daß die Regierung für verstärkten Zuzug Andersgläubiger sorgt, weil ja sonst niemand dort ist, den man übervorteilen kann. Und ohne das macht die schönste Judenrepublik keinen Spaß!

jan.

## Nicht unbedenklich

Um die neuen Ortschaften in den trockengelegten Pontinischen Sümpfen von der Mückenplage zu befreien, hat man im vergangenen Frühjahr in Italien Tausende von Schwalbeneiern gesammelt und sie in Brutöfen ausbrüten lassen. Jetzt sind die Tiere ausgesetzt, aber so zahm geblieben, daß sie sich auf das Pfeifen ihres Pflegers sofort versammeln.

Man sollte vorsichtig sein und diese Schwalben mit Füttern und Betreuung nicht zu sehr verwöhnen. Sonst machen sie es schließlich wie ihr Pfleger und pfeifen auch aufs Mückenfangen!

ego.


# Hindenburg-Gedenkbuch

Ein stattlicher Band mit 32 Bildseiten von den Trauerfeiern und von historischen Augenblicken aus dem Leben des Reichspräsidenten.
In Halbleinen . . . . . 2.— RM
Geschenkausgabe in Ganzleinen . . 3.— RM

Die Berichte über die letzten Tage des verewigten Reichspräsidenten, die an die Herzen aller Deutschen rührten, sind in diesem Buche zusammengefaßt. Festgehalten werden alle Ereignisse dieser Tage: Die Trauer in Berlin, in Neudeck und überall im Reich, die Kabinettssitzung mit den Regierungserklärungen, Staatsakte, Beisetzungsfeierlichkeiten u. a. m.
Darüber hinaus enthält das Gedenkbuch die Fülle der Aufrufe und Beileidskundgebungen, vom Führer, von Göring, Heß, Seldte, Papen, die Kundgebungen des Auslands und auch das Testament Hindenburgs.

**Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61 Kl.**

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0608
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Berlin.** P.: In der „B. Z. am Mittag" vom 4. September 1934 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Krebserreger jetzt gefunden?" Darin heißt es: „In den klaren Kulturen muß also ein selbst bei den stärksten Vergrößerungen nicht sichtbares Lebewesen, ein sogenannter Virus, wie es ähnlich auch als Erreger der Pocken und des Geldfiebers vorkommt, vorhanden gewesen sein."

Der „Geldfiebererreger" ist gottlob gefunden,
Bei den Yankees wohl, bei einem Milliardär!
Schafft schleunigst von dem Kerl den Impfstoff her!
Auf, Ärzte, laßt die Welt nun schnell gesunden!
Doch nein, euch blühen von der Mühe nur Beschwerden,
Mit harten Fäusten lohnte man's euch noch:
Denn gegen den „Geldfiebererreger" immun zu werden, —
Dagegen sträuben sich die meisten doch!

**Bremen.** M. C.: In Nr. 241 der „Bremer Nachrichten" wird eine Reiseschilderung unter der Überschrift „Bei einfachen Franzosen" veröffentlicht; darin heißt es: „Paris hat sich gegen frühere Zeit, vor dem Kriege, kaum verändert. Die Pariserin ist noch genau so schick wie vordem, sie hat tatsächlich bis in die einfachsten, arbeitenden Kreise hinein ein gewisses Etwas, was den deutschen Frauen fehlt, dafür mangelt aber wieder der Pariserin die Beständigkeit und das Haufrauliche der Deutschen." Oh, das dürfte schon stimmen; die deutsche Frau ist im allgemeinen viel kräftiger als die französische, und sie nimmt es sicher mit drei „schicken Damen" der „Grrrande nation" auf und verhaut sie, trotz ihres „Korsettfestungsgürtels", nach Strich und Faden.

**Claßow, Treptow a. d. Tollense-Land.** F. E.: Im „Demminer Tageblatt" vom 5. September 1934 lesen wir: „Motorrad-Sozius verloren zwischen Kruckow und Demmin am Sonntag. Abzugeben bei Erhard Wodrich, Jarmen, Demminer Str. 10." Das dürfte wohl auf einer Einbildung Wodrichs beruhen, der vielleicht gar keinen „Sozius" auf seinem Motorrad mitführte. Denn ein „Sozius" pflegt nicht, selbst wenn er noch so schwer bezecht ist, vom Rade herunterzufallen; vorausgesetzt natürlich, daß er sich tüchtig an den Fahrer klammert. Auf alle Fälle aber müßte man natürlich die Chausseegräben zwischen Kruckow und Demmin gehörig absuchen, vielleicht schläft der so emsig gesuchte „Sozius" noch irgendwo gemütlich seinen Bombenrausch aus.

**Hagen (Westf.).** P. R.: Nr. 184 der „Wesermünder Neuesten Nachrichten" veröffentlicht ein Gedicht auf Hindenburg unter der Überschrift: „Eine deutsche Eiche." — Da der Verfasser, unser alter Freund Paul Sohr, Dorum, wie eine freundliche Anmerkung sagt, Nachdruck gestattet, so erlauben wir uns, die erste Hälfte des Gedichtes unsern Lesern vorzusetzen:

Germania in ihrem Eichenhain blickt stumm und starr,
Wo eine Rieseneiche sank (nach ehernem Gebot),
Die in schwersten Stürmen ihrem Haus Beschützer war,
Plötzlich vom Zahn der Zeiten gefället durch den Tod.
Aus schwindelnder Himmelshöh' von seinem Felsenhorst
Durch Wind und Wolken kämpfend bricht sich der deutsche Aar."

O du Zahn der Zeiten, fälle, solange du es irgendwie vermeiden kannst, nicht unseren Freund, den vortrefflichen Dichter Paul Sohr (Dorum), der unsere großen nationalen Helden so überaus köstlich zu verherrlichen vermag!

**Hamburg.** E. A.: In Nr. 180 des „Hamburger Anzeigers" befindet sich folgendes Gesuch: „Herr, 42 Jahr (Löwe) s. pass. Freundin, b. 40 J., schlk. bis vollschlk., mögl. m. eig. Wohn. Offerten unt. S 73 Hbg. Anz." Der Mann erkennt wohl selbst seine Eigenschaften als tückisches Raubtier, das immer zum Sprunge bereit ist, und er will die Mädchen vorher warnen, denen ein solches Benehmen nicht gefallen würde.

**Leipzig.** F. Sch.: In der Handels- und Industrie-Zeitung der „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 23. August 1934 lesen wir: „AEG. baut die größte Strumpfschweißmaschine der Welt. In den Werken der AEG. in Hennigsdorf, die zur Zeit 3000 Arbeiter beschäftigen, ist in den letzten Monaten die größte jemals gebaute elektrische Abbrenn-Strumpfschweißmaschine gebaut worden. Die Maschine führt den gesamten Schweißvorgang von Anfang bis Ende selbsttätig durch."

Lieber Leser, sagen wir hier nur trocken,
O denke nicht an — durchschwitzte Socken
Oder gar an eine Maschine gut,
Die solche Socken verbrennen tut;
Am besten wendet man sich daher
Wohl an einen Strumpfschweißmaschineningenieur.

**Leipzig.** R. A.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Beiblatt einer Zeitung lesen wir unter der Überschrift: „Schatzkästlein des Wissens": „Die Anzahl der Kaninchen, die sich heute in Australien befinden, soll ca. 4 Millionen betragen. Da vierzig Kaninchen ebensoviel fressen wie ein Schaf, so brauchen die Kaninchen soviel Nahrung wie eine Herde von 160 Millionen Schafe. Den Schaden, den sie anrichten, kann man sich also fast nicht vorstellen." Diese Berechnung wurde wohl nach einer schweren Sitzung nachts gemacht.

**Lichtenfels.** P. O.: Im „Fränkischen Curier" vom 29. August 1934 wird unter „Frankfurt a. M." über die Übergabe des Goethepreises an den Komponisten Prof. Dr. Hans Pfitzner berichtet; zum Schlusse heißt es: „Sodann übergab Dr. Krebs Pfitzner die Urkunde, die folgenden Wortlaut hatte: Briefkasten. Ohne Gewähr! Bei allen Anfragen ist die genaue Adresse anzugeben. Rückporto und Bezugsquittung für den laufenden Monat beifügen, sonst keine Antwort. ‚G. L.': Die Nichteinhaltung von Verträgen ist eine zivilrechtliche Angelegenheit. Sie müssen Klage beim Amtsgericht stellen. ‚Alte Nickelgeldstücke': Eine Stelle, die die alten 5- und 10-Pfg.-Stücke kauft, können wir Ihnen auch nicht angeben." Da haben sich aber mit dem alten braven Pfitzner die lustigen Frankfurter, die wahrscheinlich allzu reichlich von ihrem „Appewoi" gezecht hatten, einen tollen Ulk geleistet; ganz besonders dürfte sich der Schöpfer des „Palestrina" über die Zumutung, seine alten 5- und 10-Pf.-Stücke zu verkaufen, geärgert haben.

**Nürnberg.** P. N.: Der „Fränkische Kurier" vom 20. August 1934 veröffentlicht folgenden Scherz: „Pauline ruft das neue Mädchen: ‚Ich gebe morgen einen Hausball. Ich hoffe, daß Sie Ihr Möglichstes tun werden!' Minna strahlt über alle Backen: ‚Freilich, gnädige Frau. Ich tanze doch für mein Leben gern.'"

Über zwei Backen darf man ruhig strahlen,
Als ob die Sonne scheint aufs Wonnemeer;
Anständig darf sich wohl die Freude malen,
Doch „strahlen über alle Backen" — —, ist nicht fair!

**Oberneuland bei Bremen.** A. v. E.:
Mit Deinem Trank, so fein und würzig,
Du Freund seit Anno achtundvierzig,
Womit Du tröstend uns begabt
Hast Du uns wahrlich brav gelabt!
Sechs Flaschen alten Weins vom Rhein
Die halfen des Verbotes Pein,
Das Dich und uns so tief betrübt,
Erleichtert tragen. So geliebt
Im Leid vom treuen Freund zu werden
Ist höchste Labsal hier auf Erden!
Mit unserm Dank, den wir Dir bringen,
Soll in der Gläser frohem Klingen
Der Herzen Gleichklang mit Dir schwingen:
Wir tragen Freud' und tragen Leid
Für Deutschland einig allezeit!

**Osterode (Ostpreußen).** W.: In der landwirtschaftlichen Zeitung „Georgine" vom 24. August 1934 lesen wir unter „Schafhaltung im Ackerbaubetrieb": „Als Standort der Schafhaltung dürfte in Ostpreußen im allgemeinen der Ackerbaubetrieb vor dem Grünlandbetrieb stehen. Neben den besonderen Aufgaben, die das Schaf z. B. als Kulturträger übernehmen kann, kommen ihm im Weidebetrieb meistens doch nur Funktionen zu, die das Rind gleich gut erfüllen kann." Diese an und für sich sehr gut gemeinte Auffassung von dem „Schaf als Kulturträger" trifft doch nur sehr bedingt zu; höchstens wird doch, soweit wir uns erinnern, die Frisur gewisser menschlicher Individuen, insbesondere von Künstlern, nach der anmutig gekräuselten Wolle eines Schafbockes bestimmt.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 13. September 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17 865 II. Vj.

15/305

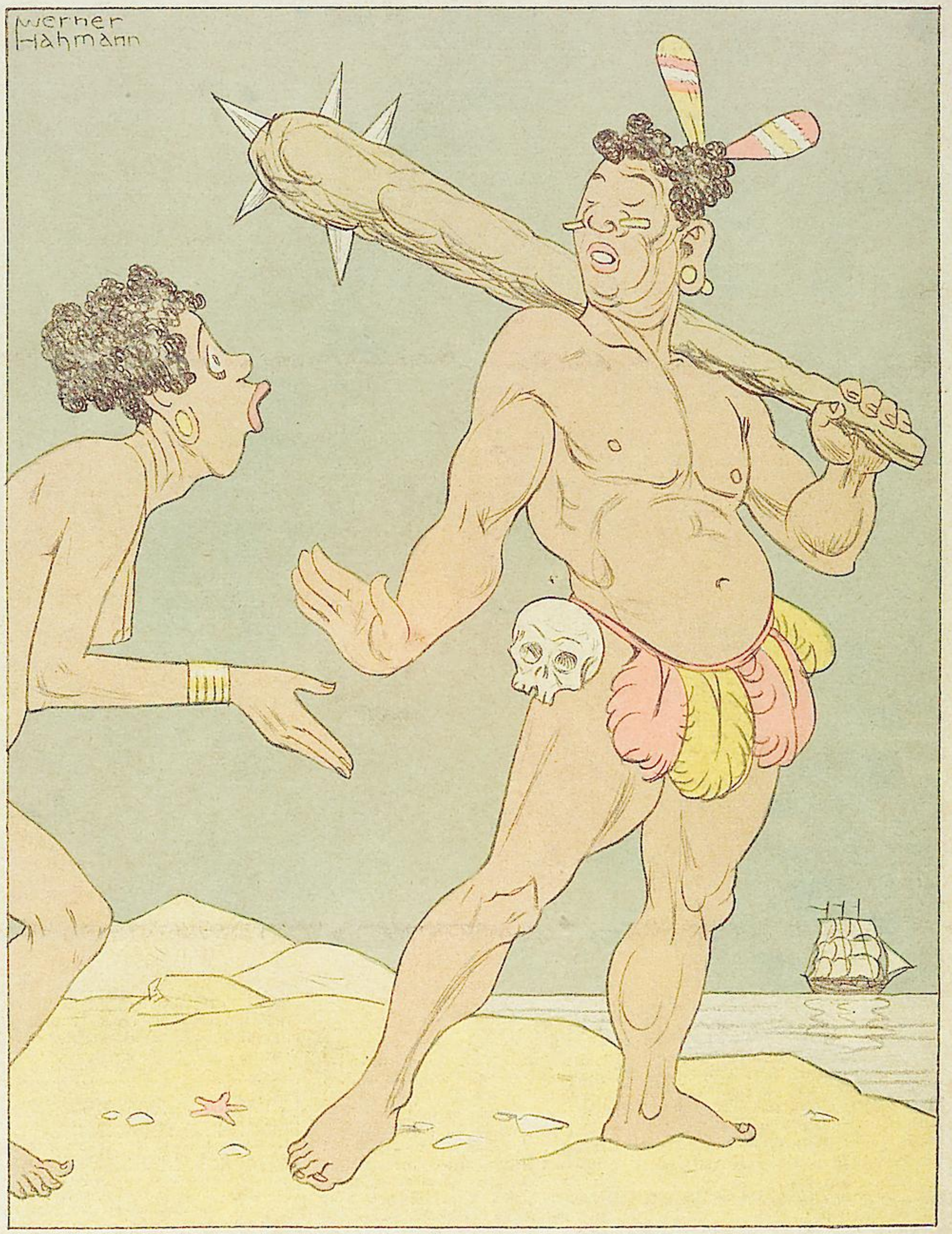
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0609
© Universitätsbibliothek Heidelberg

610

9 5492

## Knox ruft ...




„Lebe wohl, Weib! Ich folge dem hohen Ruf nach internationaler Saarpolizei."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0610
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 39 — 87. Jahrg.
Berlin, 30. September 1934

Preis 57 Pfg.

# Kladderadatsch

## Pariser Konditorware

Marianne: „Und an dieser schönen Eisbombe will der böse Michel gar nicht teilhaben . . ."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0611
© Universitätsbibliothek Heidelberg

612

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 20. September 1934

# Wochensang

Der Pfarrer von Scheppach
Sucht seinen Rebbach,
Seit 's Zentrum hin
Im — Moralin.

Mädchen im Trikot
Sind seinem Blick, oh,
Dem keusch-glitschigen,
„Ausbund vom Kitschigen".

Zur Fleisches Meidung
Entzieht er der Zeitung,
Der „Bildberichtvettel",
Den Kirchenzettel!

Die Eltern warnt er
Und also tarnt er
Für seiner Färbung
Blätter die Werbung.

Hochwürd'ger Herr Koch,
Saget mir doch,
Was schamlos am Maidlein
Im Sporttrikotkleidlein?

Sind es der Mädchen
Nacklichte Wädchen?
Arm, Schulter, Hals?
Das Gesicht allenfalls?

Das andere bedeckt
Die Gewandung korrekt;
Gibt das den Gelüsten
Grund zum Entrüsten?

Sie zogen die Hüllen
Mit „apage!"-Brüllen
Im Geiste den Weibchen,
Scheint es, vom Leibchen,

Werter Herr Paster
Moralkritikaster;
Sie sollten zu Zeiten
Sich auch leichter kleiden.

Nicht grad wie in Rom
In Sankt Peters Dom
So zahlreiche nackte
Menschliche Akte,

Doch immerhin sportlich
Auch seelisch und wortlich.
In reinerer Luft
Zergeht, was da mufft.

Sportlicher Brauch
Mindert den Bauch
Mit allem was drin
Sie bläht: Moralin!

w. m.

* * *

# Erntedank

Was klagtet ihr um Daseinsnot?
Der Herr gibt allen Menschen Brot,
Wenn sie sich nur den Glauben
Niemalen lassen rauben!

Als heiß und lang die Sommersglut,
Warum verlort ihr da den Mut?
Ward euch nicht doch der Regen
Und reicher Erntesegen?

Tut eure Pflicht und macht euch klar:
Der Herr erhielt euch all die Jahr';
Es wird des Himmels Walten
Auch fürder euch erhalten!

Was kümmert euch der Feinde Spott?
Wir Deutschen sind versorgt in Gott,
Wenn wir den Acker bauen
In gläubigem Vertrauen!

Laßt knieen uns zum Dankgebet:
Der Himmel ließ, was wir gesät,
In liebendem Betreuen
Zu reicher Frucht gedeihen.

Laßt uns nicht rasten, bis befreit
Das Samenkorn der neuen Zeit
Von seinen harten Hüllen.
Glaubt dran — Gott wird's erfüllen!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0612
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Nach bewährtem Muster

(Reuter meldet aus Rom, daß das Ziel der französisch-italienischen Besprechungen die Verhinderung des Gegeneinmarsches von tschechoslowakischen und südslawischen Truppen in Österreich sei, wenn dort italienische Truppen einmarschieren.)

Austria: „Also meine Kleider werden bereits geteilt!"

## Nelsons Hut

Nelsons Dreispitz, welcher in den Hallen
Brit'scher Größe mahnend ruht,
Nelsons Hut ist fast in Staub zerfallen.
Motten fraßen Nelsons Hut.

Tag für Tag zeigt sich veränderlicher
John. Doch tut er stets, was Frankreich tut.
Fühlt ein Land, einst voll Trafalgarmut,
Sich in Nelsons Hut nicht länger sicher?
Fraßen Motten diese Hut? Timon der Jüngere.

## Ersatz

(Die griechisch-orthodoxe Kirche hat gegen die von den Sowjetbehörden beabsichtigte Zerstörung der historischen Moskauer Nikolauskirche protestiert.)

Die Kirche: Dort hat das russische Volk seit Jahrhunderten seine Gebete zum Himmel emporgesandt.

Die Sowjets: Nicht mehr nötig, da unsere Zwangsmaßnahmen genügend zum Himmel schreien. m. l.

## Reise-Avis

P. P.

Unserer hochverehrten Kundschaft geben wir hierdurch Nachricht, daß unser Vertreter, Herr Barthou, Ihnen binnen kurzem seine Aufwartung machen wird, um Ihren Auftrag auf Pakte entgegenzunehmen.

Es wird unser Bestreben sein, Sie prompteste zu bedienen, da wir in allen einschlägigen Artikeln Lager halten.

In Entgegensehung Ihres geneigten Auftrages zeichnen wir

Hochachtungsvoll
Marianne & Cie.

a. e.

## Redeluft

Mitte September mußte eine Sitzung der Völkerbundsversammlung ausfallen, da sich niemand zum Wort gemeldet hatte.

Es wurde nur getuschelt und geflüstert. jan.

## Rotfuchs

Völkerbund:

„Aufgenommen sei er gern,
Um ihn ja nicht zu verletzen.
Bitte, setzen, meine Herrn!
(Zum Rotfuchs gewendet):
Doch ersuch' ich: Nicht zersetzen!"

Rotfuchs:

„Na, denn also! Wozu war
Vorher all das Nein-Gequatsche?
Ich sitz' zwischen euch nun — klar!
Und ihr baldigst in der Patsche.

Die mich eingelassen hier,
Werden stöhnen einst voll Hassen:
Warum — warum haben wir
Uns mit ihm doch eingelassen!" m. l.

## Versuchte Angleichung

Nach einer Polizeiverordnung des widerrechtlich eingesetzten litauischen Direktoriums im Memelgebiet müssen vom 15. Oktober 1934 an sämtliche Aushänge- und Firmenschilder sowie alle Bekanntmachungen neben der deutschen Ankündigung einen einwandfreien Text in der litauischen Staatssprache tragen.

Die Doppelzüngigkeit ist dort nun amtlich befohlen. l. s.

## Japans Vereisung?

Ein russischer Ingenieur hat einen Plan ausgearbeitet, der ganz Japan in eine arktische Zone verwandeln soll. Er will zwischen der Insel Sachalin und dem russischen Festland einen Damm errichten, um die eiskalte Meeresströmung nach den japanischen Inseln zu leiten, so daß diese vereisen müssen.

Dann braucht der Russe die Japaner nur noch einzukreisen, so daß diese sich nicht vom Platze rühren können, und der ganze russisch-japanische Konflikt ist erledigt. p. e.

15 B07

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0613
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## In Wien

„Also mir san Dir net guat gnua, Du möchtst höher hinaus?"
„Ja, höher naus! Oder moanst vielleicht, die Wiener Madeln san für an Prinzen von Bourbon-Parma net schön gnua?"

### Der Staat Mississippi bleibt „trocken"!

In allen „Staaten" man zecht und trinkt,
Daß alles beseligt zu Boden sinkt —
Doch „Mississippi" bleibt „trocken"!

Und ob auch vom Sekte der Korken prallt,
Und am Spund der Fässer der Stöpsel knallt —
„Mississippi" läßt sich nicht locken!

Und ob auch in der Runde fließt
Der Brandy, den man zur Kehle gießt —
Doch „Mississippi" bleibt „trocken".

Und ob auch die „Blume" den Schoppen bekränzt,
Der dem Durstigen köstlich entgegenglänzt —
„Mississippi" läßt sich nicht locken!

Ob auch in dem Ringe der USA.
Das „Ergo bibamus" mit wüstem Hurra
Erdröhnt vom Chore der Prasser,

Und ob unser Biermörder rüberwinkt:
„Ihr dummen Leute, nun trinkt doch, trinkt!"
Dies „Mississippi" sauft Wasser! m. br.

### Sonnenfinsternis?

Die Pariser Zeitung „L'Intransigeant" schreibt zu der durch das Auftreten Becks entstandenen Verstimmung zwischen Paris und Warschau, man müsse vor allem vermeiden, daß im Ausland der Eindruck einer „Sonnenfinsternis" der französisch-polnischen Freundschaft entstehe.

Wobei natürlich Frankreich als die Sonne gedacht ist und Polen als der Mond, der ja sein Licht nur von der Sonne Gnaden erhält. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0614
© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Die Friedensdioskuren**

Europa, du kannst ruhig schlafen!

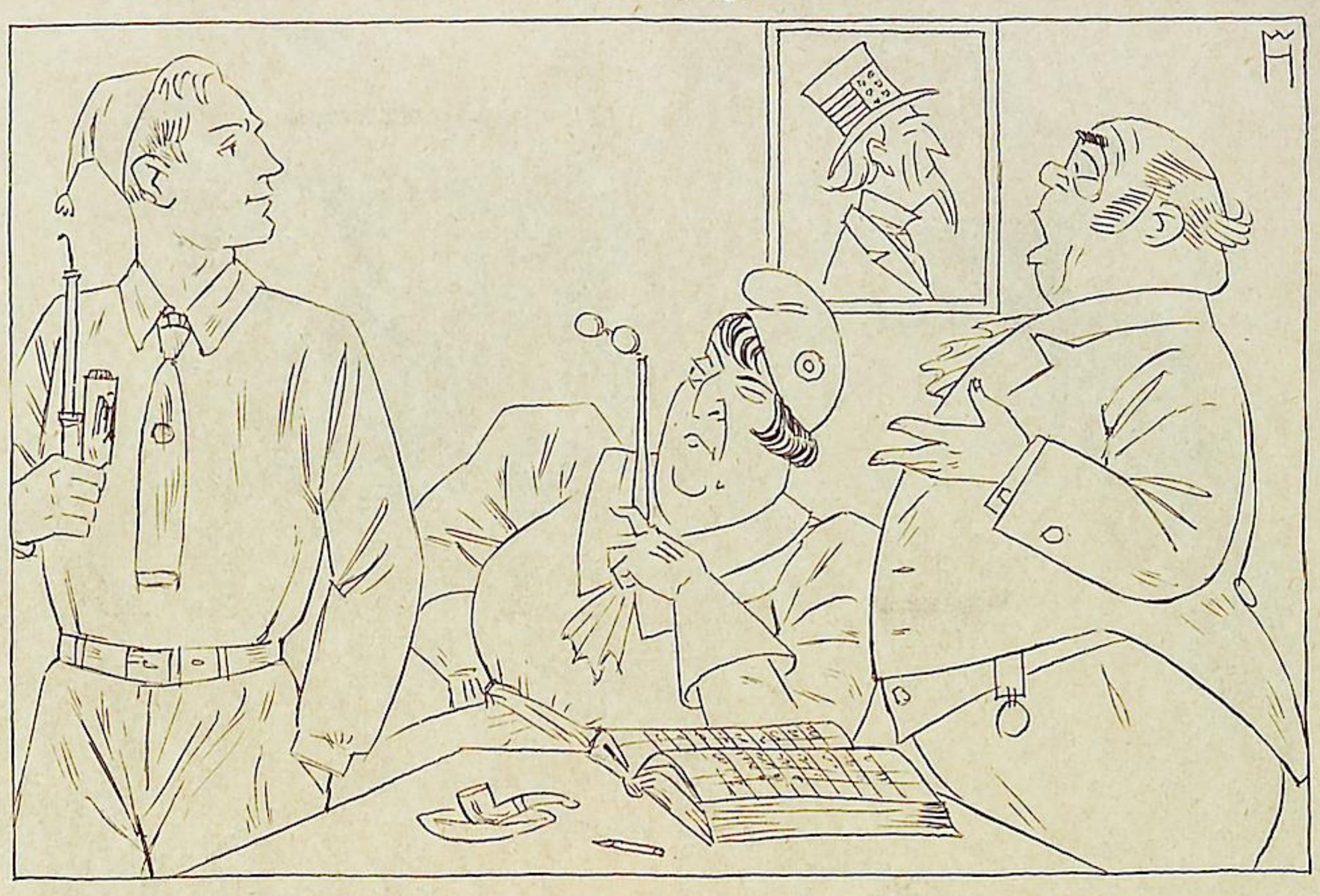
15/308

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0615

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die Gläubiger



„Moratorium? Du denkst wohl, weil wir unsere Schulden nicht bezahlen?"

### Zur „Woche des deutschen Buches 1934".

Vom ald'n Leipz'ch'r.

D'r Mensch brauchd — das lehrd de Erfahrung –
Wie leibliche, ooch geisd'che Nahrung,
Die ihm gebund'n un broschierd
D'r Buchv'rleg'r bräsendierd.
Denn beim V'rschbeis'n guhd'r Biech'r
Wird'r nich nur daagdääglich gliech'r,
Nee, gibbd als geisd'ch'r Weegbereid'r
Sei Wiss'n ooch an andre weid'r.

Bees ging's Herrn Adam eensd! — indess'n:
Hädd' ä Gesedzbuuch 'r besess'n,
Er wär' ze seinem Nudz un Frommen
Mid Godd nich in Gonfliggd gegommen!
Nie wär' mid seinen Seilenhallen
D'r Durm ze Baabel eingefallen,
Hädd' m'r zum Bau gewelbd'r Boog'n
A Bauhandbuuch ze Raad gezoog'n!
Golummbus hädd' in wenig Schdund'n
D'n Weeg z'r neien Welld gefund'n,
Hädd'r, bevor er loosgeschwommen,
D'n Baedegg'r z'r Hand genommen!
Un hädd' Naboolejon beizeid'n,
Un eh'r dahd nach Leibz'ch reid'n,
In Schlieefens Handbuuch 'rumgebläddderd,
Gee Geechner hädde ihn z'rschmedderd!
Ooch schdünd' d'r beese Barlehwuh
Mid Deidschland längsd uff du un du,
Hädd' Herrn Barduh'n, der uns ofd grängd,
M'r 's Buch vom Guhd'n Dohn geschengkd!

Gurzum, m'r siehd, un das v'rdrehd' ich:
De Biech'r sein d'm Mensch'n needich,
Doch muß m'r, soll'n se uns was nidz'n,
Se nich nur ahnsehn, nee, besidz'n!

Wie awwer fischd'n wir im Drieb'n,
Gääb's geene Mensch'n, die se schrieb'n,
Gääb's geene, die se fabrizieren
Un uns zum Goose offerieren!
Drum schädzd ä Mensch, ä geistich reeg'r,
De Herrn Audohrn un de V'rleeg'r
Un suuchd un bleibd in bermanennd'r
Buuchfiehlungk mid d'm Sordimennd'r.
Un had 'ne Schangse er, den Leid'n
Ze zeich'n, was se ihm bedeid'n,
Un will 'r ihnen mahl mid Daahd'n
Sei Simmbadiehgefiehl v'rrad'n:
Dann schbringd'r uff vom Gannabeh,
Schdeggd hunderd Margg ins Bord'monneh
Un machd mid frooh'm Herzgeboche
'nein in de „Deidsche Biech'rwoche"!

o. w.

### Polizei

In Chikago geriet ein weibliches Mitglied der Geheimpolizei in einer Kneipe in Wortwechsel mit drei Banditen, die über sie herfielen. Die Frau, Inhaberin der Jiu-Jitsu-Meisterschaft, erledigte die drei bewaffneten Männer, obwohl sie selbst unbewaffnet war. Einem renkte sie den Arm aus, dem Zweiten zerbrach sie das Handgelenk und der Dritte wurde durch einen kräftigen Fußtritt kampfunfähig gemacht.

Wenn diese Frau einem Mann einen Heiratsantrag macht, wagt keiner Nein zu sagen.

jan.

### Friseurladen

In Berlin kam ein Ochse, der sich losgerissen hatte, in einen Friseurladen. Das Tier besah sich im Spiegel und trollte dann ruhig wieder von dannen.

Als dieser Kunde den Laden verlassen hatte, sagte der Friseur: „So ein Ochse!" Das kommt aber sonst nie vor.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0616

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Drei alte Schachteln

## nach der Kolloschen Operette für den Völkerbund neu in Szene gesetzt von Litwinow

(Französische Zeitungen schreiben jetzt wieder, die Vereinigung Rußlands mit dem Völkerbund sei eine Vernunftehe.)

„Geheirat', geheirat', geheirat' muß sein!"

## Friedrich der Große über Schulreform

„Nachdem Wir unter vielem andern zur Beförderung des Wohlergehens Unserer Untertanen vorhabenden landesväterlichen Beschäftigungen auf die Erziehung der heranwachsenden Jugend ein besonderes Augenmerk gerichtet und bei denen dieserhalb angestellten Beratschlagungen angemerket worden, wasmaßen durch die bisherige Lehrart der eigentliche Endzweck der Schulen (nämlich: junge Leute zum Dienst des Vaterlandes tüchtig und geschickt zu machen und ihnen die dazu erforderlichen Wissenschaften beizubringen) so wenig erreicht wurde, daß man vielmehr dieselbe bei Sachen, welche ihnen sowohl als dem Publico sehr wenig oder gar keinen Vorteil bringen, die nötigsten Stücke aber hintansetzet; so ist Unsere allergnädigste Willensmeinung und befehlen Wir Euch hiermit in Gnaden, daß Ihr dieses Werk eine bequemere Lehrart in den Schulen ein- und die studierende Jugend zu nützlicheren und solideren Wissenschaften, als bisher geschehen, anzuführen sein möchte, reiflich überlegen und uns darüber Euer pflichtmäßiges Gutachten mit dem förderssamsten zu Unserer fernerweiter allergnädigsten Verfügung erstatten sollet."

Berlin, 3. Februar 1743.

a. e. An beide Ober-Amts-Regierungen.

## Frauenherrschaft

Auf dem Kongreß der weiblichen Anwälte in Chikago wurde die Prophezeiung getan, daß die Vereinigten Staaten innerhalb von dreißig Jahren vollständig unter Frauenherrschaft stehen würden. Dagegen wandte sich in einer Rundfunkplauderei die Gattin des Präsidenten Roosevelt und erklärte, sie könne nicht wünschen, daß diese Voraussage sich bewahrheiten werde.

Welche von den beiden Frauen Recht haben wird, ist leicht vorauszusagen: Nämlich die, die das vorsichtigerweise als Prophezeiung aussprach, was längst schon — nicht nur in USA.! — eine allgemein bekannte Tatsache ist. jan.

15/305

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0617
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Der blamierte Hypnotiseur

(Die „Daily Mail" fordert eine Abkehr Englands von den Verpflichtungen an der Saar und in Österreich. Österreich sei ein führender Partner im Deutschen Bunde bis 1866 gewesen, und die Saar sei deutsch seit 1000 Jahren.)

Barthou: „Nun wiederholen Sie den Satz von den Saarfranzosen!"
Daily Mail (erwachend): „Das ist Lüge! Österreich war im Deutschen Bunde bis 1866, und die Saar ist deutsch seit 1000 Jahren!"

## Bagnosträfling und Bankdirektor

In der brasilianischen Stadt Mapa starb kürzlich der Direktor einer der größten Banken der Stadt, Leon Charbois. Aus seinem Testament ging hervor, daß er in Frankreich, woher er stammte, wegen Bankraubes und Mordes zu lebenslänglicher Deportation nach Cayenne verurteilt worden, von dort aber vor 22 Jahren nach Mapa entflohen war.

Ein vielseitiger Verbrecher also, der es verstanden hatte, Bankgeschäfte auf zweierlei Art aufzumachen: mit der Eröffnungsbilanz und mit dem Stemmeisen.

T. d. J.

## Autlers Heimkehr

(Dem Pariser Gemeinderat liegt ein Antrag vor, alle Laternenpfähle, die in der Stadt stehen, durch solche aus Gummi zu ersetzen. Auf diese Weise sollen die schweren Unglücksfälle verhütet werden, die aus Zusammenstößen zwischen Auto und Laternenpfahl entspringen.)

Grad' aus dem Wirtshaus komm' ich heraus,
Grade, ganz grade. Jetzt fahr' ich nach Haus.

Doch die Laternen, was muß ich seh'n,
Die wollen alle nicht grade mehr steh'n,
Wackeln und fackeln wie Gummi daher —
Wirkt denn mein eines Glas Bier so sehr?

Sind die Laternen, bin ich bekneipt?
Zockl' ich nach Hause? Nein, besser, man bleibt.
Wart' bis zum Morgen und fahre dann
Lieber was Festes, 'ne Hausecke, an.

Timon der Jüngere.

## Das Wandern, das Wandern —

(Ein 22jähriger Einbrecher mit bereits 107 Straftaten, der jetzt endlich abgefaßt wurde, erklärte, daß er schon als Kind von einem übermächtigen Wandertrieb befallen gewesen sei.)

Als Kind schon war's sein liebstes Spiel,
Geschätzt von allen andern,
Er fragte gar nicht nach dem Ziel,
Wollt' wandern nur, nur wandern!
So wanderte er durch die Welt,
Brach auch mal ein dazwischen,
Natürlich nur ums Wandergeld!
Jetzt tat man ihn erwischen.
Nun hat ihn, was uns allen lieb,
Der Richter beim Schlafittchen;
Wie paßt auch dies zum Wandertrieb!
Jetzt wandert er ins Kittchen! ego.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0618
© Universitätsbibliothek Heidelberg

613

## Das schutzlose Paris

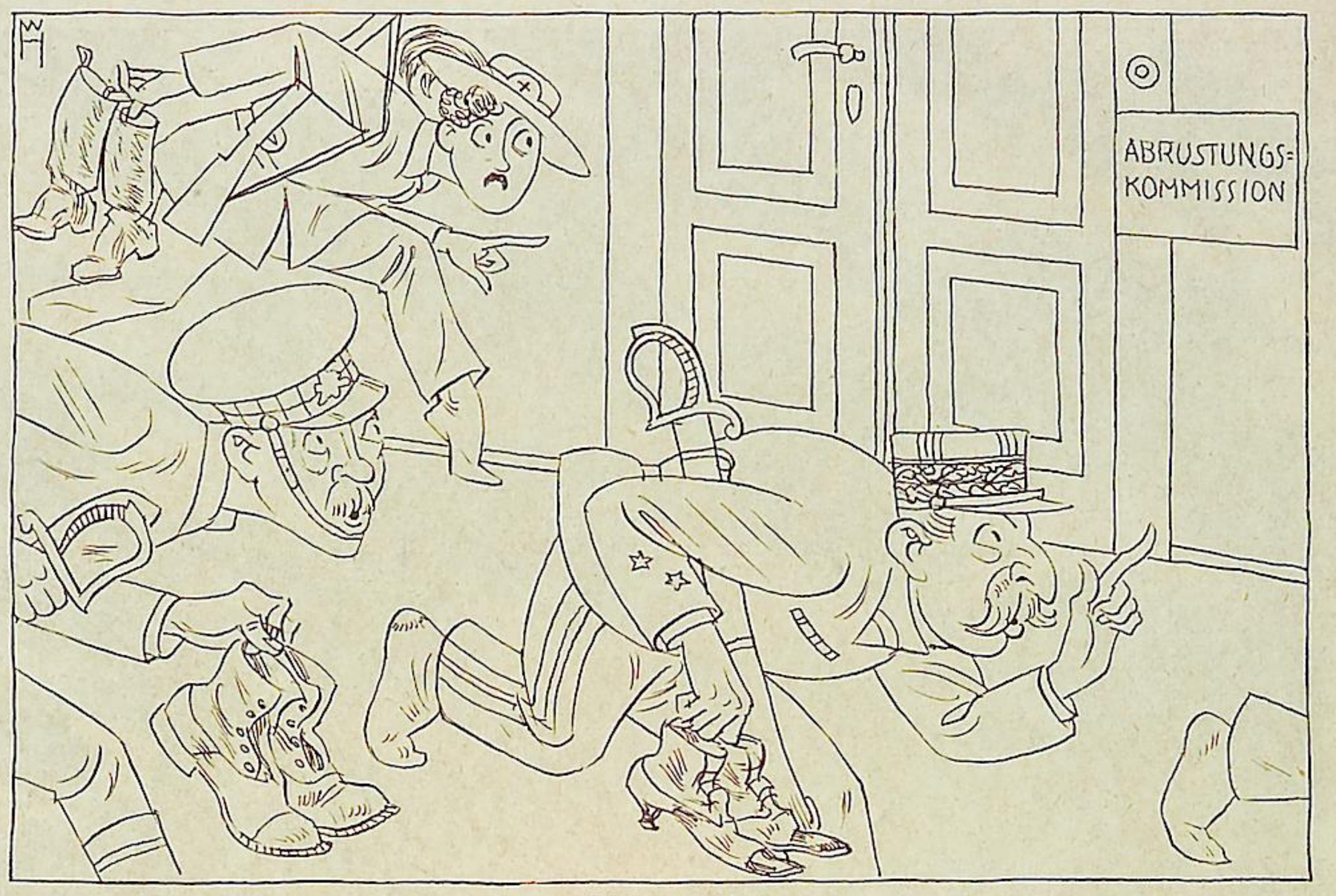
Der Angriff, den sie wirklich fürchten!

15/3.10

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0619
© Universitätsbibliothek Heidelberg

620

## Die schlafende Abrüstungskommission
und




## der vorsichtige Völkerbund

### Ein smarter Seebär

(Vor dem Seegericht, das nach dem Brande der „Morro Castle" stattfand, wurden dem Ersten Offizier des zur Hilfe herbeigekommenen „Präsident Cleveland" folgende Fragen gestellt: „Bestand der Kapitän darauf, erst sein Frühstück einzunehmen?" — „War der Kapitän betrunken?)

Schiffsbrand! Glut flackert aus jedem Ritz,
Bild grauenvoller Mystik!
Rings Explosionen, Donner und Blitz,
Der Ozean der Vernichtung Sitz —
Der Kapitän sitzt beim Frühstück.

Nothelfer, der sich's erst schmecken läßt,
Traun, ein Frans Halssches Kniestück!
Wild schreit der Fahrgäste bleicher Rest.
Die Rettungsboote sitzen fest.
Der Kapitän sitzt beim Frühstück.

Und während des Jammers, den keiner nennt,
Schmaust er und bechert rüstig.
Nur zu! Was nicht ertrinkt, verbrennt!
Das springt in den Tod, das stürzt und rennt.
Der Kapitän sitzt beim Frühstück.

Timon der Jüngere.

### Es hat was für sich, wenn — —!

(Wenn bei den Yaruro-Indianern der Schwiegersohn mit der Schwiegermutter etwas zu sprechen hat, so muß er sich nach Stammessitte der Vermittlung dritter Personen bedienen!)

Bei den Yaruros ist es Sitte
Bei Schwiegermutter, Schwiegersohn:
Sie führen beide über Dritte
Nur ihre Konversation!

Und schimpft man auch ob ihrer Sitten
Und Bräuche oft sie wilde Wilde —
In diesem Falle unbestritten
Sind die Yaruros ganz im Bilde!

Vorausgesetzt, daß ihre Sitten
Auch in den Folgerungen schlau,
Und im Verkehr durch einen Dritten
Dies nicht die eigene Ehefrau!!

weer.

### Kleiner Briefkasten für Jedermann

**Röschen in Potsdam:** Sie können es nicht mehr erwarten, bis endlich eine Verlobungsanzeige des Erzherzogs Otto von Habsburg herauskommt und verfolgen alle seine Brautschaureisen nach Italien, Schweden, Dänemark usw. Gut Ding braucht eben lange Weil und selbst heiratslustige Prinzessinnen werden es sich heute zweimal überlegen, in dieses Österreich hineinzuheiraten. Wenden Sie sich doch an eine weissagende Zigeunerin, am besten natürlich eine solche aus Ungarn, wo man sich mit dem künftigen Bräutigam ja auch beschäftigt.

**Hotelier in Genf:** Wenn in Ihren Hotelzimmern die z. Zt. dort stattfindenden Geheimgespräche der Völkerbundsdiplomaten vielfach belauscht werden, so verpflichtet Sie das zu nichts. Sie können sogar, um diesem Horchen an der Wand entgegenzutreten, für die neben den Diplomatenzimmern gelegenen Fremdenzimmer doppelte Preise verlangen.

Wenn die dort eingetroffenen Russen ihre Russenschnäpse verlangen, so können Sie ihnen ruhig auch Ihre gewöhnlichen Liköre anbieten. Wir glauben sogar, daß sie auch bekannte christliche Klostererzeugnisse (z. B. Benediktiner, Chartreuse) trotz ihrer sonst christentumsfeindlichen Einstellung nicht verschmähen.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0620
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Eine wässerige Geschichte

(In Tuttlingen überfluteten bei einem Wolkenbruch die Regenmassen die Keller einer Bierbrauerei und etwa 8000 Liter Bier vermischten sich mit den Wassermassen.)

Es können seit Gambrini Tagen
Sich Bier und Wasser nicht vertragen.
Und wenn auch „Wasser ist das Beste",
Wir sagen Pindarn zum Proteste:
Dem Bier, dem Labsal ohnegleichen,
Kann Wasser nicht das Wasser reichen!

Ist's drum ein Wunder, daß im Wasser
Dem Bier erwuchs ein schlimmer Hasser,
Der Riesenkräfte tut entfalten,
Um über Wasser sich zu halten,
Ja — wie es sich in diesen Tagen
In Tuttlingen hat zugetragen —
Den edlen Gerstensaft entfässert
Und ihn — Gambrinus hör's! —
Verwässert!

Bierbott'che von enormer Last
Hat es per Wolkenbruch erfaßt,
Hat sich um kein Geschrei gekümmert,
Hat sie voll blinder Wut zertrümmert
Und von dem Inhalt ungehemmt
Achttausend Liter fortgeschwemmt!

Biermörder, der die Sache hört,
Ist dieserhalb gar sehr empört,
Umkrampft sein volles Glas und spricht:
Ich ließ' das Wasser, würd' es nicht
Auch hierbei sich verwässernd zeigen,
Sofort mal in die Kanne steigen! o. w.

## Kleine Kleinigkeiten

Eine Schwindlerin stieg unter dem Namen der bekannten Filmschauspielerin Dolly Haas in Blankenburg im Harz ab, ließ sich feiern und entschwand unter Hinterlassung einer anständigen Hotelrechnung.

Wenn es auch nicht Dolly Haas war — sie hat den Leuten bestimmt etwas vorgefilmt und ein wenig erfreuliches Ding „gedreht".

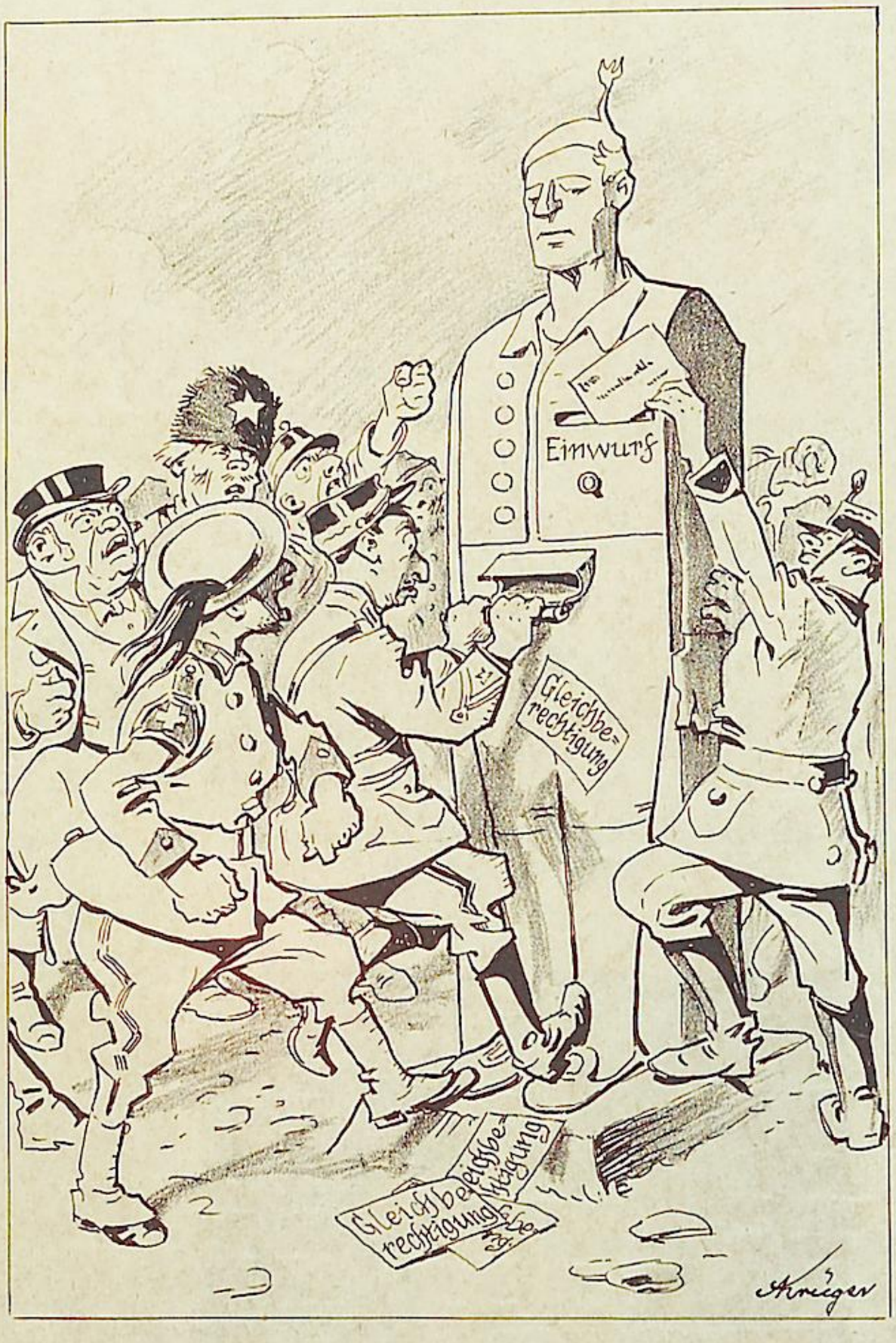
*

Die Familie des erschossenen amerikanischen Gangsters Dillinger läßt sich überall für Geld sehen. Auch in Amerika scheint die Dummheit der Leute noch immer die beste Einnahmequelle zu sein.

*

Das Auftreten der Eintänzer, der sogenannten „Gigolos", in USA. ward verboten. Für sie wird nun das „wunderschöne" Lied: „Armer Gigolo" seine Berechtigung haben. jan.

## Ostpakt




„Man kann einwerfen, was man will, es kommt nichts heraus als ‚Gleichberechtigung'".

**Gallenblasenentzündung**
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

**Der Gedanke**
**sein Wesen u. seine Wirkung**
**von Oskar Seitz** **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
**Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16**
Postscheckkonto: Berlin 132683

● **Direkt aus der Tuchstadt Gera:**
**Anzug- Mantel- Kostüm- Stoffe**
blau, grau, schwarz und farbig Kammgarn à m RM. 6.80, 8.80, 10.80 und 12.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung!
**Geraer Textilfabrikation**
G. m. b. H. Gera B. 59

**Alt**deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

**Es wird gebeten,**
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

**Edle-Rassehunde**
für jeden Zweck kaufen **Sie** preiswert
**Rassehunde-Zucht von Schneckenberg, Eisenberg/Th. 71**
Bei Anfragen Rasse angeben.

**Pädagogium Schwarzatal**
**Bad Blankenburg/Thür. Wald.** Realsch., Lateinabt., Schülerh., O II-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp.

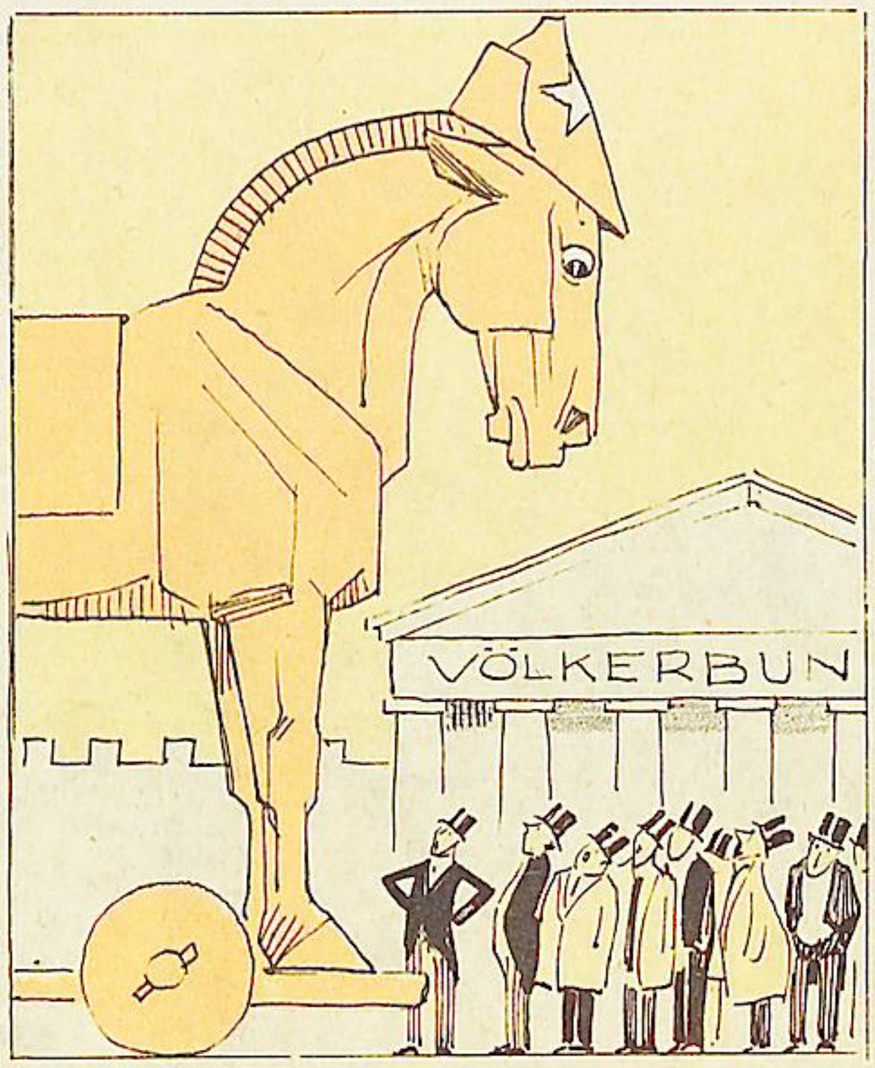
**Männer über 40**
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung u. lebensfroh durch **Neurosin.** Kurp. M. 5.40. Erhältl. in den Apotheken. Prosp. durch Laborat. **Heka, Altbach a. N.**

**Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?**
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

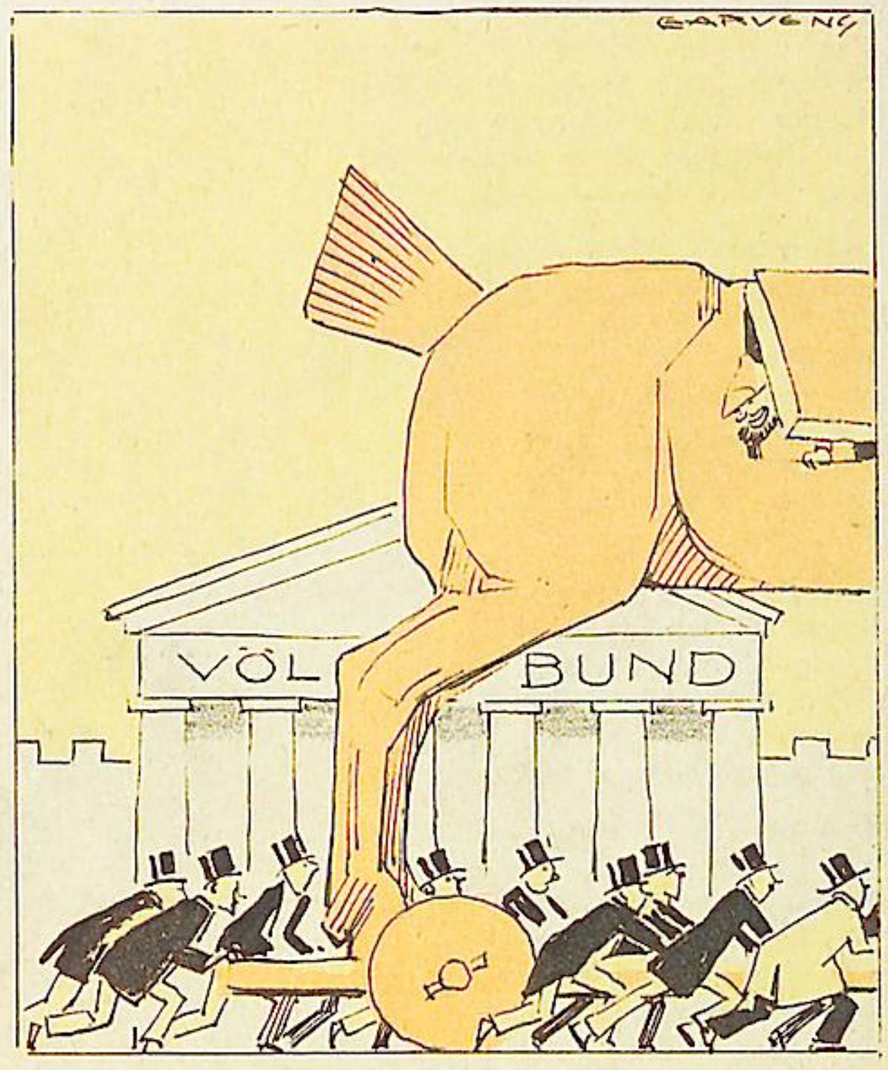
15/311

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0621
© Universitätsbibliothek Heidelberg

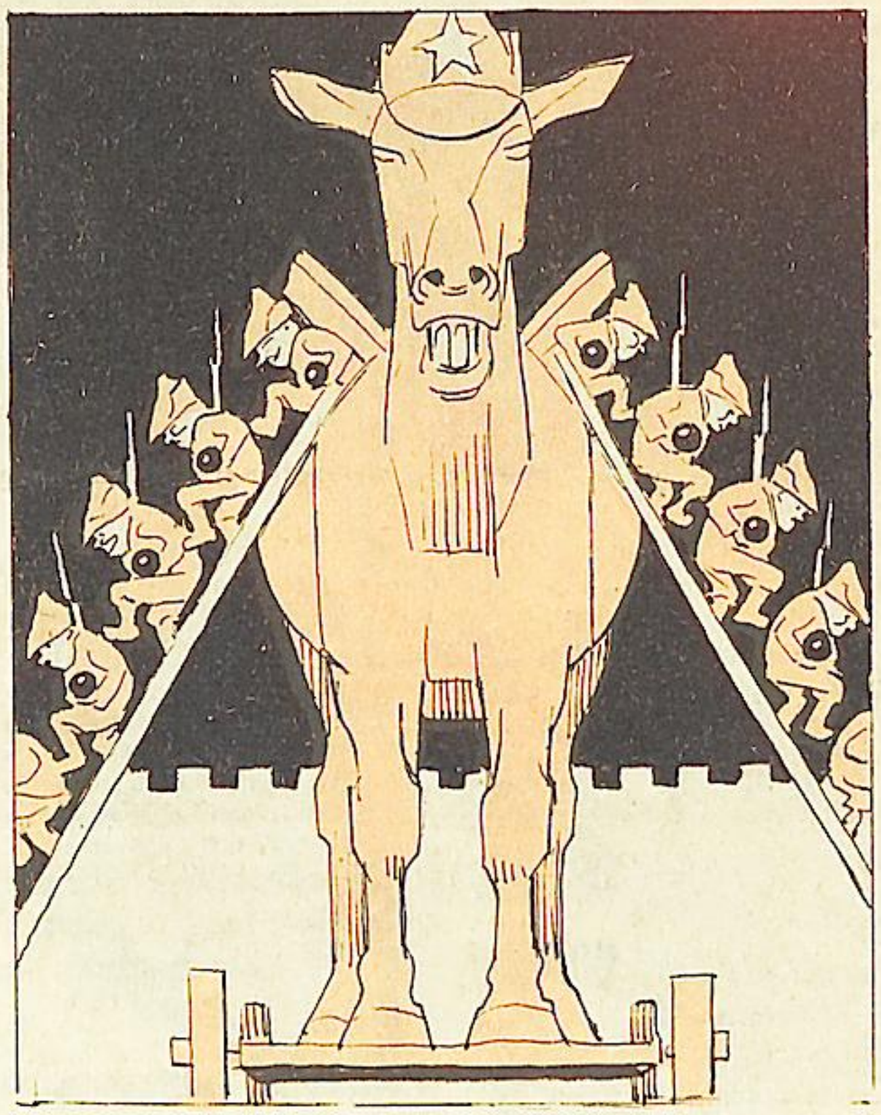
# Eine alte Geschichte




Eines Tages fanden die Trojaner vor den Toren ein großes hölzernes Pferd.




Sie zogen es unter lautem Jubel in die Stadt und feierten ein großes Friedensfest.

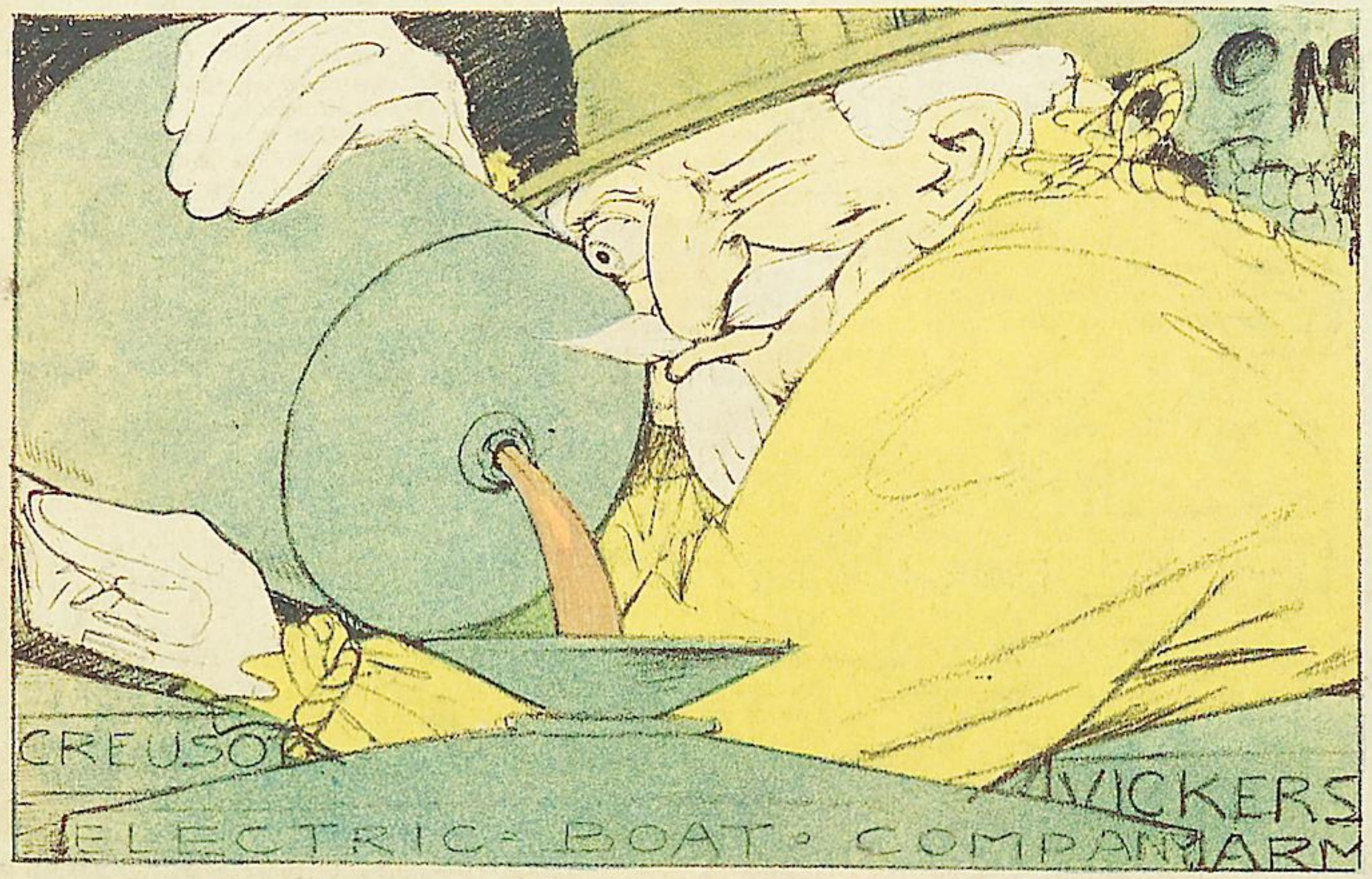


Nachts aber, als alles schlief, öffnete sich der Bauch des Pferdes, und heraus stürzten die Griechen bis an die Zähne bewaffnet.

Sie fielen über die ahnungslosen Trojaner her und ließen keinen Stein auf dem andern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0622
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Sir Basilisk Zaharoff




Der Handel mit Menschenblut ist immer noch der einträglichste

### Französisch-italienische Verbundenheit

Selbst Mussolini lernt nicht recht
Aus Vorgängen, ehemal'gen.
Französische Freundschaft vereint sich schlecht
Mit einem mächt'gen Italien.
Herr Mussolini, das können Sie
Bei jedem Zecher erfragen:
Der Franzose hat noch nie
Einen mächtigen Stiebel vertragen. T. d. J.

### Schriftstellerei der alten Deutschen

Und ist uns auch von ihrer Glorie
Kein einziges Manuskript geblieben,
So haben sie doch, das lehrt die Historie,
Eine sehr deutliche Handschrift geschrieben.
An mannhaften Taten vollbrachten das Ihre
Gehörig uns're germanischen Alten,
Doch von Erfolgen auf dem Papiere
Haben sie weniger gehalten. T. d. J.

### Wer kann's wissen

In London führte eine Tänzerin aus Chikago einen „Feigenblattanz" vor und behauptete bei ihrer Verhaftung, daß der Wind ihr das Feigenblatt weggeweht habe.

Im Zuschauerraum pflegt doch aber kein Wind zu wehen! Man könnte eher annehmen, daß das Malheur dadurch gekommen ist, daß der Feigenblattanz stark als Zugstück wirkte. ego.

### Logisch

(Professor Chercault, der kürzlich erst ein Lexikon der Affensprache mit 200 Stichworten herausgegeben hat, kommt als Ergebnis seiner Untersuchung zu dem Schluß, daß die Affen überhaupt nicht reden, weil sie keinen Satz im Zusammenhang hervorbringen könnten.)

Professor Chercault — große Sache! —
Studierte lang die „Affensprache",
Um festzustellen: Falsch getippt —
Weil's eine solche gar nicht gibt!
Natürlich — denn es ist doch klar,
Die Affen haben offenbar
Nicht einen Satz herausgebracht,
Weil sie — die ganze Zeit gelacht! weer.

### Bombenflieger

Rußland läßt in der Militärfliegerschule zu Orel jetzt 41 Frauen als Piloten ausbilden, die später zur Führung von schweren Bombenflugzeugen verwendet werden sollen.

Es hatten sich weit mehr Frauen zu diesen Ausbildungskursen gemeldet, als angenommen werden konnten. Sie alle wollten an Stelle von Rosen lieber Bomben ins irdische Leben flechten. jan.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

**Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0623
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Unterschied

Um an den mandschurischen Behörden ein Exempel zu statuieren, haben acht chinesische Banditen den Generalstaatsanwalt der mandschurischen Provinz Kirin, Tsan Ger Schou, nebst seinen beiden Söhnen entführt. Japanische und mandschurische Truppen sind hinter den Räubern her.

Man weiß, es gibt Leute, für die die Moral erst beim Staatsanwalt anfängt. Bei diesen Banditen hört sie augenscheinlich ausgerechnet gerade dort auf. Aber allerdings erst beim Generalstaatsanwalt! ego.

## Babys nach Wunsch

In Amerika, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, versucht man jetzt, angeblich mit Erfolg, künstliche Kindererzeugung. Der Arzt wählt nach dem Wunsch der Eltern einen gesundheitlich und rassisch wertvollen „Spender" aus, der den Eltern aber ebenso unbekannt bleibt wie dem künftigen Kind und auch selbst nicht erfahren darf, wem er zu Nachkommen verhilft.

Damit ist ein neuer Beruf erfunden. p. e.

## Erfahrungen

Um ein bekannter Walzerkomponist zu werden, muß man vor allem keine bekannten Walzer komponieren.

*

Die Zeitungsente ist nicht zum Essen bestimmt. Trotzdem riechen erfahrene Leute meistens sehr bald den Braten.

*

Ein Künstler macht gern Ausstellungen. Nur nicht der Lebenskünstler. Er ist es gerade, der nicht immer gleich Ausstellungen an allem macht.

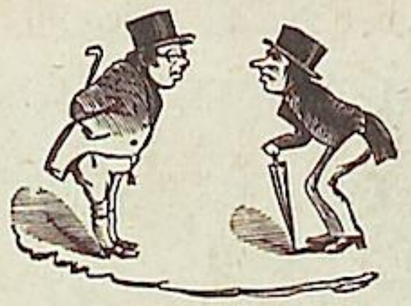
*

Man liest so oft von Heiratsschwindlern. Die Bezeichnung ist eigentlich irreführend. Heiraten tun sie nicht; und schwindlig wird hinterher meist auch nur ihren Opfern. ego.

## Schönheit

Ein Engländer hat errechnet, daß die englischen Frauen für Schönheitspflege im Jahre rund 3 Millionen Mark aufwenden. Die Frauen in Birmingham haben in einem Jahr allein 50 Kilometer Lippenstift verbraucht.

Man sieht, die Eitelkeit ist nicht nur teuer, sondern hat stellenweise auch erhebliche Ausmaße. jan.



Müller: Biste schon mal in eenen Flohzirkus jewesen, Schultze?

Schultze: Nee, Müller. Und da jeh ick ooch nich hin. Die Biester können sich zu leicht mal irren.

Müller: Wieso denn irren?

Schultze: Na, Mensch, det se denken, se jeheeren zu eenen Wanderzirkus! ego.

—

Müller: Haste von den alten Berliner Dokter Heim jelesen? Der hat die Leute, die keen Jeld hatten, immer umsonst behandelt. Nu haben se ihm doch zu seinem hundertjährigen Todestag ordentlich jefeiert!

Schultze: Det verdient er ooch! Aber wat meejen nu damals die jedacht haben, die von andre Dokters sehr teure Rechnungen jekriegt haben?!

Müller: Na, Mensch, det kann ick dich janz jenau verraten! Die haben jesagt: det is unheimlich! ego.

—

Müller: In Hollywood hat et een allejemeinet Bibbern jejeben, weil det bei eenen jroßen Sprengstoffdiebstahl jestohlene Dynamit nach Hollywood jebracht worden sein soll. Womöglich is et noch kristallisiert, so daß jede Erschütterung 'ne Explosion verursachen kann.

Schultze: Wat soll denn nu aus Hollywood werden?

Müller: Woso?

Schultze: Na, wenn sich keener mehr jetraut, uffzutreten. m. l.

—

Müller: Da hat een Ingenieur in Warschau eene Brieftasche erfunden, die schreit, wenn man se berührt, so daß se keen Dieb klauen kann.

Schultze: Mensch, det brauch ick nich. De meinije klaut keener, und wennschon, denn schreit er selber, wenn er ringuckt! p. e.

## Gewöhnung

Die arabische Zeitung „Falastin" protestiert gegen die „jüdische Nacktkultur" in Palästina, die durch Einwanderer in Tel Aviv eingeführt worden ist. Es sei den Arabern nicht gelungen, dem Treiben dieser Juden Einhalt zu gebieten, um so weniger, als sich die Polizei in dieser Frage für unzuständig erklärt habe.

Die Polizei kann wirklich nichts dafür, wenn die nackten Juden den Arabern mißfallen! jan.

## Emigrantenfrechheit

Die Emigrantenzeitung „Deutsche Freiheit" leistet sich den Satz: „Ein Staatsoberhaupt von normaler geistiger und moralischer Beschaffenheit hätte niemals den Staat einer Räuberbande ausgeliefert, wie es Hindenburg unter Bruch seiner Treuepflicht und seines Eides getan hat."

Diese Unverschämtheit muß man niedriger hängen, ihren Verfasser aber möglichst hoch. l. s.

## Glückliches Albion

In England gibt es jetzt eine Versicherung gegen Nichtbestehen des Examens.

Mit Neid werden unsere bemosten Häupter nach ihren glücklichen Kommilitonen in England blicken. Man läßt sich immatrikulieren, rasselt durch das Examen, streicht sein Geld ein und ist ein gemachter Mann. stl.

## Saarfranzosen

Herr Clemenceau redete in Versailles von 150 000 Saarfranzosen, die im Saargebiet ansässig seien, während unlängst Herr Barthou in der Saardenkschrift an den Völkerbund deren Zahl nur mit 15 000 angab.

Damit sind in den letzten Jahren 135 000 Franzosen an der Saar spurlos verschwunden. Sie starben auf dem Felde der Annektionslüge. jan.

## Japan lacht dazu

Daß Sam zum Streik sich angeschickt,
Begrüß' ich mit Applaus nur.
Amerikas Textilkonflikt
Vernichtet seine Ausfuhr.

Wenn Sam vom Streiktumult nicht läßt,
Kann meine Ernte beginnen.
Er sitzt auf seiner Baumwolle fest,
Und ich werd' Seide spinnen.

Timon der Jüngere.


# Hindenburg-Gedenkbuch

Ein stattlicher Band mit 32 Bildseiten von den Trauerfeiern und von historischen Augenblicken aus dem Leben des Reichspräsidenten.
In Halbleinen . . . . . 2.— RM
Geschenkausgabe in Ganzleinen . . 3.— RM

Die Berichte über die letzten Tage des verewigten Reichspräsidenten, die an die Herzen aller Deutschen rührten, sind in diesem Buche zusammengefaßt. Festgehalten werden alle Ereignisse dieser Tage: Die Trauer in Berlin, in Neudeck und überall im Reich, die Kabinettssitzung mit den Regierungserklärungen, Staatsakte, Beisetzungsfeierlichkeiten u. a. m.

Darüber hinaus enthält das Gedenkbuch die Fülle der Aufrufe und Beileidskundgebungen, vom Führer, von Göring, Heß, Seldte, Papen, die Kundgebungen des Auslands und auch das Testament Hindenburgs.

**Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61 Kl.**

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0624
© Universitätsbibliothek Heidelberg

625 r

# Briefkasten

**Bad Oeynhausen.** M. H.: In den „Basler Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich eine Kritik der Aufführung von Verdis „Rigoletto" im Stadttheater in Basel; darin heißt es: „Kein Wunder deshalb, daß unser Stadttheater vergangenen Samstag Abend schon seit langem ausverkauft war. Und von den vielen, die gekommen waren, mußte der Hinterste von der hohen Leistungsfähigkeit unserer Bühne, insbesondere unserer Opernbühne, überzeugt worden sein." Auch eine zustimmende und beifällige Kritik kann, was unserm seligen trefflichen Hermann Sudermann sicher neu wäre, „verrohen", wenigstens, dem Anschein nach, in der Schweiz; denn wenn der „Hinterste" schließlich schon als Organ für musikalische Empfänglichkeit in einer Kritik angeführt wird, dann sollte man ihn wenigstens ein wenig schamhaft und diskret mit dem oft erprobten lateinischen Wort „posteriora" umkleiden; aber auch ein „Gesäß" würde den Ton etwas mildern.

**Bad Schwartau** (Lübeck). A. v. R.: In Nr. 208 des „Lübecker General-Anzeigers" wird ein Aufsatz unter der Überschrift „Schwedische Kronsbeeren" veröffentlicht; zum Schlusse lesen wir: „Motorschiff ‚Alma' bringt neue Fracht, der Ausrufer klingelt: ‚Schöne schwedische Kronsbeeren! Neue Sendung! Leute, macht euch ein!'" Hier spricht der Denker voll Zweifelsgraus: „Wer macht sich ein? Wer macht sich aus?" Jedoch: So wird der Schuh daraus: Kronsbeeren, die bestimmt zum Schmaus: Man macht sie ein, und dann auch — aus!

**Charlottenburg.** Dr. E. R.: In Nr. 434 des „Berliner Lokal-Anzeigers" lesen wir: „Büfett-Fräulein, auch Wurst erfahren, gesucht. G. Richter (Hackepeter), Köpenicker Str. 26a."

Was nützt uns ein Fräulein in besten Jahren,
Wenn sie trotz allem nicht — wursterfahren!
Und wär' sie wirklich schick und nett,
Stellt an die Bar sie, ans Büfett,
Nie völlig sie uns hier erfreut,
Fehlt ihr die Wursterfahrenheit.
Hingegen ist man enflammiert
Und wirklich angenehm berührt,
Man freut sich sogar ganz unbändig,
Zeigt sie sich wahrhaft wurstverständig.

**Dresden.** Dr. F. L.: Auf dem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Beiblatt einer Zeitung entdecken wir in einer „Zeitgemäßen Anfrage aus dem Leserkreis" folgende Stelle: „Jener verknöcherte Pädagoge, der sich hier meldet, um den ganzen Wust der antiken Geschichte wieder auf die jungen blonden Häupter unserer zukunftsfrischen Töchter zu laden, möge hierauf eine klare Antwort erteilen: ‚Was könnte z. B. unseren jungen Damen die genaue, mit Daten belegte Kenntnis der gallischen Kriege Julius Cäsars, das Wissen von Pompejus und Crassus, oder gar von Jogurtha, der von dem Römer Metellus überwunden wurde, nützen, frage ich alle vernünftigen Erzieher unseres weiblichen Nachwuchses." — Die Schreibart „Jogurtha", Verehrter, ist schon richtig. Dieser König von Numidien Jogurtha, so benannt nach dem von ihm erfundenen „Joghurt" (neuerdings auch Yoghurt), einem erfrischenden und gesunden, aus Stutenmilch gewonnenen Getränk, hatte die Lieferungen dieses beliebten Morgentrunks für Rom übernommen, machte sich aber dort verhaßt, als er, des schnöden Verdienstes wegen, zu „panschen" begann und bei dem Konsul Spurius Posthumius Albinus und anderen hervorragenden Römern einen grauenhaften chronischen „Durchfall" verursachte. Daraufhin verhaute ihn Metellus jämmerlich. So zu lesen in der für höhere Töchterschulen bearbeiteten „Geschichte des Joghurthinischen Krieges" von Sallustius.

**Göttingen.** H. Y.: Im „Göttinger Tageblatt" vom 11. September 1934 lesen wir: „Scharzfeld, 10. Sept. In letzter Zeit vernimmt man viele Klagen über Wespenstiche. So wurde hier kürzlich eine Frau von einer Wespe in den Mund gestochen, die die Zungenmuskel der Frau für mehrere Tage lahmlegte." „Menschen — Menschen! Falsche, heuchlerische Krokodilbrut!" könnte man hier mit dem Dichter voller Empörung ausrufen; denn aus den merkwürdig verklausulierten begleitenden — „Beileidsworten" des uns unbekannten männlichen Einsenders tönt so etwas wie eine hämische, uns ganz unfaßbare Genugtuung heraus.

**Hamburg.** O. M.: In der „H. N. am Mittag" vom 7. September 1934 wird unter dem Titel „Das Tunnel-Gespenst" über das Projekt eines Tunnels unter der Straße von Gibraltar berichtet; unter anderm lesen wir: „Es handelt sich um nicht weniger als um die Durchbrechung der die zwei Erdteile Europa und Asien trennenden Barriere des Mittelmeeres durch einen unterirdischen und in die Felsen des Meeresgrundes gesprengten Weg unter der Straße von Gibraltar." Da hat sich der Schreiber dieser Zeilen aber einen ausgewachsenen „Bären" von einem ollen Hamburger „Käpten", der wahrscheinlich einmal beim Grog behauptet hat, daß er beim Durchsegeln der Straße von Gibraltar mit dem Hintersteven auf Asien festgelaufen wäre, aufbinden lassen. Oder ist er vielleicht das Opfer jener sonderbaren konfusen Karte von Europa geworden, die der selige Woodrow Wilson einst für den „Friedensvertrag von Versailles" benutzte? Das Letztere erscheint uns wahrscheinlicher.

**Neuenstadt a. K.** L. O.: In dem „Heilbronner Tagblatt" vom 8. September 1934 lesen wir in dem Bericht über den Reichsparteitag in Nürnberg über dem Wortlaut der Rede Alfred Rosenbergs in Fettdruck die Worte: „Reichsleiter Rosenberg: „Unsere deutsche Jugend darf nicht ferngehalten werden vom Schicksel unserer Zeit!"

O du Korrektor, du Heilbronner,
Der Blitz schlage auf dich runter und der Donner!
Hier folge ein berichtigendes Wort, ein unausbleibliches:
„Schicksel" nennt man etwas — Jüdisch-Weibliches!
Und uns're deutsche Jugend würde nie und nimmer gesunden,
Wäre sie auch nur irgendwie „schicksel-verbunden";
Denn daraus entstände — grundgütiger Brahma! —
Ein überaus trauriges „Schicksel-Drama"!

**Rheine a. d. Ems.** G. R.: In Nr. 247 der „Zeno-Zeitung" („Münsterländische Volkszeitung) lesen wir: „Bekanntmachung. Bei der letzten Bullenkörung des Kreises Steinfurt sind aus dem Amtsbezirk Rheine folgende Bullen angekört worden. 1. Karl Südhoff, Altenrheine 5; 2. Heinrich Reeken, Hauenhorst 19; 3. Clemens Tiemann, Elte. Amt Rheine, den 6. Sept. 1934. Der k. Ehrenbürgermeister." Der unterzeichnete k. Ehrenbürgermeister vom Amt Rheine dürfte, wenn er diese Zeilen liest, erleichtert aufatmen, wenn er daran denkt, wie leicht er, in der anormalen Hitze der Septembertage, in die von ihm selbst hier angeführte, leicht mißzuverstehende Liste hätte hineingeraten können.

**Stuttgart.** H. S.: In der „Württembergischen Haus- und Grundbesitzer-Zeitung" vom 1. September 1934 befindet sich ein populärwissenschaftlicher Aufsatz über das „Altern"; darin heißt es: „Groß ist die Zahl der Nierenerkrankungen; wohl läßt der Urin einen gewissen Rückschluß zu, aber wer prüft ihn laufend!" Hier geben wir dem Verfasser unbedingt recht: das tut kein Mensch, oder er müßte gerade — total verrückt sein; denn man kann, dem vulgären Sprachgebrauch zufolge, wohl „laufend junge Hühner kaufen", „Oderkrebse" oder „Bettfedern laufend verkaufen", aber kein Teufel in der Welt hat es bisher wohl fertiggekriegt, seinen — Urin laufend zu untersuchen! Da lachen ja die Hühner drüber.

**Stuttgart.** B.: In Nr. 386 des „Stuttgarter Neuen Tageblatts" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Jung. Mann ‚Jungfrautyp' sucht s. Partnerin ‚Stiertyp', geb. 21. April bis 21. Mai, zwecks Heirat. Ernstg. Zuschrift. m. Bild u. Z 9118 an das Tagblatt."

Ein junger Mann mit „Jungfrautyp"
Ist keinem Deutschen lieb;
Und auch der „Stiertyp" einer Maid
Wohl selten einen sehr erfreut;
Das scheint verrückt, ist nie was wert,
Doch besser ist's wohl — umgekehrt:
Wenn jungfrauhaft die Partnerin,
Doch „er" ein Bulle, das hat Sinn!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 20. September 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 17 865 II. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

15/313

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0625
© Universitätsbibliothek Heidelberg

626

J 5742 3

# „einen beffern find'ft du nit — — —"

(Zwiſchen Frankreich und Italien ſind Verhandlungen wegen einer italieniſchen Anleihe im Gange.)

Fra Italiano: „Grazie tante, signora Marianne, for die Anleihe bin ich un amico molto amante von Sie — naturallmente, wenn Sie keine Beweis verlangen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0626
© Universitätsbibliothek Heidelberg